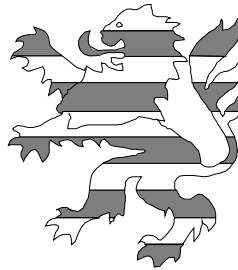


Lehrpläne
Gesellschaftswissenschaftliche Fächer
(Arbeitslehre,
historisch-politische Bildung,
Wirtschafts- und Sozialwissenschaften)

für
Abendhauptschulen
Abendrealschulen
Abendgymnasien
Hessenkollegs



Hessisches Kultusministerium

1 Vorbemerkung	5
2 Gesellschaftswissenschaftlicher Unterricht an den SfE	8
2.1 Ziele des gesellschaftswissenschaftlichen Unterrichts	8
2.2 Herausforderungen in Gegenwart und Zukunft.....	8
2.2.1 Entwicklung der internationalen Beziehungen.....	9
2.2.2 Einheit Deutschlands	9
2.2.3 Technologischer Wandel.....	9
2.2.4 Veränderung von Arbeit und Arbeitsteilung	10
2.2.5 Veränderung von Gesellschaft durch Pluralisierung und Individualisierung.....	10
2.2.6 Strukturelle Veränderungen der Wirtschaft der Bundesrepublik Deutschland	11
2.2.7 Entwicklung der Integration Europas	11
2.2.8 Zunehmende Globalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft.....	11
2.2.9 Gefährdung der Lebensgrundlagen der Menschen	12
2.3 Qualifikationsorientiertes Lernen im gesellschaftswissenschaftlichen Unterricht.....	13
2.4 Didaktisch-methodische Grundsätze	15
2.4.1 Problemorientierung und exemplarisches Prinzip	15
2.4.2 Geschichtlichkeit, Gegenwarts- und Zukunftsbezug	15
2.4.3 Diskursorientierung	15
2.4.4 Erfahrungsbezug.....	16
2.4.5 Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten	16
2.4.6 Handlungsorientierung.....	16
2.4.7 Fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen	17
2.4.8 Moderne Medien	17
2.4.9 Interkulturelles Lernen.....	17
3 Historisch-politische Bildung an Abendhauptschule und Abendrealschule.....	18
3.1 Historisch-politische Bildung als Integrationsfach.....	18
3.2 Ziele.....	18
3.3 Themen der historisch-politischen Bildung in der AHS und ARS.....	20
3.3.1 Semesterthemen.....	20
3.3.2 Festlegungen.....	20
3.3.3 Themenübersicht	20
3.3.3.1 Themenübersicht R 1/1	21
3.3.3.2 Themenübersicht R 1/2	21
3.3.3.3 Themenübersicht R 1/3	22
3.3.3.4 Themenübersicht R 2/1	22
3.3.3.5 Themenübersicht R 2/2	22
3.3.3.6 Themenübersicht R 2/3	23
3.3.3.7 Themenübersicht R 3/1	23
3.3.3.8 Themenübersicht R 3/2	23
3.3.3.9 Themenübersicht R 3/3	24
3.3.3.10 Themenübersicht R 4/1	24
3.3.3.11 Themenübersicht R 4/2	24
3.3.3.12 Themenübersicht R 4/3	25
3.3.4 Qualifikationen im Fach historisch-politische Bildung bei Abschluss der Abendhauptschule.....	26
3.3.5 Qualifikationen im Fach historisch-politische Bildung bei Abschluss der Abendrealschule.....	26
4 Arbeitslehre.....	27
4.1 Aufgaben des Faches Arbeitslehre für Erwachsene	27
4.2 Ziele des Faches Arbeitslehre für Erwachsene	27
4.2.1 Zielübersicht.....	28

4.3	Unterrichtspraktischer Teil	29
4.3.1	Grundsätze des Lernaufbaus	29
4.3.2	Themenkörbe.....	29
4.3.3	Themenkörbe Übersicht	30
4.3.4	Inhalte der Themenkörbe	31
4.3.4.1	Themenkorb „Produkte“.....	31
4.3.4.2	Themenkorb „Wirtschaftssystem“	31
4.3.4.3	Themenkorb „Betrieb“	32
4.3.4.4	Themenkorb „Institutionen“	33
4.3.4.5	Themenkorb „Computer“	34
4.3.4.6	Themenkorb „Recht“	34
4.3.4.7	Themenkorb „Arbeit“.....	35
4.3.4.8	Themenkorb „Arbeitspraxis und Technik“.....	36
4.3.4.9	Praxisformen.....	36
4.4	Methodische Grundsätze	37
4.5	Außerschulische Lernorte und Lernortwechsel.....	37
4.6	Leistungsmessung	38
4.7	Anregungen für unterrichtsbegleitende und fachübergreifende Vorhaben im Fach Arbeitslehre.....	38
4.8	Qualifikationen im Fach Arbeitslehre	38
5	Historisch-politische Bildung am Abendgymnasium und Hessenkolleg.....	40
5.1	Grundfach der politischen Bildung	40
5.2	Fachliche Ziele der historisch-politischen Bildung.....	41
5.3	Einführungs- und Qualifikationsphase	41
5.4	Semesterthemen	42
5.4.1	Semesterthemen: Übersicht.....	43
5.4.2	E 1/2: Entstehung und Problematik der Moderne.....	44
5.4.2.1	Methodisch-didaktische Hinweise	44
5.4.2.2	Leitfragen zur Erschließung der Themenbereiche	45
5.4.2.2.1	Industrialisierung und sozialer Wandel	45
5.4.2.2.2	Die Französische Revolution und ihre Auswirkungen auf Deutschland	45
5.4.2.2.3	Modernisierungskonflikte in Staat und Gesellschaft.....	45
5.4.3	Qualifikationen im Fach historisch-politische Bildung bei Abschluss der Einführungsphase.....	46
5.4.4	Q 1: Entwicklungslinien vom 19. zum 20. Jahrhundert.....	47
5.4.4.1	Methodisch-didaktische Hinweise	47
5.4.4.2	Leitfragen zur Erschließung der Themenbereiche	47
5.4.4.2.1	Nationalstaat, Imperialismus und Erster Weltkrieg.....	47
5.4.4.2.2	Versuche internationaler Neuordnung	47
5.4.4.2.3	Krisenjahre der Moderne	48
5.4.5	Q 2: Diktatur und Demokratie.....	49
5.4.5.1	Methodisch-didaktische Hinweise	49
5.4.5.2	Leitfragen zur Erschließung der Themenbereiche	49
5.4.5.2.1	Ideologie und Herrschaftssystem des Nationalsozialismus	49
5.4.5.2.2	Zweiter Weltkrieg, Vernichtungspolitik und Widerstand.....	49
5.4.5.3	Der Ost-West-Konflikt.....	50
5.4.6	Q 3: Von der bipolaren zu einer neuen Weltordnung	51
5.4.6.1	Methodisch-didaktische Hinweise	51
5.4.6.2	Leitfragen zur Erschließung der Themenbereiche	51
5.4.6.2.1	Das Epochenjahr 1989/ 90.....	51
5.4.6.2.2	Europa.....	51
5.4.6.2.3	Globalisierung und Regionalisierung	52
5.4.7	Q 4: Chancen und Risiken des 21. Jahrhunderts	52
5.4.7.1	Orientierungsperspektiven.....	52

5.5 Qualifikationen im Fach historisch-politische Bildung für das Fachabitur	54
5.6 Qualifikationen im Fach historisch-politische Bildung für die Abiturprüfung	54
5.7 Hinweise zur Gestaltung von Aufgabenvorschlägen für die schriftliche Abiturprüfung im Fach historisch-politische Bildung	56
6 Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (WiSo) am Abendgymnasium und Hessenkolleg	57
6.1 Integrationsfach.....	57
6.2 Fachliche Ziele	58
6.3 Semesterthemen und ihre Strukturierung.....	59
6.4 Übersicht.....	59
6.5 Semesterthemen und Themenbereiche	60
6.6 Einführungsphase	61
6.6.1 E 1 / E 2: Ökonomischer und sozialer Wandel.....	61
6.7 Qualifikationen im Fach Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (WiSo) bei Abschluss der Einführungsphase.....	62
6.8 Qualifikationsphase	63
6.8.1 Q 1: Wirtschaft und Gesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland.....	63
6.8.2 Q 2: Wirtschaft, Staat und Europäische Integration	64
6.8.3 Q 3: Weltweite sozio-ökonomische Zusammenhänge	66
6.8.4 Q 4: Wirtschaftliche und gesellschaftliche Alternativen und Perspektiven	67
6.9 Qualifikationen im Fach Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (WiSo) für das Fachabitur	68
6.10 Qualifikationen im Fach Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (WiSo) für die Abiturprüfung	68
6.11 Prüfungsanforderungen im Fach Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (WiSo).....	69
7 Literaturhinweise	70
7.1 Gesamtdarstellungen und Reihen	70
7.2 Zeitschriften	70
7.3 Wörterbücher, Lexika	70
7.4 Quellen	71
7.5 Lehrwerke	71
7.6 Internet (Links und Literatur)	71
7.7 Literatur zu den einzelnen Fächern, nach Schulformen gegliedert	72
7.7.1 AHRS.....	72
7.7.2 Arbeitslehre.....	74
7.7.3 Gemeinschaftskunde an Abendgymnasium und Hessenkolleg	74
7.7.4 WiSo an Abendgymnasium und Hessenkolleg	79
7.8 Fachdidaktik.....	82
8 Anhang	83
8.1 Anregungen für fachverbindenden und fächerübergreifenden Unterricht an Abendgymnasien und Hessenkollegs	83
8.2 Methodenempfehlung Einführungsphase	84
8.3 Methodenempfehlung Qualifikationsphase	85

1 Vorbemerkung

Der neue Lehrplan gesellschaftswissenschaftlicher Fächer umfasst das Fach Historisch-politische Bildung an Abendhauptschulen, Abendrealschulen, Abendgymnasien und Hessenkollegs, das Fach Arbeitslehre an Abendhauptschulen und Abendrealschulen und das Fach Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (WiSo) an den Abendgymnasien und Hessenkollegs.

Das Fach Gemeinschaftskunde an Abendgymnasien und Hessenkollegs, das als Grundfach der politischen Bildung mit festen Anteilen Geschichte unterrichtet wurde, wird nun, seinem Inhalt entsprechend, als Fach **historisch-politische Bildung** bezeichnet. An den Schulen für Erwachsene hat das Fach „historisch-politische Bildung“ einen besonders **hohen Stellenwert**. Die erwachsenen Studierenden an den Bildungsgängen der Schulen für Erwachsene sind mündige Bürger und als solche aktiver Teil des Gemeinwesens. Häufig kommen sie oder ihre Familien aus anderen Ländern mit einer anderen Kultur und stehen vor der Aufgabe sich im kulturellen und politischen Kontext der Bundesrepublik Deutschland zu orientieren. Gemeinsam mit ihren Mitstudierenden sind sie herausgefordert, sich den politischen Fragen zu stellen, die das Leben in diesem Land, in Europa und in der Weltgesellschaft aufwirft. Für ihre Lehrerinnen und Lehrer eröffnet dies die Möglichkeit, mittels vielfältiger Perspektiven die Inhalte und Methoden des Faches zu vermitteln.

Gemäß der Verordnung über die Ausgestaltung der Schulen für Erwachsene vom 21.6.2000 gehört es in der Qualifikationsphase zu den verpflichtenden vierstündigen Fächern. Es hat die Aufgabe, Grundbildung als Voraussetzung von Studierfähigkeit zu vermitteln. Grundbildung heißt im Zusammenhang dieses Bildungsgangs komplexe gesellschaftliche Probleme und historische Prozesse analysieren, begreifen und in ihren Konsequenzen beurteilen zu können, so dass reflektiertes politisches Handeln möglich wird. In der Qualifikationsphase beinhaltet dies, dass der Unterricht auch wissenschaftspropädeutische Elemente aufnimmt.

Die Bezeichnung „historisch-politische Bildung“ soll von nun an auch für das bisherige Fach Gesellschaftslehre (Politik, Geographie, Geschichte) an **Abendhaupt- und Abendrealschulen** gelten. Bisher hat es in diesem Fach für die Abendhaupt- und die Abendrealschulen kein landeseinheitliches Curriculum gegeben. Es wird hier erstmals ein Lehrplan vorgelegt. Das Fach historisch-politische Bildung an der Abendhauptschule und Abendrealschule hat die Aufgabe, Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln, um Urteilsfähigkeit als Voraussetzung mündiger Teilhabe am politischen Leben weiterzuentwickeln.

Das Fach historisch-politische Bildung (früher: Gesellschaftslehre) wird an den Abendhaupt- und Abendrealschulen als Integrationsfach unterrichtet, welches Sozialkunde, Geographie und Geschichte umfasst, mit dem Ziel ein geographisches, historisches und sozialkundliches Grund- und Orientierungswissen zu vermitteln, die entsprechenden Arbeitsmethoden einzuüben sowie übergreifend Problemlösungskompetenz, Handlungskompetenz und Verantwortungsbereitschaft zu fördern.

Auch für das Fach **Arbeitslehre an Abendhaupt- und Abendrealschulen** wird hier erstmals ein Lehrplan vorgelegt. Aufgabe des Faches Arbeitslehre ist es, sowohl berufsbegleitendes Orientierungswissen zu vermitteln als auch berufsvorbereitende Informationen zu geben.

Für das Fach **Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (WiSo)** wird erstmals ein gemeinsamer Plan für Abendgymnasien und Hessenkollegs vorgelegt. Es hat die Aufgabe, den Studierenden einen analytischen Zugang zu wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhängen zu eröffnen, sie zu befähigen, unterschiedliche Auffassungen von Wirtschaft und Gesellschaft zu beurteilen und Kompetenzen zu entwickeln, um sich Gegenstände und Fragen, die Wirtschaft und Gesellschaft betreffen, zu erschließen. Das Fach Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (WiSo) ist in der Qualifikationsphase Wahlfach. Die Studierenden des jeweiligen Kurses bringen in der Regel unterschiedliche Voraussetzungen in Bezug auf den vorausgegangenen Fachunterricht mit. Sie haben den Fachunterricht (zwei Semesterwochenstunden) in der Einführungsphase, unter Umständen zwei Semester oder nur ein Semester oder gar nicht besucht. Um der jeweiligen Zusammensetzung der Lerngruppe gerecht werden zu können, ermöglicht der Lehrplan variable Schwerpunktsetzungen.

Der hier vorgelegte Lehrplan stützt sich auf die **Fortentwicklung der fachdidaktischen Ansätze und bezieht aktuelle Forschungsergebnisse** ein. Sowohl die Diskursorientierung der gesellschaftswissenschaftli-

chen Fächer als auch die Ausrichtung der Fachdidaktiken auf die Vermittlung von Methodenkompetenzen sind stärker als bisher berücksichtigt.

Gleichzeitig ist den **geänderten Rahmenbedingungen** Rechnung getragen. Nicht nur haben in den letzten zehn Jahren weltpolitische und gesellschaftliche Veränderungen neue Anforderungen an den Unterricht in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern gestellt, sie haben auch ihren Niederschlag gefunden in einer veränderten Zusammensetzung der Studierenden an den Schulen für Erwachsene, deren mitgebrachte Kompetenzen, Wissensbestände und kulturelle Prägungen deutlich heterogener geworden sind. Die Zahl der Studierenden mit Migrationshintergrund, aber auch die der Bewerber ohne Schulabschluss nimmt ständig zu. Dies alles stellt die Abendhauptschulen und Abendrealschulen vor wachsende Anforderungen, die verbindliche curriculare Grundlagen erforderlich machen.

Damit komplexe gesellschaftliche Probleme und historische Prozesse präzise erfasst, dargestellt und beurteilt werden können, sind Ausdrucksfähigkeit, Wortschatz und Argumentationsfähigkeit von besonderer Bedeutung und müssen systematisch weiterentwickelt werden. Dabei kann nicht (mehr) auf einen selbstverständlich vorauszusetzenden gemeinsamen Fundus zurückgegriffen werden. Dies gilt um so mehr für die Vertrautheit mit gesellschaftlichen Institutionen und Traditionen. Hier müssen neue Wege beschritten werden. Gerade den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern stellt sich hier die Aufgabe einen Beitrag zur Integration zu leisten, indem sie an das Verstehen des Fremden heranzuführen, gemeinsame Grundlagen in Bezug auf das Wissen über Menschenrechte und Rechtsstaat und über wirtschaftliche Zusammenhänge schaffen, ein Verständnis für die Offenheit politischer und historischer Prozesse ermöglichen und das Interesse an Gesellschaft und Politik wecken.

Ein zusätzlicher Schwerpunkt besteht in der Einbeziehung einer zeitgemäßen **Mediendidaktik**. Ein verstärkter Einsatz informationstechnischer Medien bietet für Informationsbeschaffung und selbstständiges Arbeiten eine Chance, die in Zukunft verstärkt zu nutzen sein wird. Die wesentliche Aufgabe des Unterrichts in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern ist es, durch Anleitung zur zielgerichteten und strukturierten Erarbeitung von Informationen die Erkenntnis von Zusammenhängen zu fördern.

Die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer haben für alle Studierenden an Schulen für Erwachsene eine herausgehobene Bedeutung, nicht zuletzt, weil es sich bei den Studierenden in der Regel um bereits rechtsmündige Staatsbürger handelt. Die Fähigkeit zum Verständnis der gesellschaftlichen Wirklichkeit in ihren politischen und wirtschaftlichen Zusammenhängen, ihrem geschichtlichen Gewordensein und ihren Entwicklungsmöglichkeiten ist grundlegend für die reflektierte Ausübung staatsbürgerlicher Rechte, für die Mitwirkung und Teilnahme am Leben in unserer modernen Welt, aber auch für das erfolgreiche Bestehen in Studium und Beruf.

Der Lehrplan „Gesellschaftswissenschaftliche Fächer“ stellt sich diesen Aufgaben, indem er von **den zentralen Herausforderungen** ausgeht, die der gesellschaftliche Wandel an alle stellt, die ihn begreifen und mitgestalten wollen. Damit gemeint sind die weltpolitischen Veränderungen, die Strukturveränderungen in der Weltwirtschaft, die damit einher gehende technologische Revolution sowie die sozialen und ökologischen Veränderungen, die jene begleiten. Von großer Bedeutung ist die wissenschaftsorientierte Auseinandersetzung mit Fragen der Weltordnung und der Europäischen Gemeinschaft, mit Nationalismus, Fremdenfeindlichkeit, Fundamentalismus und Terrorismus.

Nicht nur weil sich der gesellschaftswissenschaftliche Unterricht an allen Bildungsgängen der Schulen für Erwachsene mit den hier angesprochenen Herausforderungen auseinandersetzen muss, sondern auch um den Rahmen inhaltlich zu füllen, der mit der **Neugestaltung der Schulen für Erwachsene** durch die Verordnung vom 1.6.2000 (ABl. S.626) gesetzt worden ist, wird hier für die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer und für die verschiedenen Bildungsgänge der Schulen für Erwachsene ein gemeinsamer Lehrplan vorgelegt.

Der neue Lehrplan gesellschaftswissenschaftliche Fächer legt die Qualifikationen entsprechend den Besonderheiten der Bildungsgänge und der Abschlüsse fest. Er berücksichtigt dabei die rechtlich und institutionell vorgegebenen zeitlichen und organisatorischen Bedingungen und die Eigenständigkeit der Schulen für Erwachsene sowie die Heterogenität der Eingangsvoraussetzungen der Studierenden, ihre Berufserfahrung und Berufstätigkeit. Er ist offen für neue Organisationsmodelle sowie für die Weiterentwicklungen der Angebote an den Schulen für Erwachsene.

Der wachsenden Bedeutung der gesellschaftswissenschaftlichen Fächer angesichts der Herausforderungen, die der gesellschaftliche Wandel in vielen Bereichen an alle stellt, die mitgestalten sollen, trägt der neue Lehrplan Rechnung. Zugleich berücksichtigt er die Veränderungen innerhalb der Studierendenschaft und gibt damit Lehrerinnen und Lehrern an den Schulen für Erwachsene in Hessen eine zeitgemäße Grundlage für ihre Arbeit.

2 Gesellschaftswissenschaftlicher Unterricht an den SfE

2.1 Ziele des gesellschaftswissenschaftlichen Unterrichts

Die in den gesellschaftswissenschaftlichen Fächern vermittelte historisch-politische und ökonomische Bildung soll auf der Basis von Urteils-, Konflikt- und Konsensfähigkeit Teilhabe an öffentlichen Diskursen über Herausforderungen in Gegenwart und Zukunft sowie verantwortungsvolles Handeln ermöglichen. Sie berücksichtigt in ihrer kritisch-konstruktiven Funktion sowohl die eigene gesellschaftliche Lebenssituation der Studierenden als auch diejenige anderer Menschen und Völker. Dabei soll deutlich werden, dass sich politisch-soziales und ökonomisches Handeln immer im Kontext spezifischer Bedingungen und Einflüsse vollzieht. Diese sind objektiv im wesentlichen durch gesellschaftliche Normen, Institutionen und soziale Gruppen bestimmt, subjektiv durch die Interessen, Sichtweisen und Leitbilder der beteiligten Menschen.

Der gesellschaftswissenschaftliche Unterricht soll vermitteln:

Geschichtliches Bewusstsein für zentrale Probleme und für Herausforderungen in Gegenwart und Zukunft, Einsicht in die Mitverantwortung aller angesichts solcher Probleme und die Bereitschaft, sich ihnen zu stellen und am Bemühen um ihre Bewältigung teilzunehmen.

Gesellschaftswissenschaftlicher Unterricht wird also daran gemessen, inwieweit er in der Lage ist, Studierende zu motivieren und zu befähigen, sich den Herausforderungen der Zeit zu stellen und einen Beitrag zur Bewältigung der Gegenwarts- und Zukunftsfragen zu leisten.

2.2 Herausforderungen in Gegenwart und Zukunft

Grundlegende Veränderungen in Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und internationalem System führen zu Auseinandersetzungen darüber, wie die damit verbundenen Probleme beschrieben, erklärt, beurteilt und bewältigt werden können.

Die Strukturveränderungen in der Weltwirtschaft - bedingt durch die fortschreitende technologische Revolution, das Zusammenbrechen der Planwirtschaften im Osten und die Herausbildung neuer Industrienächte - sowie die Umweltproblematik erfordern neben nationalen auch internationale Lösungsansätze. Gerade diese aber werden durch neue Nationalismen und regionale Konflikte erschwert.

Im Lichte des internationalen Wandels gewinnen die ökonomischen und ökologischen Herausforderungen der Gegenwart eine zusätzliche Bedeutung, da sich die Problempotentiale durch wechselseitige Beeinflussung und gegenseitige Verschränkung in ihren Auswirkungen verstärken.

Diese Herausforderungen haben neue Themen und Fragestellungen, neue Inhalte und Problembezüge für die Fächer des gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeldes mit sich gebracht, die im Unterricht aufgearbeitet werden müssen.

Der Geschichte kommt dabei eine zentrale Funktion zu. Ausgehend von konkreten Gegenwartsfragen gilt es die moderne Welt in ihren wesentlichen Entstehungsbedingungen, Entwicklungslinien und Problemstellungen begreifbar zu machen und so gegenwärtige und künftige Herausforderungen in ihrem historischen Kontext wahrzunehmen.

Im Folgenden werden zentrale Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft dargestellt. Sie sollen das Ausmaß der Wandlungen und Veränderungen, denen Studierende wie Lehrende in der Gegenwart ausgesetzt sind, deutlich machen. Gleichzeitig beschreiben sie in der Perspektive des oben genannten Lernzieles die zentralen Inhalte des gesellschaftswissenschaftlichen Unterrichts und wesentliche Elemente gesellschaftswissenschaftlicher Grundbildung.

2.2.1 Entwicklung der internationalen Beziehungen

In der jüngsten Vergangenheit haben sich grundlegende weltpolitische Veränderungen vollzogen. Der Zusammenbruch der Sowjetunion und ihres Imperiums bedeutet nicht nur das Ende der Konfrontation zweier sich feindlich gegenüberstehender Gesellschaftssysteme, sondern den Abschluss einer geschichtlichen Epoche und stellt so die Frage nach einer neuen Ordnung in Europa und in der Welt.

Der Zerfall der Sowjetunion und die Entstehung neuer Staaten auf dem Boden der ehemaligen Sowjetunion und Jugoslawiens haben die Hoffnung auf eine neue Epoche des Friedens bisher nicht erfüllt.

Das Aufbrechen nationalistisch, wirtschaftlich, sozial, ökologisch, ethnisch-kulturell begründeter Konflikte und die Zunahme regionaler Gefahrenherde sowie neue Migrationsbewegungen spiegeln diese welthistorischen Entwicklungen wider.

Die steigende Zahl der Konflikte macht die Dringlichkeit der Suche nach einer neuen Welt- und Friedensordnung deutlich.

Gleichzeitig gewinnen andere, bisher weniger beachtete Mächte wie China, Indien, vielleicht auch Brasilien an Bedeutung.

Die Rolle der USA, der EU und anderer Mächte im internationalen System muss neu definiert werden. Auch scheint zur Zeit ungeklärt, welche Rolle die Länder der Dritten Welt in diesem System spielen werden.

So wird die Dynamik des internationalen Systems auch in Zukunft neue Konflikte hervorbringen und Möglichkeiten flexibler Reaktion erfordern.

2.2.2 Einheit Deutschlands

Das Ende der DDR als eigener Staat und die Wiedervereinigung haben einen tiefgreifenden Wandel in ganz Deutschland bewirkt. Die Angleichung der Lebensverhältnisse hat zwar Fortschritte gemacht, doch ist sie keinesfalls abgeschlossen, vielmehr wird dies eine Aufgabe auch für die Zukunft bleiben.

Die Sicherung der Demokratie, die Durchsetzung der Menschenrechte und das Zusammenleben mit Ausländern und Minderheiten erfordern auch in Zukunft ein aktives Bürgerengagement.

2.2.3 Technologischer Wandel

Die Entwicklung und der Einsatz neuer Technologien, vor allem der Mikroelektronik, der Informations- und Kommunikationstechnologien verändern grundlegend Produktion, Distribution und Kommunikation in Wirtschaft und Gesellschaft.

Vor allem das Internet bringt neue, bisher in ihren Folgen noch nicht abschätzbare Veränderungen der Kommunikation, der Informationsbeschaffung für den Einzelnen, des Handels, selbst der politischen Einflussnahme.

Die Entwicklungen der Gentechnologie verändern das Menschenbild. Sie ermöglichen in bisher nicht gekanntem Maße Eingriffe in die menschliche Erbsubstanz, deren Nutzungsvielfalt noch gar nicht absehbar ist.

Die sich daraus ergebenden Fragen nach der Verantwortung der Bürger, der Wissenschaftler und der Politiker haben die ethische Grundsatzdebatte darüber wieder verstärkt, nach welchen Prinzipien der Forschung Möglichkeiten eröffnet und Forschungsergebnisse angewendet werden sollen.

2.2.4 Veränderung von Arbeit und Arbeitsteilung

Nicht zuletzt bedingt durch technologische Entwicklungen verschieben sich die Strukturen der Wirtschaft. Die Veränderungen betreffen den sektoralen Bereich und die Branchenstruktur ebenso wie die regionalen Strukturen. Charakteristisch ist die Entwicklung der Gesellschaft hin zu einer Dienstleistungs-, Informations- und Kommunikationsgesellschaft.

Lean Production, Lean Management als Formen der wirtschaftlichen Transformation und Rationalisierung haben einen tiefgreifenden Einfluss auf die Gestaltung der Arbeit und die Entwicklung der Arbeitsteilung. Der Normalarbeitstag wird zunehmend in Frage gestellt und durch „flexiblere“ Arbeitsverhältnisse ersetzt.

Die Anforderungen an die Qualifikation der Erwerbstätigen verändern sich, sogenannte Schlüsselqualifikationen rücken in den Vordergrund. Einerseits wird ein hohes Maß an Selbstständigkeit und Selbststeuerung gefordert. Die Fähigkeit der Nutzung moderner Technologien wird für jeden Einzelnen zur unabdingbaren Notwendigkeit. Andererseits können daraus neue Formen der sozialen Ungleichheit entstehen, etwa zwischen denen, die die neuen Medien nutzen und weltweit flexibel agieren können, und denen, die diese Möglichkeit und Fähigkeit nicht haben.

2.2.5 Veränderung von Gesellschaft durch Pluralisierung und Individualisierung

Technologische und wirtschaftliche Veränderungen beeinflussen gesellschaftliche Prozesse wie auch umgekehrt gesellschaftliche Entwicklungen auf Technologie und Wirtschaft zurückwirken. Nicht zuletzt die verstärkten Angebote der Medien führen dazu, dass die Gesellschaft zunehmend gekennzeichnet ist durch zwei Entwicklungstendenzen, nämlich die der Individualisierung und der Pluralisierung. Die Auflösung alter Strukturen und traditioneller Milieus, die Entwicklung einer Vielzahl von Subkulturen, eine zunehmende Vereinzelung der Menschen sind charakteristisch für die gegenwärtige Gesellschaft.

Die Verwirklichung der Gleichberechtigung von Frau und Mann zeigt Fortschritte. Doch kann von einer umfassenden Gleichbehandlung noch nicht die Rede sein. Vielmehr droht, gerade auch durch die unterschiedliche Nutzung neuer Technologien, eine neue Kluft zwischen den Geschlechtern zu entstehen.

Ein Kennzeichen der Moderne ist, dass gesellschaftliche, politische und ökonomische Lebenszusammenhänge zunehmend komplexer werden. Alte Interpretationsmuster verlieren an Überzeugungskraft. Das führt auch zur Verunsicherung, zur Auflösung oder Veränderung überkommener Normen, zu neuer Suche nach Sinn.

Gleichzeitig werden Gesellschaften sich immer ähnlicher. Weltweite Fernsehpräsenz und die Dominanz des westlichen Lebensstils führen zu einer Angleichung verschiedener Kulturen, zur Entwicklung einer Weltgesellschaft, aber auch zu Gegenreaktionen, die auf Erhaltung kultureller Vielfalt oder überkommener Machtverhältnisse zielen.

Die ethnische und religiöse Zusammensetzung der Gesellschaft Deutschlands ist Wandlungen unterworfen. So führt z. B. die Zahl der Ausländer aus unterschiedlichen Sprach- und Kulturkreisen im Unterricht dazu, dass ein gemeinsamer kultureller Hintergrund nicht mehr als selbstverständlich unterstellt werden kann. Darin liegt eine große Chance für einen Unterricht, der am Geschichtsbild der Studierenden ansetzt und Alteritätserfahrungen fruchtbar machen kann. Es kann so deutlich gemacht werden, wie sich nationale Traditionen und Erinnerungskulturen herausbilden und verändern. Alle Beteiligten müssen lernen mit kultureller Vielfalt und mit unterschiedlichen Lebensformen umzugehen, und zwar auf der Grundlage allgemein gültiger Werte der Demokratie und des Rechtsstaates.

2.2.6 Strukturelle Veränderungen der Wirtschaft der Bundesrepublik Deutschland

Die Wirtschaft der BRD war von Beginn an in hohem Maße in die Weltwirtschaft integriert. Sie ist damit für einen Teil der europäischen und weltweiten Veränderungsprozesse mitverantwortlich, andererseits wirken weltweite Strukturveränderungen auf Wirtschaft und Gesellschaft Deutschlands zurück. Die Liberalisierung des Welthandels und in deren Folge die Globalisierung setzen die Wirtschaft zunehmend der internationalen Konkurrenz aus. Um im internationalen Konkurrenzkampf bestehen zu können, gewinnt die Frage der Sicherung des „Standorts“ an Bedeutung.

Nicht nur strukturelle Veränderungen der Wirtschaft seit den 70er Jahren, sondern auch mangelnde Fähigkeit und Bereitschaft auf veränderte Anforderungen zu reagieren, sind mitverantwortlich für eine hohe Arbeitslosigkeit, deren Reduzierung nicht nur wirtschaftliche und gesellschaftliche, sondern auch politische Bedeutung hat. Die Diskussion, was eine moderne Wirtschaftspolitik sein könnte, verdeutlicht die unterschiedlichen Interessen und Konzeptionen.

Verschärft wurde das Problem der Arbeitslosigkeit durch die Transformationsprozesse vom Staatssozialismus zur Marktwirtschaft in den neuen Ländern. Damit verbunden sind gleichzeitig enorme wirtschaftliche und gesellschaftliche Herausforderungen, wie Finanzierung der Umstellung, Angleichung der Löhne, Gehälter und Renten bei weiterhin vorhandenen Produktivitätsunterschieden.

Die Veränderung der Lebens- und Arbeitsformen sowie der demographischen Zusammensetzung der Bevölkerung erfordert ein Nachdenken über Inhalt und Grenzen des Sozialstaates. Es stellt sich die Frage nach einer gerechten Verteilung der Lasten der Alterssicherung zwischen Jungen und Alten. Damit verbunden ist die grundsätzliche Frage nach der Verteilung der Verantwortung der Solidargemeinschaft und Eigenverantwortung der Bürger.

2.2.7 Entwicklung der Integration Europas

Die Entwicklung des Binnenmarktes in Europa wird in Zukunft die Mobilität von Waren, Dienstleistungen, Kapital und Arbeit erzwingen und damit zunehmend die nationalen Perspektiven sprengen. Die Einführung einer einheitlichen Währung verstärkt diesen Prozess. Sie wird die Wirtschaftspolitik der einzelnen Mitgliedsstaaten angleichen, Einfluss haben auf die Entwicklung eines europäischen Bewusstseins, aber auch Abgrenzungsbestrebungen und Regionalisierungstendenzen fördern.

Auch wird die Notwendigkeit eines großen Wirtschaftsraumes Europa im Rahmen der Globalisierung kaum bestritten. Es gibt aber offene Fragen:

- Wo sollen die Grenzen der EU liegen?
- Wer wird in die EU aufgenommen ?
- Wie ist die erweiterte EU politisch zu organisieren, um handlungsfähig zu bleiben?

Nicht zuletzt über den Arbeitsmarkt ist jeder Einzelne in Europa von den Antworten auf diese Fragen betroffen.

2.2.8 Zunehmende Globalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft

Parallel zur europäischen Integration entwickelt sich zunehmend eine Globalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft. Globalisierung bedeutet die Intensivierung und Ausbreitung der weltweiten Beziehungen. Die Globalisierungsprozesse werden möglich durch Deregulierungen in den internationalen Beziehungen und die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien sowie durch die Entwicklung des Verkehrswesens. Wichtige Akteure dieses Prozesses sind international operierende Unternehmen.

Diese Globalisierungsprozesse verschärfen u.a. den Konkurrenzkampf um Wirtschaftsstandorte, stellen herkömmliche Formen der Arbeit und soziale Standards in Frage und verringern den Einfluss nationaler Politik. Diese Auswirkungen auf Politik, Wirtschaft und Gesellschaft sind in der Tendenz sichtbar, ihre Tragweite kann aber heute noch kaum abgeschätzt werden, zumal die Dynamik der Globalisierung (siehe Internet) sich ständig ändert.

2.2.9 Gefährdung der Lebensgrundlagen der Menschen

Die weltweite Steigerung der wirtschaftlichen Aktivitäten hat vor allem zwei Folgen: Die zunehmende Ausbeutung begrenzter Ressourcen und die forcierte Belastung von Luft, Wasser, Boden, Klima sowie von Lebewesen durch Produktion umweltbelastender Stoffe.

Die Umweltbelastungen sind z. T. lokal begrenzt, belasten einzelne Regionen, werden aber zunehmend auch weltweit wirksam. Auf diesen drei Ebenen sind somit auch die Konflikte angesiedelt.

Die Konfliktlinien tangieren vor allem

- die Sicherung der Lebensgrundlagen,
- den tatsächlichen oder vermeintlichen Widerspruch zwischen Ökonomie und Ökologie,
- die Spannung zwischen sozialen und ökologischen Anforderungen,
- die Grenzen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

Die Komplexität der Problematik macht ein Abwägen von Interessen notwendig, erzwingt Entscheidungen der Politik, aber auch jedes Einzelnen.

2.3 Qualifikationsorientiertes Lernen im gesellschaftswissenschaftlichen Unterricht

Die Studierenden sollen ihre Fähigkeiten erweitern, um die in ihrem Lebensbereich und ihren Arbeitszusammenhängen anfallenden komplexen Probleme und Aufgaben zielgerichtet und zukunftsorientiert angehen und bewältigen zu können. In einer Gesellschaft, die auf Flexibilität, Globalität, Wandel und Transformation ausgerichtet ist, rücken neben den Erwerb fachlicher Kenntnisse und Einsichten Problemlösungsfähigkeiten sowie methodische Fähigkeiten und Fertigkeiten in den Vordergrund. Lernen zielt nicht nur auf den Erwerb inhaltlich-fachspezifischer Kenntnisse, sondern ist auch methodisch-strategisches, sozial-kommunikatives und affektives Lernen. Damit verändert sich Unterricht. Neben den Inhalten werden die Methoden zum Unterrichtsgegenstand. Sie helfen nicht nur den Lernprozess zu organisieren, sondern müssen selbst gelehrt und gelernt werden.

Methoden sind dabei kein Selbstzweck, sondern dem didaktisch-methodischen Bedingungsgefüge unterworfen wie Zielsetzungen, Inhalte, Medien, Materialien, Lernpersonen, Lernort u. ä. m., d. h. qualifikationsorientiertes Lernen ist immer an fachliche Inhalte gebunden, Methodenlernen ist aber kein Nebenprodukt eines fachlich dominierten Unterrichts. Es geht darum, eine differenzierte Unterrichtsmethodik zu entwickeln, die variable Lernwege ermöglicht, Anregungen zu kreativen und selbstständigen Aktivitäten sowie die Einbindung der Lerninhalte in die gesellschaftliche Realität gibt und die zu Unterrichtenden zu Lern-Subjekten macht.

Zu problemorientiertem Arbeiten im gesellschaftswissenschaftlichen Unterricht gehört die Beherrschung methodischer Fertigkeiten und deren reflektierte und bewusste Anwendung; dies soll den Studierenden ermöglichen, den Lernprozess zunehmend selbstständig zu planen und zu organisieren. In diesem Zusammenhang sollen die Studierenden auch lernen, Probleme zu definieren, Fragestellungen zu entwickeln, Fragen zu gewichten und begründet auszuwählen, eindeutig und klar zu formulieren sowie Arbeitsschritte zu planen und zu strukturieren. Sie sollen auch lernen, Gruppenprozesse, die die Arbeit fördern oder beeinträchtigen, zu erkennen und sich damit auseinanderzusetzen.

Aufgabe der Lehrenden ist, ihr Methodenrepertoire zu erweitern, um diese Zielsetzung zu erreichen. Der Lehrplan unterstützt eine entsprechende Orientierung dadurch, dass er Gestaltungsräume zulässt. Die konkrete Entwicklung hat vor Ort, an den Schulen, in den Konferenzen, im Unterricht zu erfolgen, wo eine Meta-Kommunikation zu Planung, Dokumentation und Reflexion, aber auch gemeinsames Erproben, Lernen und Arbeiten stattfindet.

Für den gesellschaftswissenschaftlichen Unterricht benötigt man nicht nur Methoden, um im Unterricht erfolgreich zu sein, sondern auch grundlegende Lern- und Arbeitstechniken und elementare Gesprächs- und Kooperationsmethoden. Dabei ist davon auszugehen, dass diese Methodenkompetenz nicht automatisch vorhanden ist oder entsteht, sondern nach und nach geübt und gefestigt werden muss. Bei diesen Mikromethoden handelt es sich um sehr konkrete instrumentell-handwerkliche Fähigkeiten und Fertigkeiten wie Lese-, Schreib-, Analyse-, Frage-, Nachschlag-, Ordnungs-, Strukturierungs-, Visualisierungs-, Planungs- und Entscheidungstechniken. Geübt werden müssen auch Gesprächsführungs-, Argumentations-, Vortrags-, Diskussions- und Interaktionstechniken.

Die Studierenden sollen damit lernen, die Ergebnisse des Unterrichts sowie eigenständige Arbeiten in angemessener Weise - mündlich und schriftlich - darzustellen und dem jeweiligen thematischen Zusammenhang zuzuordnen. Im Entwicklungsprozess des Lernens sind eindimensionale Erklärungs- und Deutungsmuster mehr und mehr auszuschließen, was die reflektierte Bereitschaft voraussetzt, die komplexe politisch-soziale Wirklichkeit sowohl der Vergangenheit als auch der Gegenwart möglichst unvoreingenommen wahrzunehmen und kritisch zu bewerten.

Damit sind die Studierenden in der Lage, komplexe und vielschichtige Makromethoden, wie Planspiel, Fallstudie, Projektarbeit, Hearing, Facharbeit u. ä. m., anzuwenden. Beides ist in entsprechende Sozialformen (Einzel-, Partner-, Gruppenarbeit, Frontalunterricht, Gesprächskreis, Diskussionsrunde etc.) einzubetten, die ebenso Methodencharakter erhalten.

Methoden müssen also wie stoffliche Inhalte sorgfältig eingeführt, geübt und angewendet werden. Unterschiedliche Arbeits- und Lerntempi sind dabei zu berücksichtigen. Will man Quellen analysieren, sachbezogene Fragestellungen und Argumente entwickeln, um zu einem begründeten Urteil zu gelangen, müssen die Studierenden in Einzelschritten an das methodische Handwerkszeug zur Erschließung, Deutung, Einschätzung und Kritik des Informationsmaterials herangeführt werden. Nur dann werden sie in die Lage versetzt, grundlegende Aspekte der Quellenkritik zu beachten und für einen gemeinsamen Erkenntnisprozess fruchtbar werden zu lassen.

Soll im Unterricht z. B. ein Hearing zum Thema „Schaffung von Arbeitsplätzen“ durchgeführt werden, müssen die Studierenden neben den dazu notwendigen inhaltlichen Informationen mit Arbeits-, Gesprächs- und Kooperationstechniken vertraut sein, um so Rollen wie „Mitglied des Bundestagsausschusses“, „Vorsitzender der Gewerkschaften“ oder „Vertreter des BDI“ sachgerecht und zielgerichtet ausfüllen zu können.

So sollten Mikromethoden intensiv in den Anfangsphasen der jeweiligen Bildungsgänge behandelt und eingeübt werden, so dass darauf aufbauend verstärkt Makromethoden angewendet werden können.

Welche Methoden verwendet werden, um projektierte Qualifikationen zu erreichen, ist abhängig von Faktoren wie Thema, Inhalt, Zusammensetzung und Leistungsstand der Lerngruppe u.a.

2.4 Didaktisch-methodische Grundsätze

An Diskursen über gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische Schlüsselprobleme sollen Grundsachverhalte, Zusammenhänge und sozialwissenschaftliche Methoden exemplarisch erarbeitet werden. Dabei sollen die Fähigkeiten der Studierenden, an diesen Diskursen teilzunehmen und ihre Erfahrungen zu reflektieren, erweitert werden. Der gesellschaftswissenschaftliche Unterricht hat sich deshalb an folgenden didaktischen Grundsätzen zu orientieren:

2.4.1 Problemorientierung und exemplarisches Prinzip

Die Fülle der die wirtschaftliche und soziale Realität bestimmenden Themen zwingt zur Konzentration auf zentrale Probleme. Zu diesen zählen die oben angeführten wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen. An ihnen lassen sich exemplarisch die Ziele der Fächer verwirklichen. Das führt zu einer sinnvollen Reduktion der Stofffülle und ermöglicht die Auseinandersetzung über Zielsetzungen, Interessen, Strategien und Instrumentarien sowie wirtschaftspolitische Alternativen und gesellschaftliche und politische Interessenverhältnisse.

2.4.2 Geschichtlichkeit, Gegenwarts- und Zukunftsbezug

Im Mittelpunkt des Unterrichts sollen ökonomische, soziale, politische und ökologische Herausforderungen der Gegenwart, ihre Entstehungsbedingungen und zukünftigen Entwicklungen sowie alternative Lösungsansätze und Entscheidungen bezüglich der Gestaltung wirtschaftlicher und politischer Rahmenbedingungen stehen.

Historische Analyse und Erkenntnis sind zum Verständnis von Schlüsselproblemen notwendig. Besonders wichtig erscheinen zwei Kernelemente historischen Denkens, Wahrnehmung und Deutung. Die historische Analyse kann das Fremdverstehen fördern, indem sie vergangene historische Problemlagen und Deutungsmuster thematisiert und so für historische Differenzen sensibilisiert.

Dabei soll das Potenzial an Alteritätserfahrungen, das in historischen Überlieferungen sedimentiert ist, genutzt werden. Bestehende Deutungs- und Orientierungsmuster können gerade auch durch die Konfrontation mit der Fremd- und Andersartigkeit vergangener Formen menschlichen Handelns und Zusammenlebens bewusst gemacht und verändert werden.

Historische Grundbildung kann nicht so verstanden werden, als könne eine lückenlose Chronologie oder ein annähernder Überblick über die verschiedenen Epochen vermittelt werden. Vielmehr sollen Fallstudien aus historischen Epochen so aufbereitet werden, dass daran das methodische Erschließen bedeutsamer historischer Phänomene, die gegenwartsrelevant sind, erlernbar wird. „Eine geschichtliche Betrachtung muss sich immer auf bestimmte Punkte konzentrieren und andere ausdrücklich ausklammern. Mit verschiedenen Fallstudien kann der gleiche Zeitraum mehrfach behandelt werden, wobei Verknüpfungen möglich, ja zwingend sind.“ (von Borries, B.: Inhalte oder Kategorien? In: Geschichtsunterricht heute, Seelze 1999, S. 30) Die Studierenden sollen daher vergangene Konstellationen wahrnehmen, um die Rahmenbedingungen des Denkens und Handelns nachvollziehen und deuten zu können, über das konkrete Phänomen hinaus. Dabei muss aber auch deutlich werden, dass „Geschichte“ keine feststehende Darstellung vergangener Realität ist, sondern eine aus ausgewählten und gedeuteten Zeugnissen vergangenen Handelns entstandene Rekonstruktion der Vergangenheit ist.

2.4.3 Diskursorientierung

Gegenstände und Probleme gesellschaftswissenschaftlicher Fächer sind nicht unmittelbar zugänglich, sondern vermittelt über gesellschaftliche Selbstverständigungsprozesse. Erschließen lassen sie sich, wenn die Funktion der Diskurse erkannt wird, in denen sie ihre Bedeutung gewinnen. Perspektivität und Konfliktorientierung sind damit gesetzt. Daher gilt es, die Materialien, die dem Unterricht zugrunde liegen, als Moment

solcher Diskurse zu erschließen, ihre Deutungsabhängigkeit und ihren Streitcharakter durchsichtig zu machen und eigene mitgebrachte Vorstellungen in diesem Zusammenhang zu reflektieren. Gegenwärtig verändern sich die Bedingungen der Kommunikation, unter denen Teilhabe an Diskursen und damit politisches Lernen stattfindet, entscheidend: Probleme und kommunikative Bezüge werden global. Damit einher gehen Auseinandersetzungen um Zulassung, Ausgrenzung oder Selbstausgrenzung von Teilöffentlichkeiten. Um so entscheidender ist es, eigene Positionen im Kontext gesellschaftlicher Diskurse zu reflektieren und Artikulationsmöglichkeiten in entsprechenden Öffentlichkeiten zu gewinnen.

2.4.4 Erfahrungsbezug

Die Studierenden an den Abendschulen und Hessenkollegs sind rechtlich mündig und stehen als Frauen und Männer mit unterschiedlichen familiären, beruflichen und sonstigen Sozial- und Individualerfahrungen im gesellschaftlichen Leben.

Da diese Erfahrungen die Lernsituation beeinflussen, sind sie nach Möglichkeit in den Unterricht einzubeziehen. Die Vermittlung dieser Erfahrungen mit „wissenschaftlichen“ Informationen fördert das Lernen der Erwachsenen, die Aufarbeitung der Alltagserfahrungen und Überprüfung von Vorannahmen und Einstellungen.

Der Unterricht soll aber auch die Fähigkeit der Studierenden erweitern, sich nicht nur als private Personen, sondern als gesellschaftliche und politische Subjekte zu begreifen. Dazu sind ihre Kompetenzen zur Teilnahme an öffentlichen Auseinandersetzungen und zur Lösung gesellschaftlicher Probleme zu stärken.

2.4.5 Wissenschaftspropädeutisches Arbeiten

Unterricht kann nicht bei durch Medien vermittelten und aus Erfahrungen gewonnenen Beobachtungen, Kenntnissen und Einsichten stehen bleiben. Es werden darüber hinaus fachwissenschaftliche Theorien und Modelle, Begriffe und Methoden der Bezugswissenschaften für die Beschreibung der wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Realität herangezogen. Sie sollten kritisch überprüft und hinsichtlich ihrer Möglichkeiten und Grenzen beurteilt werden. Wissenschaftsorientierung ist aber nicht gleichzusetzen mit einer verkürzten Vermittlung von akademischem Wissensstoff. Die Einzelwissenschaften sollen vielmehr unter didaktischen Kriterien befragt werden, was sie an analytischen Erkenntnis- und Lösungsmöglichkeiten bieten, gegenwarts- oder zukunftsrelevante politische und soziale Probleme und Herausforderungen zu bewältigen. Wissenschaftlicher Diskurs entsteht also in der Kontroverse unterschiedlicher Erklärungsansätze und Positionen, die von Interessen bestimmt und Ideologien ausgesetzt sind. Dies muss im Unterricht deutlich werden.

2.4.6 Handlungsorientierung

Handlungsorientierung meint folgendes:

Zum einen sollen die Studierenden zunehmend selbstständig ihre Lernprozesse organisieren, sich Informationen beschaffen, diese auswerten und strukturieren. Sie sollen sie verständlich in unterschiedlichen Formen darstellen und mit den anderen darüber kommunizieren.

Neben der rational-abstrakten und der kontextbezogen-narrativen Verfahrensweise kommt in diesem Zusammenhang handlungsorientierten Unterrichtsformen ein besonderer Stellenwert zu, da sie den Studierenden die Möglichkeit zu persönlicher Erfahrung und praktischer Erarbeitung bieten.

Zum anderen bedeutet Handlungsorientierung:

- Reflexion über individuelle und gruppenspezifische Interessen und Handlungsstrategien
- Einübung in Diskursformen zur Überprüfung der Gültigkeit von Normen
- Hinführung zur Urteilsbildung in gesellschaftlichen Kontroversen und Konflikten

- Förderung der Bereitschaft zu aktivem demokratischem Mitentscheiden und Handeln.

2.4.7 Fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen

Wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Probleme und Herausforderungen sind komplex und lassen sich nicht ohne weiteres in Fächer sowie deren Systematik aufteilen. Fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen kann helfen, die Mehrdimensionalität komplexer Probleme deutlich werden zu lassen.

Unterrichtsprojekte in und außerhalb der Schule, Lehrvorträge durch außerschulische Experten und ähnliche Ansätze können die Lernmotivation stärken, Lernerfolge fördern und die Schule in ihrem Umfeld verankern. Insofern wird hier auch ein wichtiger Beitrag zur Öffnung der Schule nach innen und außen geleistet.

Fächerverbindender Unterricht setzt jedoch konkrete curriculare Planung der Fachkonferenzen voraus; diese müssen - ausgehend von den jeweiligen Rahmenplänen - sinnvolle fachliche und methodische Verbindungsmöglichkeiten aufzeigen.

2.4.8 Moderne Medien

Die Bedeutung der Schule als Vermittlerin von Sach- und Orientierungswissen ist auch im Bereich der politischen Bildung häufig geringer geworden; dies gilt für die erwachsenen Studierenden des Zweiten Bildungswegs in besonderem Maße. Sie werden mit vielfältigen und thematisch schnell wechselnden Informationen, besonders der audiovisuellen Medien, konfrontiert.

Andererseits bietet der Einsatz von Computer und Internet im Unterricht für Informationsbeschaffung und selbstständiges Arbeiten eine Chance, die in Zukunft verstärkt zu nutzen sein wird.

Die wesentliche Aufgabe des politischen Unterrichts ist es, durch Anleitung zur zielgerichteten und strukturierten Erarbeitung von Informationen die Erkenntnis von Zusammenhängen zu fördern.

Auch muss die Rolle der Medien als „Akteur“ im politischen Prozess verstärkt thematisiert werden.

2.4.9 Interkulturelles Lernen

In den Schulen für Erwachsene treffen Studierende aus verschiedenen Ländern und Kulturkreisen zusammen. Dies ermöglicht den Austausch unterschiedlicher Erfahrungen und Überzeugungen, bringt aber durch unterschiedliche Lernvoraussetzungen und Verhaltensweisen auch zusätzliche Schwierigkeiten mit sich. Die Konfrontation mit anderen, fremden Perspektiven und Lebensvorstellungen sollte zu einer reflektierten Auseinandersetzung mit den eigenen Traditionen anregen.

3 Historisch-politische Bildung an Abendhauptschule und Abendrealschule

3.1 Historisch-politische Bildung als Integrationsfach

Historisch-politische Bildung an der Abendhauptschule und Abendrealschule hat die Aufgabe, Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln, um Urteilsfähigkeit als Voraussetzung mündiger Teilhabe am politischen Leben zu schaffen.

Wer unsere politisch-gesellschaftliche Realität verstehen und in ihr aufgeklärt und verantwortlich handeln soll und will, muss sich komplexen Strukturen und Zusammenhängen stellen, die über die Grenzen einzelner Fächer hinaus gehen. Dafür gibt die historisch-politische Bildung an der Abendhauptschule und Abendrealschule vier Semesterthemen vor:

- Veränderung der Lebensformen
- Demokratie und ihre Gefährdung
- Sicherung der Lebensgrundlagen
- Arme Welt – reiche Welt.

Die im Lernbereich historisch-politische Bildung zusammengefassten Fächer Geschichte, Erdkunde, Sozialkunde bringen zur Bearbeitung dieser Themen ihre jeweiligen Zugänge, Inhalte, Betrachtungsweisen und Fragestellungen ein. Inhalte der Semesterthemen sollen mittels folgender Kategorien erschlossen werden:

- Ideen, Interessen, Perspektiven
- Entwicklung und Wandel
- Gegenwärtige Strukturen und Prozesse
- Raum
- Zukunft.

Die Erschließungskategorien sind bei der Unterrichtsplanung und im Unterricht zu berücksichtigen.

3.2 Ziele

Der Unterricht verfolgt das Ziel, den Studierenden ein geographisches, historisches und sozialkundliches Grund- und Orientierungswissen zu vermitteln.

- Die Studierenden sollen über naturgeographische und topographische Grundkenntnisse verfügen. Sie können dadurch Orte, Räume und Staaten in ihre natur- und kulturgeographischen Zusammenhänge einordnen.
- Die Studierenden sollen einzelne Ereignisse und Entwicklungen in die jeweiligen größeren historischen Zusammenhänge einordnen können.
- Die Studierenden sollen die grundlegenden Institutionen und Regeln einer Demokratie kennen.

Die Studierenden sollen grundlegende *methodische Verfahren*, *Arbeitsschritte* und *-techniken* lernen, die zur Erarbeitung historischer, geographischer und politischer Frage- und Problemstellungen notwendig sind.

Indem das Fach historisch-politische Bildung an AHS und ARS Kenntnisse vermittelt, Einsichten ermöglicht sowie zu grundlegenden methodischen Kompetenzen und Fertigkeiten beiträgt, fördert es übergreifende Fähigkeiten:

- *Problemlösekompetenz*, d.h. die Fähigkeit, politisch-gesellschaftliche Sachverhalte angemessen zu klären, dabei unterschiedliche Sichtweisen, Meinungen und Interessenlagen zu den jeweiligen Problemen

zu berücksichtigen; eigene reflektierte Stellungnahmen zu entwickeln, die darüber Rechenschaft geben, aus welchen Argumenten, Interessen und Wertentscheidungen sie sich begründen;

- *Handlungskompetenz*, d.h. die Fähigkeit, für Überzeugungen einzutreten; Interessen und Positionen in der öffentlichen Diskussion auszuhandeln; Foren politischer Einflussnahme zu nutzen bzw. zu schaffen (z.B. in Bürgerversammlungen, Parteien, Initiativgruppen, Schulgremien);
- *Verantwortungsbereitschaft*, die sich in sich in der Teilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten erweist, verbunden mit dem Eintreten für humane und demokratische Lösungen gesellschaftlicher Probleme.

Um verantwortlich am politischen Leben in einer demokratischen Gesellschaft teilnehmen zu können, ist es erforderlich:

- die Menschenrechte als Leitlinie politischen Handelns und ihre Achtung und Verwirklichung als wichtigste politische Aufgaben zu verstehen;
- geschichtliche Voraussetzungen und Bedingungen des gegenwärtigen sozialen und politischen Handelns zu kennen und historische Erfahrungen bei der Urteilsbildung heranzuziehen;
- wesentliche geschichtsmächtige Welt- und Menschenbilder, ihre Bedeutung und ihre Wirkungen zu kennen und beurteilen zu können;
- die Gleichstellung von Frau und Mann als wichtige Aufgabe zu erkennen;
- Toleranz als Grundbedingung politischer Meinungsbildung und politischen Streites zu verstehen;
- Demokratie und Rechtsstaat als die Ordnung zu begreifen, in der Menschenrechte und Selbstbestimmung des Menschen verwirklicht werden können;
- Strukturen und Prozesse demokratischer Entscheidungen, Bedrohungen der demokratischen Ordnung und Perspektiven ihrer weiteren Entwicklung zu kennen;
- Interessengegensätze und die gewaltfreie Aushandlung von Interessen als wesentliches Merkmal einer pluralistischen Gesellschaft zu begreifen;
- sich mit der Frage auseinanderzusetzen, wie das „Europäische Haus“ künftig aussehen soll, wer es bewohnt und welches Verhältnis es zu den anderen Völkern entwickeln wird;
- die Gefährdung der natürlichen Lebensbedingungen in einer sich dynamisch entwickelnden Gesellschaft als eines der zentralen Probleme der Gegenwart zu erfahren und sich mit der Frage nach den gesellschaftlichen Folgen technischer und wirtschaftlicher Wandlungsprozesse und den Möglichkeiten, Fortschritt human zu gestalten, auseinanderzusetzen;
- die Situation der Länder der „Dritten Welt“, das Verhältnis zwischen den armen und den reichen Ländern als eines der drängendsten politischen Probleme in Gegenwart und naher Zukunft zu begreifen.

3.3 Themen der historisch-politischen Bildung in der AHS und ARS

3.3.1 Semesterthemen

Sem.	Semesterthemen	Themenbereiche
R 1	Veränderung der Lebensformen	<ul style="list-style-type: none">• Lebenswelten von Jugendlichen• Arbeit und Freizeit im Wandel der Zeit• Gleichberechtigung von Mann und Frau
R 2	Demokratie und ihre Gefährdung	<ul style="list-style-type: none">• Nationalsozialismus und Rechtsradikalismus• Möglichkeiten politischer Beteiligung• Leistung und Grenzen des Sozialstaats
R 3	Sicherung der Lebensgrundlagen	<ul style="list-style-type: none">• Wirtschaftsstandort Europa• Chancen und Risiken neuer Technologien• Veränderung der Umwelt durch den Menschen
R 4	Arme Welt – reiche Welt	<ul style="list-style-type: none">• Ausländische Bürger zwischen Isolation und Integration – miteinander leben lernen• Länder zwischen Abhängigkeit und Eigenständigkeit• Traditionelle und alternative Formen der Friedenssicherung

3.3.2 Festlegungen

Die Semesterthemen sind für die ARS verbindlich. Von den Themenbereichen sollen mindestens zwei behandelt werden.

Die Lehrenden treffen die Entscheidung über die Reihenfolge der Themenbereiche, ihre Gewichtung, inhaltliche Ausgestaltung und die methodische Umsetzung auf der Grundlage dieses Lehrplans im Benehmen mit der Fachkonferenz und in Absprache mit den Studierenden.

Für die AHS sind zwei Semesterthemen verbindlich. Die Auswahl der Semesterthemen und Themenbereiche trifft die Fachkonferenz.

3.3.3 Themenübersicht

Die Übersicht über die einzelnen Semesterthemen versteht sich als didaktischer Leitfaden für die Unterrichtsplanung. Die den Erschließungskategorien zugeordneten Inhalte beschreiben den Bearbeitungshorizont des Themenbereiches. Sie stellt keinen abzuarbeitenden Katalog dar.

Bei der Auswahl der Themenbereiche ist auf eine Verzahnung zu achten.

Der für einen Themenbereich zur Verfügung stehende Zeitrahmen sollte nicht mehr als 4 bis 5 Wochen umfassen.

3.3.3.1 Themenübersicht R 1/1

Semesterthema: VERÄNDERUNG DER LEBENSFORMEN

Themenbereich: Lebenswelten von Jugendlichen

Ideen, Interessen, Perspektiven	Entwicklung und Wandel	Gegenwärtige Strukturen und Prozesse	Raum	Zukunft
Lebenslagen, Lebensentwürfe und Wertvorstellungen von Jugendlichen im Wandel	Leben in der vorindustriellen Gesellschaft Veränderungen durch die Industrialisierung Jugend im Faschismus Jugend in der Nachkriegszeit	Individualisierung und Pluralisierung in Familie, Jugend und Gesellschaft Der Einfluss der Medien	Jugendliche in anderen Ländern	Zukunftsvorstellung heutiger Jugendlicher, Probleme der Realisierung

3.3.3.2 Themenübersicht R 1/2

Semesterthema: VERÄNDERUNG DER LEBENSFORMEN

Themenbereich: Arbeit und Freizeit im Wandel

Ideen, Interessen, Perspektiven	Entwicklung und Wandel	Gegenwärtige Strukturen und Prozesse	Raum	Zukunft
Arbeit, Muße, freie Zeit	vorindustrielle, industrielle Arbeitswelt Robotik	Flexibilisierung der Arbeit Veränderung der Arbeitsanforderungen Freizeitindustrie	Produktionsverlagerung Trennung von Arbeit und Wohnen Auswirkungen des Massentourismus	Folgen der Informationstechnik Freizeit- oder Wissensgesellschaft?

3.3.3.3 Themenübersicht R 1/3

Semesterthema: VERÄNDERUNG DER LEBENSFORMEN
Themenbereich: Gleichberechtigung von Mann und Frau

Ideen, Interessen, Perspektiven	Entwicklung und Wandel	Gegenwärtige Strukturen und Prozesse	Raum	Zukunft
Frauenbilder – Männerbilder Rollenerwartungen	Wandel der Familie Kampf um Gleichberechtigung	Gleichberechtigung in Beruf, Alltag und Familie Staatliche Familien- und Sozialpolitik	Geschlechterrollen und Familienstrukturen in verschiedenen Kulturen	Auswirkungen der neuen Reproduktionstechnologien

3.3.3.4 Themenübersicht R 2/1

Semesterthema: DEMOKRATIE UND IHRE GEFÄHRDUNG
Themenbereich: Nationalsozialismus und Rechtsradikalismus

Ideen, Interessen, Perspektiven	Entwicklung und Wandel	Gegenwärtige Strukturen und Prozesse	Raum	Zukunft
Elemente rechtsextremer Ideologie	Herrschaftssystem des Nationalsozialismus Rassenwahn und Vernichtungskrieg	Gewaltbereitschaft und Rechtsextremismus Menschenrechte	Geopolitik	Handlungsalternativen einer wehrhaften Demokratie

3.3.3.5 Themenübersicht R 2/2

Semesterthema: DEMOKRATIE UND IHRE GEFÄHRDUNG
Themenbereich: Möglichkeiten politischer Beteiligung

Ideen, Interessen, Perspektiven	Entwicklung und Wandel	Gegenwärtige Strukturen und Prozesse	Raum	Zukunft
Unterschiedlichkeit der Standpunkte und Interessen Menschenrechte	Möglichkeiten politischer Beteiligung im Wandel	Anspruch und Wirklichkeit des GG	Politische Karte Deutschlands	Subsidiarität in Europa

3.3.3.6 Themenübersicht R 2/3

Semesterthema: DEMOKRATIE UND IHRE GEFÄHRDUNG

Themenbereich: Leistung und Grenzen des Sozialstaats

Ideen, Interessen, Perspektiven	Entwicklung und Wandel	Gegenwärtige Strukturen und Prozesse	Raum	Zukunft
Sozialstaatsidee und Sozialstaatspostulat	Lebenschancen des Einzelnen und sozialer Gruppen im Wandel	Träger und Leistungen des Sozialstaates Kosten der sozialen Sicherheit	Soziale Sicherheit in Europa	Selbstverantwortung oder soziale Fürsorge?

3.3.3.7 Themenübersicht R 3/1

Semesterthema: SICHERUNG DER LEBENSGRUNDLAGEN

Themenbereich: Wirtschaftsstandort Europa

Ideen, Interessen, Perspektiven	Entwicklung und Wandel	Gegenwärtige Strukturen und Prozesse	Raum	Zukunft
Vom Feindbild zur Europaidee Erwartungen und Befürchtungen	Schritte zur europäischen Einigung	Institutionen Rolle auf dem Weltmarkt Angleichung der Lebensverhältnisse?	Topographie, Wirtschaft, Verkehr im europäischen Raum Niederlassungs- und Berufsfreiheit	Integration und Erweiterung Demokratiedefizit

3.3.3.8 Themenübersicht R 3/2

Semesterthema: SICHERUNG DER LEBENSGRUNDLAGEN

Themenbereich: Chancen und Risiken neuer Technologien

Ideen, Interessen, Perspektiven	Entwicklung und Wandel	Gegenwärtige Strukturen und Prozesse	Raum	Zukunft
Fortschrittsgedanke und Technikgläubigkeit	Revolutionierung der Lebensverhältnisse im 19. Jh. Ökonomische und soziale Folgen Neuer Technologien	Computer als Schlüsseltechnologie Gentechnik	Neue Technologien und Globalisierung	Kultur- und Wertewandel

3.3.3.9 Themenübersicht R 3/3

Semesterthema: SICHERUNG DER LEBENSGRUNDLAGEN

Themenbereich: Veränderung der Umwelt durch den Menschen

Ideen, Interessen, Perspektiven	Entwicklung und Wandel	Gegenwärtige Strukturen und Prozesse	Raum	Zukunft
Der Mensch als Beherrscher und Teil der Natur	Frühe Eingriffe in die Natur	Fallbeispiele zu: Wasserknappheit Bodenerosion Luftverschmutzung Klimaveränderung	Naturräumliche Bedingungen und Voraussetzungen	Langfristige Veränderungen der Lebensbedingungen Bedeutung einer intakten Umwelt

3.3.3.10 Themenübersicht R 4/1

Semesterthema: ARME WELT – REICHE WELT

Themenbereich: Ausländische Bürger zwischen Isolation und Integration – miteinander leben lernen

Ideen, Interessen, Perspektiven	Entwicklung und Wandel	Gegenwärtige Strukturen und Prozesse	Raum	Zukunft
Wünsche, Ängste, Hoffnungen von Migranten Interessen und Vorurteile	Ökonomische und politische Ursachen für Migration Historische Wanderbewegungen	Asyl und Einwanderung Probleme und Chancen einer multikulturellen Gesellschaft	Strukturen in Herkunftsländern Siedlungsbedingungen im Einwanderungsland	Integration oder Segmentierung?

3.3.3.11 Themenübersicht R 4/2

Semesterthema: ARME WELT – REICHE WELT

Themenbereich: Länder zwischen Abhängigkeit und Eigenständigkeit

Ideen, Interessen, Perspektiven	Entwicklung und Wandel	Gegenwärtige Strukturen und Prozesse	Raum	Zukunft
Weltkultur und kulturelle Vielfalt Gegenseitige Wahrnehmung	Kolonialismus, Imperialismus und ihre Bedeutung für gegenwärtige Strukturen	Chancen und Risiken der Globalisierung (an einem Länderbeispiel)	Natur- und Wirtschaftsräume Ökologische Probleme	Integration in die Weltwirtschaft und regionale Selbstbehauptung

3.3.3.12 Themenübersicht R 4/3

Semesterthema: ARME WELT – REICHE WELT

Themenbereich: Traditionelle und alternative Formen der Friedenssicherung

Ideen, Interessen, Perspektiven	Entwicklung und Wandel	Gegenwärtige Strukturen und Prozesse	Raum	Zukunft
<p>Konzeptionen der Friedenssicherung</p> <p>Menschenrechte</p>	<p>Konflikte und Kriege im nuklearen Zeitalter</p> <p>Nationalismus und Fundamentalismus als Quellen von Konflikten und Kriegen</p>	<p>Analyse eines Konfliktes / Krieges</p> <p>Internationale Zusammenarbeit / militärische Bündnisse</p> <p>Rolle der Bundeswehr</p>	<p>Ressourcenverteilung</p> <p>Umwelt</p> <p>Ethnien</p>	<p>Abrüstung und Partnerschaft für den Frieden</p>

3.3.4 Qualifikationen im Fach historisch-politische Bildung bei Abschluss der Abendhauptschule

Am Ende der Abendhauptschule sollen die Studierenden über folgende Qualifikationen verfügen:

Im inhaltlichen Bereich

sollen sie grundlegende Kenntnisse in folgenden Themenbereichen besitzen:

- Veränderung von Lebensformen;
- Demokratie und ihre Gefährdung;

im methodischen Bereich sollen die Studierenden

- gesellschaftliche Probleme sachangemessen analysieren;
- Texte unter bestimmten Gesichtspunkten untersuchen;
- mit Statistiken, Grafiken und Karten umgehen;
- selbstständig, aber auch im Team arbeiten;
- Untersuchungsergebnisse sachangemessen mündlich oder schriftlich präsentieren,
- zu gesellschaftlichen Problemen eine eigene Position beziehen.

3.3.5 Qualifikationen im Fach historisch-politische Bildung bei Abschluss der Abendrealschule

Am Ende der Abendrealschule sollen die Studierenden über folgende Qualifikationen verfügen:

Im inhaltlichen Bereich

sollen sie grundlegende Kenntnisse in folgenden Themenbereichen besitzen:

- Veränderung von Lebensformen;
- Demokratie und ihre Gefährdung;
- Sicherung der Lebensgrundlagen;
- Arme Welt – reiche Welt.

Im methodischen Bereich sollen die Studierenden

- gesellschaftliche Probleme sachangemessen analysieren;
- Texte unter bestimmten Gesichtspunkten untersuchen;
- mit Statistiken, Grafiken und Karten umgehen;
- selbstständig, aber auch im Team arbeiten;
- Untersuchungsergebnisse sachangemessen mündlich oder schriftlich präsentieren;
- unterschiedliche Problemlösungsvorschläge prüfen und eine eigene Position beziehen.

4 Arbeitslehre

4.1 Aufgaben des Faches Arbeitslehre für Erwachsene

Arbeit ist die wesentliche Form der Teilnahme am gesamten gesellschaftlichen Prozess.

Die Orientierung in der Welt der Arbeit und das Verstehen grundlegender technischer, ökonomischer und sozialer Entwicklungen haben feste Bestandteile der Erwachsenenbildung an Abendhauptschulen und Abendrealschulen zu sein. „Arbeit“ ist in diesem Sinne eine Schlüsselkategorie für die Interpretation des Verhältnisses des einzelnen zum gesellschaftlichen Ganzen. Sie dient sowohl der kollektiven als auch der individuellen Existenzsicherung. Aufgabe des Faches Arbeitslehre ist es, sowohl berufsbegleitendes Orientierungswissen zu vermitteln als auch berufsvorbereitende Informationen zu geben. Unter besonderer Berücksichtigung der rapiden Veränderungen des aktuellen und zukünftigen Arbeitsmarktes ist der vorübergehende Zustand einer möglichen Nichtbeschäftigung mit zu bedenken und persönliche Reintegrationsstrategien sind aufzuzeigen.

Das Fach Arbeitslehre ist in den konkreten Dienst einer überlegten Berufswahl zu stellen.

Das Fach Arbeitslehre hat die *Zukunftsfähigkeit* der Studierenden zu fördern, indem es Orientierungswissen für die Lösung der zentralen Fälle des Arbeitslebens und der sozialen Sicherung aufzeigt und sehr konkrete Entscheidungshilfen liefert.

Arbeitslehre mit Erwachsenen kann jedoch nicht den Anspruch erheben, den Ernstcharakter von Arbeit und betrieblicher Praxis im Unterricht zu simulieren.

4.2 Ziele des Faches Arbeitslehre für Erwachsene

Unter Berücksichtigung der ökonomischen und sozialen Realität und unter Bezugnahme auf ihre bisherige konkrete Sozialisationserfahrung im Zusammenhang mit Arbeitswelt und sozialem Leben soll den Studierenden der Abendhauptschule und Abendrealschule Orientierungswissen vermittelt werden.

Sie sollen lernen,

- welche Grundprinzipien das **Wirtschaftssystem** bestimmen, in dem sie leben - im Spannungsverhältnis zwischen Markt und sozialer Bindung,
- welche Rolle der **Betrieb** im Marktsystem spielt, wie er organisiert ist, welches Betriebsziel verfolgt wird und welche Rollenträgerschaft man selbst inne hat als Funktionsträger innerhalb des Betriebes,
- welche Möglichkeiten der Selbstverwirklichung, aber auch der Selbstbehauptung inner- und außerbetrieblich gegeben sind und auf welche **Sicherungssysteme** bei Bedarf zuverlässig zurückgegriffen werden kann,
- welche die betriebliche und private Lebensqualität fördernden Möglichkeiten und welche technischen Einsatzorte die neue **Informationstechnik** bietet.

Unter dem Gesichtspunkt der sich ungeahnt schnell verändernden Bedingungen in der Arbeitswelt hat die Unterrichtsorganisation im Fach AL jenen Grad an Flexibilität zu entwickeln, der versucht, diesen Wandlungsprozessen inhaltlich Rechnung zu tragen.

Der Unterricht im Fach AL zielt auf den Erwerb gesicherten Grundwissens, das in Orientierungs- und Handlungswissen im Hinblick auf Arbeitsleben und soziale Sicherung der Studierenden zu überführen ist.

4.2.1 Zielübersicht

Am Ende des Bildungsganges AL sollten Antworten auf folgende Fragen gegeben werden können:

2.
In welches Wirtschaftssystem bewerbe ich mich?
(Soziale Marktwirtschaft)

1.

**Arbeits-
leben**

5.
Nutzung des Computers als Hilfsmittel?
(PC – Kompetenz)

3.
Auf welchen Platz im Wirtschaftssystem bewerbe ich mich ?
(Betrieb)



6.
Welche Rechte/ Pflichten bestimmen das Arbeitsleben ?
(Arbeitsrecht)

4.
Wer hilft bei der Arbeitsplatzsuche ?
(Arbeitsverwaltung, Kammern etc.)

7.
Was tun bei Arbeitslosigkeit ?
(Soziale Sicherungssysteme)

8.
**Arbeitspraxis:
Wie etwas herstellen?**

4.3 Unterrichtspraktischer Teil

4.3.1 Grundsätze des Lernaufbaus

Der Lernaufbau soll prinzipiell zur Handlungskompetenz der Studierenden führen. In der Regel soll das Verfahren des exemplarischen Lernens favorisiert werden. Außerdem sollen nach Möglichkeit, die Lebenserfahrungen der Studierenden berücksichtigt werden. Vom jeweiligen praktischen Fall oder Werkstück ausgehend, werden die Theorieanteile entwickelt. Der Unterricht im Fach Arbeitslehre für Erwachsene hat seine Schwerpunkte in Lebensnähe und Anschaulichkeit.

Im Gegensatz zur Sekundarstufe I haben die Studierenden in der Abendhauptschule und Abendrealschule zum Teil konkrete Berufserfahrungen erworben oder stehen in einem Arbeitsverhältnis. Die so gewonnenen Erfahrungen der Studierenden sollen Ausgangspunkt aller Planungen für das Fach Arbeitslehre im Erwachsenenbereich sein.

Die Übungs- und Gestaltungsphasen im Fach Arbeitslehre sollen Praxisbezüge aufweisen und Gebrauchswert besitzen. An diesen Praxisbezug ist dann das unverzichtbare theoretische Orientierungswissen zu knüpfen.

Die Unterrichtsinhalte sind unter besonderer Berücksichtigung der unterschiedlichen Verfügbarkeit von Informatik-Ressourcen an den einzelnen Schulen innerhalb eines Schuljahres austauschbar.

4.3.2 Themenkörbe

Die beschleunigten Veränderungsprozesse in Wirtschaft, Gesellschaft und privater Existenzsicherung erfordern für das Fach Arbeitslehre variable Planungsvorgaben. Die einem schnellen Wandel unterworfenen aktuellen Arbeitsmarktsituation und -entwicklung müssen in ihrer Dynamik in flexibel gehandhabten Unterrichtsinhalten und -methoden Berücksichtigung finden. Die Unterrichtsinhalte werden deshalb nach Themenkörben organisiert. Daraus werden die Unterrichtsinhalte zusammengestellt und dann bei Bedarf in ihrem Zusammenwirken variiert. Folgende Themenkörbe dienen im Fach Arbeitslehre für Erwachsene als Bezugsgrößen:

Themenkorb 1: Produkte

Themenkorb 2: Wirtschaft

Themenkorb 3: Betrieb

Themenkorb 4: Institutionen

Themenkorb 5: Computer als technisches Hilfsmittel

Themenkorb 6: Recht

Themenkorb 7: Arbeitslosigkeit

Themenkorb 8: Arbeitspraxis und Technik

4.3.3 Themenkörbe Übersicht

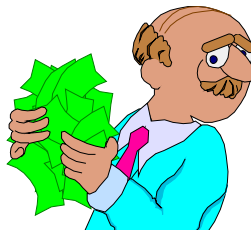
Im Verlaufe des Bildungsganges AL soll aus folgenden Themenkörben (Bausteinen) Grundwissen vermittelt werden :

2.
Wirtschaft:
Volkswirtschaftliches Grundwissen
(Markt, Haushalte u.a.m.)

1.
Produkte

5.
Computer/PC:
Nutzungsmöglichkeiten
(Schriftverkehr und Internet)

3.
Betrieb:
Betriebswirtschaftliches Grundwissen
(Betriebsziele, Betriebsstrukturen, Umweltschutz u.a.m.)



6.
Recht:
Rechtskundliche Grundkenntnisse
(Arbeitsrechtsfragen)

4.
Institutionen:
Institutionenkunde
(BIZ, Arbeitsvermittlung, Kammern u.a.m.)

7.
Arbeitslosigkeit:
Soziale Sicherungssysteme

8.
Arbeitspraxis und Technik:
Planen, Herstellen, Werkstoff, Werkzeug, Produkt
(fakultativ, im Zusammenspiel mit den Themenkörben 1-7)

4.3.4 Inhalte der Themenkörbe

Die knapp bemessene Unterrichtszeit erfordert unter quantitativen Gesichtspunkten eine realistische Verteilung der Unterrichtsinhalte. Grundwissen soll aus allen Themenkörben erworben werden. In der Regel soll thematisch abgegrenztes Grundwissen aus den einzelnen Themenkörben variabel zusammengeführt werden zum Zwecke der Lösung exemplarisch-knapper Fälle im Unterricht.

Der feste Anteil an Informationstechnischer Grundbildung innerhalb des Faches Arbeitslehre darf nicht als Äquivalent für das Fach ITG gesehen werden und soll dieses nicht ersetzen.

4.3.4.1 Themenkorb „Produkte“

Im Mittelpunkt des Themenkorbes „Produkte“ stehen Schriftstücke oder Werkstücke, z. B. die Bewerbungsmappe. Sie enthält alle Informationen, die zu einer traditionellen Bewerbung um einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz gehören (z.B. förmliches Anschreiben etc.). Besondere Bedeutung soll darüber hinaus die volle Nutzung des WWW gewinnen. Über das Internet erfolgen die Erkundung des konkreten regionalen Wirtschaftsraumes, die individuelle Auswertung des Arbeitsplatzangebotes und der laufende Kontakt zur Arbeitsverwaltung.

Über die neuesten Einstellungstestverfahren ist zu informieren.

Praktisches Produkt kann eine mit dem PC erstellte Bewerbungsmappe sein, die (auf Diskette gesichert) dem wiederholten Gebrauch dienen kann.

<p>Bewerbung (nach modernsten Verfahren)</p> <p style="font-size: 2em;">⇓</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Erkundung des Wirtschaftsraumes • Arbeitsplatzangebot (Auswertung) • Bewerbungsset /-mappe: • - Förmliches Anschreiben <ul style="list-style-type: none"> - Lebenslauf - Folder (Diskettensicherung)
<p>Kontaktvorbereitung</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Internet-Erkundung • Eignungstest-Verfahren • Vorstellungsgespräch (Simulation)

Weitere Produkte können zum Beispiel sein: Fotokollagen, Computertexte, Protokolle von Besichtigungen und Erkundungen und auch Werkstücke.

4.3.4.2 Themenkorb „Wirtschaftssystem“

Der Themenkorb „Wirtschaftssystem“ enthält die volkswirtschaftlichen Informationen, die exemplarisch erklären können, was unter „Sozialer Marktwirtschaft“ zu verstehen ist. Die Bewegungsgesetze des Marktes sollen in einem ersten Schritt am theoretischen Modell des transparenten und freien Marktes erläutert werden. In einem zweiten Schritt sind die sozialen Elemente zu beschreiben, etwa im Sinne der Sozialstaatsklausel und der Sozialbindung des Eigentums.

Der Themenkorb liefert den Studierenden das theoretische Orientierungswissen innerhalb des gegebenen Marktsystems, das sie aus der alltäglichen Praxis sehr wohl kennen, in seinem Marktregelungsmechanismus aber oft nicht durchschauen. Der Bezug zur individuellen Erfahrung der Studierenden ist an Fallbeispielen herzustellen und zu analysieren.

Das Marktsystem muss sowohl im Hinblick auf seine volkswirtschaftliche Effizienz als auch im Hinblick auf die sozialen Entfaltungsmöglichkeiten der vollen Persönlichkeit des Einzelnen beschrieben werden. Markt und soziale Verpflichtung sind im kausalen Zusammenhang zu interpretieren.

Das Beziehungsdreieck zwischen Unternehmen, Privaten Haushalten und Öffentlichen Haushalten ist für die Studierenden transparent zu machen, um ihre eigene Rolle als Marktteilnehmer innerhalb des Gesamtsystems „Soziale Marktwirtschaft“ zu erkennen.

Ein wesentlicher Aspekt ihrer Rolle als Marktteilnehmer ist der des Verbrauchers, der im Spannungsverhältnis von Naturaneignung und Naturzerstörung leben muss.

Markt	<ul style="list-style-type: none"> • Funktionsweise der Marktwirtschaft (national und international) • Unternehmerrolle im Marktsystem • Wettbewerb und Leistungsprinzip • Arbeitsmigration als nutzenstiftendes Element des Austausches
Haushalt	<ul style="list-style-type: none"> • Private Haushalte, öffentliche Haushalte und Unternehmen im Zusammenspiel • Konsum, Verbrauch • Sozioökologische Aspekte des Haushaltens
Sozialstaatsgebot	<ul style="list-style-type: none"> • Eigentum und Sozialbindung • Das Sozialprinzip (z. B. Entlohnung und Steuerrecht) • Sozialstaatlicher Auftrag

4.3.4.3 Themenkorb „Betrieb“

Dieser Themenkorb liefert betriebswirtschaftliche Informationen, die exemplarisch darüber Auskunft geben können, welche Betriebsziele gesteckt, wie Planungs- und Entscheidungsverfahren innerbetrieblich ablaufen und inwieweit Betriebe mit Marktvorgängen verknüpft sind.

Besondere Aufmerksamkeit ist auf die betrieblichen Funktionsabläufe zu richten, um den Studierenden eine Gesamtordnungsvorstellung des komplexen Gebildes „Betrieb“ zu ermöglichen, in dem sie sich befinden oder in den sie eintreten werden.

Auch die Inhalte dieses Korbes sollen in Bezug zur individuellen Erfahrung der Studierenden stehen. Fallbeispiele sind zu analysieren und in einem individuell vergleichenden Verfahren zu interpretieren.

Der Betrieb (und die darin verrichtete Arbeit) ist in der Regel die einzige Quelle für privaten Wohlstand und gesichertes Selbstwertgefühl. Somit kommt den neuen technischen Herausforderungen innerhalb der ökonomischen Prozesse besondere Bedeutung zu.

Den Studierenden ist zu vermitteln, dass in Produktion, Dienstleistung und Verwaltung sich selbst beschleunigende Prozesse in Gang gekommen sind, auf die man sich einstellen sollte. Der Beruf auf Lebenszeit muss als überholt angesehen werden. Die neuen Informations- und Kommunikationstechnologien führen zu Veränderungen von innerbetrieblichen Handlungsspielräumen und Berufsbildern, die Weiterbildung und –entwicklung erfordern, um die Konkurrenz im Bereich der Kernbelegschaft zu bestehen. Der Trend muss realistischerweise als unumkehrbar beschrieben werden.

Als wichtiger erster Schritt auf dem Weg zum Erwerb der geforderten informationstechnischen Qualifikationen ist somit die Aneignung von Grundkenntnissen (nicht die komplexe Beherrschung des PC!) im Rahmen des festen Anteils ITG anzusehen, da bereits in Bewerbungsverfahren eben diese Grundqualifikationen regelmäßig von Betrieben gefordert werden.

Betrieb als wirtschaftliches, organisatorisches und soziales System	<ul style="list-style-type: none"> • Produktion für den Markt • Kosten-Nutzen-Schwelle (Einnahmen, Kosten, Gewinne) • Unternehmerfunktion
Betriebsstrukturen	<ul style="list-style-type: none"> • Produktion • Personalwesen • Absatz <hr/> <ul style="list-style-type: none"> • Rechtsformen von Unternehmen in ihrer Bedeutung

4.3.4.4 Themenkorb „Institutionen“

Dieser Themenkorb liefert Informationen über die Institute und Verbände, die mit Arbeitsplatzfindung, Arbeitsplatzvergabe, Arbeitsplatzsicherung und beruflicher Fortbildung befasst sind. Exemplarisch sind verschiedene dieser Einrichtungen zu benennen und in ihrer Rolle und Funktion auf dem Arbeitsmarkt zu beschreiben.

Erfahrungsgemäß kommt dem Kontakt zu einem Berufsinformationszentrum (BIZ) besondere Bedeutung zu. Dort können sowohl eine individuelle Chancenanalyse auf dem Arbeitsmarkt vorgenommen, aber auch Alternativen in Form von Aus-, Fort- und Weiterbildung formuliert werden. Die dortigen informationstechnischen Gegebenheiten eröffnen darüber hinaus auch den Blick in überregionale Bezüge. Diese Möglichkeiten sind zu nutzen.

Betriebsbesichtigungen mit Studierenden von Abendschulen sind anzustreben.

Die Öffnung der Schule in ihrem sozialen Umfeld soll stattfinden unter besonderer Berücksichtigung des konkreten Wirtschaftsraumes und seiner spezifischen betrieblichen Profile.

Mindestens einmal pro Schuljahr soll unter Federführung des Fachvorstehers/der Fachvorsteherin AL oder einer beauftragten Lehrperson für die gesamte Schule ein Berufsbildungstag oder eine Berufsbildungswoche abgehalten werden. Regionale Unternehmensvertreter, IHK, Arbeitsamt, Arbeitgeberverbände, Gewerkschaften etc. sind einzuladen.

Der interessierten Öffentlichkeit können an diesen Tagen die Arbeits-Projekte vorgestellt werden, die evtl. Ergebnis von Unterricht waren: z. B. Behördenschein, Börsenspiel, Internet-Woche, Energie-Sparprojekt etc.

Anzustreben ist eine Zusammenarbeit mit Betrieben und Institutionen auf Dauer.

Arbeitsplatzfindung	<ul style="list-style-type: none"> • Berufsinformationsträger (BIZ und Arbeitsverwaltung) • Kammern • Internet – Angebot (WWW)
Arbeitsplatzsicherung	<ul style="list-style-type: none"> • Betriebsrat • Jugendvertretung • Gewerkschaften
Fort- und Weiterbildung	<ul style="list-style-type: none"> • Öffentliche und private Träger beruflicher Weiterbildung • Bildungsurlaub

4.3.4.5 Themenkorb „Computer“

In immer mehr Wirtschaftsbereichen und an immer mehr Arbeitsplätzen gehen Produktions- und Dienstleistungsaufgaben fließend ineinander über. Der mobile Kleincomputer dient bereits als Rationalisierungstechnik auch im ehemals rein handwerklichen Bereich, der von Hauptschulabgängern überproportional als Berufsfeld gewählt wird. Der Informationstechnischen Grundbildung hat folglich nicht nur aus diesem Grunde besonderes Augenmerk zu gelten.

Der feste Anteil an Informationstechnischer Grundbildung innerhalb des Faches AL soll der Textverarbeitung und der Übung mit Texten dienen, nicht jedoch in kompensatorischer Funktion zu dem Einzelfach ITG gesehen werden. Unter besonderer Berücksichtigung des knappen Zeitrahmens ist im Unterricht auf den Erwerb von Grundkenntnissen hinzuwirken.

Unter Grundkenntnissen ist (neben der rein technischen Handhabung (Hardware)) die praxisnahe Textverarbeitung zu verstehen. Elaborierte PC-Arbeitsverfahren sollen allerdings bei entsprechender personeller Ausstattung möglich bleiben.

Im einzelnen soll der feste Anteil an Informationstechnischer Grundbildung in seiner Textpraxis dazu führen, Bewerbungen problemlos-variabel zu formulieren, einen allgemeinen Schriftverkehr formgerecht zu führen und auch privaten Schriftverkehr zu initiieren.

Verfügt die Schule über einen Internetanschluss (WWW), so ist dieser zu nutzen, u.a. auch, um den Studierenden die Nutzung der Internet-Angebote des Arbeitsamtes und der Betriebe auf Dauer zu ermöglichen.

Allgemeine Nutzung	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung in die Handhabung des Computers • Hardware-Kenntnisse • Schreibprogramme und Textverarbeitung • Bewerbungstraining
Internet-Nutzung	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen des Internets • Anwendungen: <ul style="list-style-type: none"> - Berufsinformationsabruf - Elektronischer Handel* - Informationsrecherche* • E-Mail und Mailbox <ul style="list-style-type: none"> - Datenschutzrecht* - Gesellschaftliche Auswirkungen
Private und berufliche Nutzung	<ul style="list-style-type: none"> • Musterbriefe (formgerecht) <ul style="list-style-type: none"> - Kaufmännische Anwendungen - (Kalkulation, Statistiken, Diagramme) - Datenbanken auswerten und aufbauen

Anmerkung: Die mit * gekennzeichneten Themen beziehen sich in der Regel auf das Fach Arbeitslehre in der ARS.

4.3.4.6 Themenkorb „Recht“

Die Studierenden an Abendhaupt- und Abendrealschulen haben in der Regel z. T. bereits Berufserfahrung und kennen Teile der betrieblichen Praxis aus persönlicher Anschauung. Für einen größeren Teil der Studierenden gilt, dass es ihnen nicht gelungen ist, auf dem Hintergrund ihrer Qualifikation bis in die abgesicherte Kernmannschaft einer Belegschaft vorzudringen. Arbeitslosigkeit gehört für einen Teil der Studierenden zur Lebenserfahrung. Die beruflichen Biographien gerade der Studierenden an Abendhauptschulen weisen häufig Brüche auf.

Ein Teil besitzt Grundkenntnisse über die besonderen Rechtsverhältnisse im Betrieb und am Arbeitsplatz qua Erfahrung. Die Kenntnisse der Grundpflichten und der Grundrechte im Rechtsverhältnis zwischen Betrieb und Arbeitnehmer sind jedoch häufig fragmentarisch. Ein gesichertes Orientierungswissen in Arbeitsrechtsfragen existiert in der Regel nicht.

Der Themenkorb „Recht“ vermittelt deshalb Grundwissen im Hinblick auf arbeitsrechtliche Fragen, die den betrieblichen Alltag betreffen. In Form von Fallstudien (Fallprinzip) soll über die Grundprinzipien des Arbeitsrechts im System der Sozialen Marktwirtschaft informiert werden.

Inhalt und Bedeutung von Arbeitsverträgen stellen u. a. Grundwissen dar. In diesem Zusammenhang soll das Sozialversicherungssystem in seinen verschiedenen Erscheinungsformen unter Berücksichtigung der Kostenträgerspekte und in seinem gesellschaftlichen und individuellen Nutzen beschrieben werden.

An Einzelfällen kann die arbeitsrechtliche Seite von Kündigung und Kündigungsschutz, Arbeitsschutz, Tariflohn, Lohnfortzahlung etc. analysiert werden.

In Form eines Auszuges aus dem Betriebsverfassungsgesetz soll über Mitbestimmung im Unternehmen und am Arbeitsplatz informiert werden. Die Rechte des Betriebsrates sind zu berücksichtigen.

überbetrieblich	<p>Grundfragen des Arbeitsrechts</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lohn gegen Leistung • Betriebsverfassungsgesetz <ul style="list-style-type: none"> - Kündigungsschutz - Arbeitsschutz - Lohnfortzahlung <p>Rechte der EU-Bürger</p> <ul style="list-style-type: none"> • Niederlassungsfreiheit • Freie Wahl des Arbeitsplatzes • Anerkennung von Abschlüssen
betriebsbezogen	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsvertrag • Betriebliche Mitbestimmung • Tariflohn • Arbeitszeugnis

4.3.4.7 Themenkorb „Arbeit“

Die Welt der Arbeit ist den meisten Studierenden aus eigener Anschauung bekannt.

Ihre Arbeit wurde und wird von ihnen jedoch in unterschiedlichen Ausprägungen individuell empfunden und beschrieben. Das Streben nach dauerhaftem, gesichertem Einkommen bildet die Haupttriebfeder für die Weiterbildung an Abendhaupt- und -realschulen. Der Wunsch nach Erhalt des Arbeitsplatzes oder der Neueintritt in ein Arbeitsverhältnis genießen Priorität in der Lebensplanung. Aber auch die Erfahrung von Arbeitslosigkeit, wiederholter Neuorientierung an unterschiedlichen Arbeitsplätzen und vermeintlicher Selbstwertverlust bestimmen die Erfahrungswelt vieler Studierender.

Die Notwendigkeit eines qualitativ höherwertigen Schulabschlusses für den Verbleib oder den Eintritt in das Arbeitsleben wird deshalb von ihnen erkannt.

Ebenso sind die Studierenden für den Fall vorzubereiten, dass sich der Lebenswunsch „Arbeitsplatz“ nicht sofort (nach dem Schulabschluss) erfüllt.

Das Fach Arbeitslehre hat konkrete Angaben zu machen, wie die Frage „Bewerbung abgelehnt – Was tun?“ zu beantworten ist:

Dafür eignen sich z. B. als Methoden Simulation und Rollenspiel.

Die Studierenden sind für den Fall negativ verlaufender Bewerbungen über Folgendes zu informieren:

- über Fragen der reinen Existenzsicherung (Arbeitslosengeld, Arbeitslosenhilfe, Sozialhilfe etc.)
- über Fort- und Weiterbildungsangebote der Region
- über eine Bewerbungsstrategie über den vertrauten regionalen Raum hinaus
- über Bestimmungen im Arbeitsförderungsgesetz (finanzielle Förderung der beruflichen Bildung und Weiterbildung, Umschulung, AB-Maßnahmen, Trennungsbeihilfen etc.)
- über die Notwendigkeit von Ausdauer und Beharrlichkeit bei Bewerbungen.

Arbeit	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeit als Grundlage der Existenzsicherung • Arbeit und Status • Arbeit und Lebensplanung
Arbeitslosigkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Soziale Sicherungssysteme <ul style="list-style-type: none"> - Arbeitslosengeld - Arbeitslosenhilfe - Sozialhilfe - Kranken-, Renten- und Pflegeversicherung - Berufsgenossenschaft • Fort- und Weiterbildungsangebote der Region • Arbeitsförderungsgesetz <ul style="list-style-type: none"> - finanzielle Fördermöglichkeiten u. -kriterien

4.3.4.8 Themenkorb „Arbeitspraxis und Technik“

An den Abendhauptschulen und Abendrealschulen, die über die personellen, räumlichen und technischen Ressourcen verfügen, kann Arbeitspraxis wesentlicher Bestandteil des AL-Unterrichts sein.

Die bereits teilweise vorhandene Erfahrung der Studierenden mit Arbeit und Arbeitswelt kann zum Motivationsfaktor werden, Produkte im konkreten Werkprozess entstehen zu lassen. Klarheit muss allerdings darüber herrschen, dass wesentliche Merkmale der konkreten Arbeitswelt in der Schule kaum zu simulieren sind. Arbeitspraxis kann daher nicht darauf abzielen, ganz bestimmte beruflich verwertbare Fertigkeiten und Fähigkeiten anzustreben. Dies muss Aufgabe der beruflichen Ausbildung bleiben.

Die Arbeitserfahrungen im Fachraum der Schule oder in einer außerschulischen Werkstätte können allerdings produktorientierte handwerkliche Fähigkeiten vermitteln, die elementare Schritte bei **Produktionsverfahren** oder der **Organisation** von Produktionsprozessen erklären helfen. Gerade die Erfahrung kooperativen praktischen Handelns kann **soziales Probandeln** initiieren, was sich bei der Bewältigung praktischer Aufgaben im Alltag nutzenstiftend einsetzen ließe.

Als „Produkt“ wäre im gegebenen Zusammenhang auch die Erstellung informations- und kommunikationstechnischer Arbeitsergebnisse zu verstehen unter besonderer Berücksichtigung des zielgerichteten Einsatzes der „Neuen Medien“.

4.3.4.9 Praxisformen

Als Abfolge der Praxisteile im Fach AL bietet sich grundsätzlich ein vierstufiges Verfahren an:

1. Planung / Erkundung
2. Herstellung / Produktion
3. Verwendungsbezug / Gebrauchswert
4. Beurteilung / Auswertung

Dem konkreten Verrichtungs- und Herstellungsprozess vorangestellt sein sollte eine Erkundungs- oder Befragungsphase mit Elementen der Arbeitsprozessplanung und –durchführung. Die Durchführung der Produkterstellung hat die spezifische Eigenverantwortung aller am Produktionsprozess beteiligten Studierenden aufzuzeigen und nachzuweisen. Der Verwendungsbezug des Produktes in seinem Gebrauchswert für die potenziellen Konsumenten / Verbraucher / Nutzer ist zu definieren. Den Abschluss der produktorientierten Arbeitspraxis bildet eine (schriftliche) Auswertung des gesamten Durchführungsprozesses.

Planung	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsprozess / Zielsetzung • Verantwortungsbereiche • Werkstoffplanung • Werkzeugeinsatz / Gerätenutzung • Raumbedarf etc.
Herstellung /Produktion	<ul style="list-style-type: none"> • Produkterstellung • Dienstleistungsangebot • Verwaltungshandeln etc.
Verwendungsbezug/Gebrauchswert	<ul style="list-style-type: none"> • Verkauf <ul style="list-style-type: none"> - Eigennutzung - Bereitstellung - marktgerechte Präsentation etc.
Beurteilung /Auswertung	<ul style="list-style-type: none"> • Bewertungskriterien <ul style="list-style-type: none"> - Zielsetzung und Arbeitsergebnis - Optimierung d. Arbeitsvollzugs u. Korrekturvorschläge

4.4 Methodische Grundsätze

Die Unterrichtszeit im Fach Arbeitslehre ist besonders in der Abendhauptschule knapp bemessen.

Als Kernmethode bietet sich das Exemplarische Prinzip an. Lebensnahe exemplarische Inhalte, die für die Studierenden im Hinblick auf Arbeitswelt und soziale Sicherung Gebrauchswert entwickeln können, sollen den Unterricht dominieren.

Im Rahmen des festen Anteils ITG innerhalb des Faches AL soll der Computer (PC) regelmäßig als Lehr-, Lern- und Arbeitsmittel dienen. Die neuen Möglichkeiten des Mediums PC sind beispielgebend zu nutzen, auch und gerade im Hinblick auf die außerschulischen Kommunikationszusammenhänge über das WWW.

Fallstudie, Planspiel, Simulation, Erkundung u.a. sind weitere geeignete Methoden, je nach konkretem Handlungsspielraum der Einzelschule.

4.5 Außerschulische Lernorte und Lernortwechsel

In rationeller Nutzung des gegebenen Zeitrahmens ist anzustreben, die Begegnung mit der Arbeitswelt möglichst vielfältig auch in die Schule hineinzuverlagern. Die kompakte Form eines Berufsfindungstages unter Beteiligung von externen Personen und Institutionen ist als geeignet anzusehen.

Schulexterne Formen der Realbegegnung mit Arbeit bleiben als Möglichkeit offen.

4.6 Leistungsmessung

Eine Differenzierung der Inhalte zwischen Abendhaupt- und Abendrealschule wird nicht vorgenommen. Die Leistungserwartung an die Studierenden der Realschule ist qualitativ höher anzusiedeln.

Pro Semester wird ein schriftlicher Leistungsnachweis angefertigt und eine praktische Übung durchgeführt und bewertet. Als praktische Übung gelten ein PC-Produkt, ein freier Vortrag, die Simulation eines Bewerbungsgesprächs oder ein Werkstück.

Die Erstellung einer Bewerbungsmappe auf neuestem Niveau ist, sofern dies nicht in einem anderen Rahmen erfolgt, Pflichtübung und kann sowohl als schriftlicher Leistungsnachweis als auch als praktische Übung angesehen werden.

4.7 Anregungen für unterrichtsbegleitende und fachübergreifende Vorhaben im Fach Arbeitslehre

- Bewerbungsmappe (PC)
- Berufsfindungstag (e)
- Berufsvorbereitungswoche
- Berufsbildungstag (e)
 - Arbeitsamtvertreter
 - Betriebe
 - Kammern und Verbandsvertreter
 - Gewerkschaften
- Computer-Woche
 - Internet-Nutzung
 - Berufsinformation (WWW)
 - E-Mail-Korrespondenz
- Firmengründungssimulation
- Börsenspiel
- Produktkreation und Vermarktung
- Der arbeitende Mensch und seine Umwelt
- Betriebserkundung
- Werbeprojekt (Marktbeobachtung)
- Rathauserkundung
- Behördenschein (Verwaltungshandeln)
- Energie-Sparprojekt
- Frei-Sprechen (Bewerbungstraining als Simulation)
- Was tun bei Arbeitslosigkeit? (Checkliste)

4.8 Qualifikationen im Fach Arbeitslehre

Die Studierenden erstellen ein Produkt.

Ein Produkt kann sein:

- eine Bewerbungsmappe
- ein Werkstück
- ein Schriftstück
- u.a.

Bei der Erstellung des Produktes erwerben die Studierenden methodische und technische Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie grundlegende Kenntnisse aus folgenden Bereichen:

- Betrieb: innerbetriebliche Organisation, Funktionen des Betriebs, Bedeutung von Arbeit
- Wirtschaftssystem: Markt, Funktion von Preisen
- Institutionen: Nutzen und Nutzung Arbeit vermittelnder Organisationen
- Arbeitsrecht: Rechte und Pflichten im Arbeitsleben
- Arbeitslosigkeit: Qualifikationsmaßnahmen, Unterstützungsformen, Strategien der Arbeitsplatzfindung.

Die in R 1 und R 2 erworbenen Fähigkeiten im Umgang mit dem Computer werden vertieft.

Die Grundkenntnisse des Umgangs mit dem Internet werden erweitert:

- Bedienung des Browsers
- Suchstrategien
- Suchmaschinen
- Herunterladen von Programmen
- Informationsabruf (z.B. aus dem Arbeitsamt)
- Arbeitsplatzsuche
- Kaufen und Anbieten
- Rechtsgrundlagen.

Hauptschulklassen und Realschulklassen sind als Verbund zu sehen. Das Qualifikationsniveau ist für die Realschule allerdings höher anzusiedeln.

5 Historisch-politische Bildung am Abendgymnasium und Hessenkolleg

5.1 Grundfach der politischen Bildung

Bei diesem Fach handelt es sich um ein eigenständiges Integrationsfach, das Anteile der Fächer Geschichte, Politik, Sozialkunde und Geographie enthält, aber auch wirtschafts- und rechtskundliche Aspekte berücksichtigt. Der Unterricht in historisch-politischer Bildung kann nicht aus den einzelnen Fachsystematiken abgeleitet werden. Im Mittelpunkt des Lernprozesses sollte deshalb ein fundamentales Problem stehen, das in seiner Mehrdimensionalität zu erschließen ist.

Zum einen schlägt sich das in Thematik und Struktur des Lehrplans nieder, zum anderen eröffnet es die Chance zu unterschiedlichen Zugriffsmöglichkeiten. Unter Berücksichtigung der besonderen Bedingungen erwachsenenspezifischen Lernens und unter Beachtung der Ergebnisse sowie Methoden wissenschaftlicher Forschung sollen allen Studierenden Kenntnisse, Fähigkeiten und vor allem auch Methoden in diesem Fach vermittelt werden, die Voraussetzung für ein wissenschaftliches Studium bilden, im Berufsleben genutzt werden können und eine aktive Teilnahme am öffentlichen Leben fördern.

Historisch-politische Bildung hat primär mit Politik zu tun - und das auf die Vergangenheit wie auf die Gegenwart bezogen; beide sind miteinander verbunden. Politik umfasst alle Wechselbeziehungen zwischen dem staatlichen Bereich einerseits und Wirtschaft und Gesellschaft, Medien und Öffentlichkeit, Kultur und Wissenschaft andererseits, die sowohl innen- als auch außenpolitisch bzw. international zu reflektieren sind.

Angesichts der gegenwärtigen und zukünftigen gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen und Problemstellungen kommt der Geschichte eine bedeutende Aufgabe innerhalb des Integrationsfaches historisch-politische Bildung zu. Im Unterricht soll deshalb das Werden und die historische Bedingtheit der heutigen Gesellschaft und ihrer Geschichtsbilder aufgezeigt, nach der Funktion von Tradition und Identifikation mit Gewordenem gefragt, aber auch die Interessengebundenheit historischer Argumentation untersucht werden. Historische Reflexion soll somit helfen, Kriterien zu gewinnen, die zu rationaler Orientierung und zu ethisch verantwortbarem Handeln in unserer - raschem gesellschaftlichem Wandel unterworfenen - Wirklichkeit beitragen. Dabei sind sowohl individualisierende Konzeptionen als auch generalisierende Betrachtungsweisen zu thematisieren und deren Folgen für den Umgang mit Vergangenheit („Lernen aus der Geschichte“) zu problematisieren.

Die moderne Welt, von der wir heute geprägt sind, lässt sich in ihren historischen Wurzeln bis in die griechisch-römische und jüdisch-christliche Antike verfolgen. Sie hat jedoch ihren entscheidenden, revolutionär vollzogenen Anfang mit der Entstehung der bürgerlichen Gesellschaft im 17. und 18. Jahrhundert genommen.

Ausgehend von entscheidenden historischen Umbrüchen (1789/90, 1914/18, 1933, 1989) gilt es, exemplarisch wesentliche Entstehungsbedingungen, Entwicklungslinien und Problemstellungen der modernen westlich-europäischen Welt begreifbar zu machen.

Viele der heute existierenden Probleme sind zwar Auswirkungen der modernen westlich-europäischen Welt, betreffen aber nicht nur diese. Auch können Probleme mit globalen Dimensionen von Nationalstaaten nicht aus eigener Kraft gelöst werden. Für den Unterricht bedeutet dies, die ausschließlich westlich-europäische Perspektive zu erweitern, was auch die Beschäftigung mit internationalen Organisationen und Vereinigungen einschließt. Ferner soll historisch-politische Bildung auch die Möglichkeit bieten, andere Kulturen und Wertvorstellungen sowie gesellschaftliche und politische Systeme auch der nicht westlich-europäischen Welt kennen zu lernen und Verständnis für ihre Unterschiedlichkeit zu entwickeln.

5.2 Fachliche Ziele der historisch-politischen Bildung

Unter Berücksichtigung der allgemeinen Zielvorstellungen sollen die Studierenden Fähigkeiten erwerben, um

- zentrale politische, soziale, wirtschaftliche und ökologische Herausforderungen und Problemstellungen zu erkennen, zu analysieren und sie in gesellschaftliche Zusammenhänge und Prozesse einzuordnen sowie Lösungsansätze zu diskutieren;
- historische Ereignisse, Prozesse und Strukturen raum-zeitlich einzuordnen, zu analysieren sowie problembewusst zu beurteilen;
- die politisch-soziale Gegenwart in ihren geschichtlichen Voraussetzungen und Entwicklungstendenzen zu erkennen und zu beurteilen;
- politische und ökonomische Interessen und Machtverhältnisse, Gesellschaftsauffassungen, Einstellungen und Handlungen zu hinterfragen und sie zu bewerten;
- humane Zukunftsperspektiven auf der Grundlage der Menschenrechte zu entwickeln;
- Institutionen, Medien und andere Formen der politischen Einflussnahme in ihrer Bedeutung zu erkennen und Handlungsmöglichkeiten für demokratische Mitbestimmung zu entwickeln;
- die Gleichberechtigung von Frau und Mann und das Geschlechterverhältnis in Geschichte, Politik, Kultur und Gesellschaft zu reflektieren;
- andere Kulturen zu verstehen, zu respektieren und zum friedlichen Zusammenleben von Menschen verschiedener Kulturen beizutragen.

Bezogen auf den staatlich verfassten Rahmen von Politik sollen die Studierenden erkennen, dass

- in einer Demokratie das Gemeinwohl die bestimmende Maxime der Politik sein sollte;
- Politik insofern die zentrale Aufgabe hat, das menschliche Zusammenleben auf der Basis eines Minimumkonsenses allgemeinverbindlicher Werte und Normen zu ordnen;
- Politik aber auch ein Machtkampf ist, um spezifische Ziele und Interessen durchzusetzen, und dass dieser Kampf in demokratischen und rechtsstaatlichen Formen ausgetragen werden muss;
- politische Herrschaft im freiheitlichen Rechtsstaat auf Zeit übertragen ist und der demokratischen Legitimation bedarf;
- ein Pluralismus von Interessen und Meinungen für die freiheitliche Demokratie kennzeichnend und konstitutiv für die politische Willensbildung ist;
- in einer Demokratie Mehrheitsbeschlüsse die verbindliche Basis der Politik darstellen, ihre Umsetzung jedoch die durch die Verfassung garantierten Rechte der jeweiligen Minderheit nicht beschneiden darf.

5.3 Einführungs- und Qualifikationsphase

Die Einführungsphase ist als organisatorische und didaktische Einheit zu betrachten.

Aufgrund unterschiedlicher Kenntnisse, Fertigkeiten und Reflexionsniveaus der Studierenden hat die Einführungsphase eine besondere kompensatorische Aufgabe, um bis zum Beginn der Qualifikationsphase einen annähernd gleichen Lernstand zu erreichen. Dabei sind die Berufs- und Lebenserfahrungen, die jeweilige Interessenlage und der Anspruch der Studierenden auf erwachsenengemäßes Vorgehen zu berücksichtigen.

Im Hinblick auf die Rahmenthemen der beiden Semester der Einführungsphase „Deutschland in der modernen Welt“ und „Entstehung und Problematik der Moderne“ sollen die Studierenden an systematisch-methodisches Arbeiten herangeführt werden. Dabei sollen sie mit Fragestellungen, Terminologie und geforderten Grundkenntnissen des Faches sowie den Standards methodenbewussten Arbeitens vertraut gemacht werden. Bei der stofflichen Konzentration, der thematischen Akzentuierung und dem Anspruchsniveau der Problemvertiefung ist der Charakter der Einführungsphase in angemessener Weise zu beachten.

In der Qualifikationsphase wird historisch-politische Bildung als vierstündiger Kurs unterrichtet. Das Schwergewicht liegt auf der Vermittlung fundamentaler Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten; damit soll den Studierenden ermöglicht werden, wesentliche Entwicklungszusammenhänge zu erfassen. Darüber hinaus ist die wissenschaftspropädeutische Funktion zu betonen. Dies kommt zum Ausdruck in der Breite und Tiefe

der Untersuchungen, der Komplexität der Aufgabenstellungen, dem begrifflich-theoretischen Instrumentarium, dem Anteil an Methodenreflexion und dem Maß an Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit der Studierenden.

Um zu gewährleisten, dass die in der Einführungsphase vermittelten Grundkenntnisse des Faches für die Arbeit in der Qualifikationsphase zur Verfügung stehen, sind diese in geeigneter Form auch in der Qualifikationsphase in die relevanten Fragestellungen einzubeziehen und dabei zu wiederholen. Dies betrifft insbesondere die Kenntnisse der Verfassung und des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland sowie der revolutionären Veränderungen und Emanzipationsbewegungen des 17. und 18. Jahrhunderts.

5.4 Semesterthemen

Verbindlich sind neben den Semesterthemen die Themenbereiche. Dabei gelten folgende Schwerpunktsetzungen:

- E 1/2:** Modernisierungskonflikte in Staat und Gesellschaft
Die Französische Revolution und ihre Auswirkungen auf Deutschland
- Q 1:** Der Erste Weltkrieg als epochale Wende
- Q 2:** Ideologie und Herrschaftssystem des Nationalsozialismus
- Q 3:** Das Epochenjahr 1989/90

Die Entscheidung über die inhaltliche Ausgestaltung, Gewichtung und methodische Umsetzung trifft der Fachlehrer bzw. die Fachlehrerin auf der Grundlage dieses Lehrplans in Absprache mit den Studierenden. Dabei sind die fachspezifischen Prüfungsanforderungen und die Fachkonferenzbeschlüsse zu beachten.

Bei der Bearbeitung der Semesterthemen bieten sich prinzipiell zwei unterschiedliche Verfahren an:

1. Die Akzente liegen stärker auf entscheidenden historischen Umbrüchen. Von dort wird nach Voraussetzungen und Folgen, nach Verallgemeinerungsmöglichkeiten und der jeweiligen Gegenwartsbedeutung gefragt.
2. Ausgangspunkt sind gegenwärtige Schlüsselprobleme. Von ihnen ausgehend wird nach historischen Zusammenhängen und Voraussetzungen gefragt.

Die Semesterthemen bzw. die Themenbereiche beschreiben insofern ein Kerncurriculum, das nicht die gesamte Unterrichtszeit verplant und daher Raum für pädagogische Gestaltung und weitere inhaltliche Bezüge lässt. Ziel und Absicht des folgenden Curriculums ist es dabei, die moderne Welt - ausgehend von relevanten Gegenwartsfragen - in ihren historischen Dimensionen bewusst zu machen.

Inhalt der Einführungsphase ist die Beschäftigung mit dem Deutschland der Gegenwart und mit der Entstehung der Moderne. Da das Thema „Deutschland in der modernen Welt“ an der Lebenswelt und den Sozialerfahrungen der Studierenden ansetzt und diese hier vielfältige Vorkenntnisse einbringen können, ist es gerade in der Anfangsphase des Bildungsganges in besonderer Weise geeignet, die Studierenden für die Inhalte und Arbeitsweisen des Faches zu motivieren. Zudem kann ihnen im Rahmen dieses Themas die Notwendigkeit des Rückgriffs auf die Geschichte aufgezeigt werden. Es kann jedoch auch sinnvoll sein, im ersten Semester das Thema „Entstehung und Problematik der Moderne“ zu bearbeiten. Die Entscheidung über die Reihenfolge der Semesterthemen in der Einführungsphase trifft der Fachlehrer bzw. die Fachlehrerin in Absprache mit den Studierenden.

Die Semester der Qualifikationsphase thematisieren einerseits die Entstehungsbedingungen, Entwicklungslinien und Problembezüge der modernen Welt, andererseits sind sie grundlegend für ein vertieftes Verständnis der politisch-sozialen Gegenwart. Hingegen können in Q4 Fragestellungen aufgegriffen werden, die weiterführenden Charakter aufweisen.

5.4.1 Semesterthemen: Übersicht

Sem.	Semesterthema	Themenbereiche
E 1/2	Entstehung und Problematik der Moderne	a) Industrialisierung und sozialer Wandel b) Die Französische Revolution und ihre Auswirkungen auf Deutschland c) Modernisierungskonflikte in Staat und Gesellschaft
Q1	Entwicklungslinien vom 19. zum 20. Jahrhundert	a) Nationalstaat, Imperialismus und Erster Weltkrieg b) Versuche internationaler Neuordnung c) Krisenjahre der Moderne
Q2	Diktatur und Demokratie	a) Ideologie und Herrschaftssystem des Nationalsozialismus b) Zweiter Weltkrieg, Vernichtungspolitik und Widerstand c) Entstehung des Ost-West-Konflikts
Q3	Von der bipolaren zu einer neuen Weltordnung	a) Epochenjahr 1989/90 b) Europa c) Globalisierung und Regionalisierung
Q4	Chancen und Risiken des 21. Jh.	Mögliche Themenstellungen ergeben sich aus den „Orientierungsperspektiven“ (vgl. dazu S. 52)

Um den Unterrichtenden Anregungen zur inhaltlichen Ausgestaltung der Semesterthemen und der ihnen zugeordneten Themenbereiche zu geben, werden diese auf den folgenden Seiten jeweils durch Stichworte spezifiziert und durch didaktische Hinweise erläutert. Diese Hinweise legen die Unterrichtenden weder auf eine bestimmte inhaltliche Deutung fest, noch soll ein schematisches ‘Abhaken’ der einzelnen Stichworte im Sinne eines Stoffkatalogs nahegelegt werden.

5.4.2 E 1/2: Entstehung und Problematik der Moderne

Themenbereiche	Stichworte
Industrialisierung und sozialer Wandel	<ul style="list-style-type: none"> • Vorbedingungen der Industrialisierung • Phasen der Industrialisierung • Wachstum, Krisen, Strukturveränderungen • Bevölkerungsentwicklung, Migration, Urbanisierung und soziale Frage • Ansätze zur Lösung der sozialen Frage, Sozialstaat und Sozialpolitik • Konflikte in der Marktwirtschaft
Die Französische Revolution und ihre Auswirkungen auf Deutschland	<ul style="list-style-type: none"> • Die Krise von Staat und Gesellschaft im Ancien Regime • Die Revolution des Bürgertums • Folgen der Französischen Revolution • Die Auswirkungen der Revolution auf Deutschland • Ursachen, Verlauf und Ergebnis der Revolution von 1848/49 • Wege der nationalstaatlichen Einigung
Modernisierungskonflikte in Staat und Gesellschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Traditionelle und moderne Gesellschaft • Veränderung des Geschlechterverhältnisses • Entstehung einer liberalen und nationalen Öffentlichkeit • Herausbildung und Entwicklung von Parteien und Verbänden • Medien und Informationsgesellschaft • Demokratischer und sozialer Bundesstaat, Rechtsstaat • Der politische Willensbildungs- und Entscheidungsprozess - Kontrolle politischer Herrschaft

5.4.2.1 Methodisch-didaktische Hinweise

In diesen Semestern sollen wesentliche Entstehungsbedingungen, revolutionär vollzogene Entwicklungsstufen und gegenwartsrelevante Problemstellungen der Moderne, in deren historisch-politischem Kontext wir (heute) leben, exemplarisch erarbeitet werden.

Dabei ist zu untersuchen, wodurch sich moderne Gesellschaften und Staatsgebilde von solchen mit anders bestimmten Strukturen und Bewusstseinsformen unterscheiden.

Bewusst zu machen ist der grundlegende, seit dem (ausgehenden) 18. Jahrhundert sich beschleunigende Veränderungsprozess. Dieser vollzieht sich in den staatlich-politischen Strukturen, den wirtschaftlich vorgeprägten Lebensverhältnissen und den persönlichen Zielprojektionen von immer mehr Menschen im westlich-europäischen Kulturraum. Wandel der - differenzierter und komplexer werdenden - Gesellschaft (tendenziell von einer feudal-agrarischen Stände- zu einer bürgerlich-industriellen Klassengesellschaft) und Wandel der individuellen sowie kollektiven Verhaltensstandards und ideologisch geformten Mentalitäten bedingen einander in diesem Gesamtprozess, lassen aber auch - besonders im damaligen 'Deutschland' - das für die Moderne so spezifische Gesetz der „Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen“ erkennen.

Auf dieser Grundlage gilt es aktuelle Probleme, Strukturen und Prozesse der BRD beispielhaft zu analysieren. Dies eröffnet die Möglichkeit, an den Erfahrungen der Studierenden als aktive Staatsbürger anzuknüpfen und sie so an Grundfragen der historisch-politischen Bildung heranzuführen.

5.4.2.2 Leitfragen zur Erschließung der Themenbereiche

5.4.2.2.1 Industrialisierung und sozialer Wandel

Welche typischen Erscheinungsformen und Folgen von Modernisierungsprozessen kennzeichnen gegenwärtig Deutschlands Wirtschaft und Gesellschaft (z. B. Veränderungen in der Arbeits- und Berufswelt)?

Welche Probleme, Chancen und Risiken waren mit dem Prozess der Industrialisierung verbunden?

In welchen Phasen vollzog sich die Industrielle Revolution und welche strukturellen Merkmale kennzeichnen sie?

Inwieweit ist das mit dem Prozess der industriellen Revolution sich entwickelnde System der Industrialisierung heute noch dominant?

5.4.2.2.2 Die Französische Revolution und ihre Auswirkungen auf Deutschland

Worin bestehen die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Ursachen der Französischen Revolution?

In welchen Schritten, mit welchen Mitteln und mit welchen verfassungspolitischen Ergebnissen sicherte sich das Bürgertum seinen Anteil an der politischen Macht während der Französischen Revolution?

Welche Auswirkungen hat die Französische Revolution auf Deutschland im 19. Jh.?

5.4.2.2.3 Modernisierungskonflikte in Staat und Gesellschaft

Welche typischen Erscheinungsformen und Folgen von Modernisierungsprozessen kennzeichnen gegenwärtig Deutschlands Staat und Gesellschaft (z. B. Veränderungen in der Familie, im Sozialstaat, zunehmende Verrechtlichung aller Lebensbereiche, EU-Erweiterung, Globalisierung)?

Worin bestehen die wesentlichen Prinzipien des Grundgesetzes und wie sind sie historisch entstanden?

Wie sind die Voraussetzungen, Möglichkeiten und Grenzen der Beteiligungschancen mündiger Bürger beschaffen und welche Rolle spielen dabei Parteien und Verbände?

5.4.3 Qualifikationen im Fach historisch-politische Bildung bei Abschluss der Einführungsphase

Am Ende der Einführungsphase sollen die Studierenden über folgende Qualifikationen verfügen:

Im inhaltlichen Bereich sollen sie

- sich mit gesellschaftlichen Problemen und Herausforderungen der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft auseinandersetzen;
- grundlegende Kenntnisse der Entstehung und Problematik der Moderne besitzen.

Dazu gehören:

- Modernisierungskonflikte in Staat und Gesellschaft (z. B. Staat und Politik, Strukturen der modernen Gesellschaft);
- Die Französische Revolution und ihre Auswirkungen auf Deutschland;

im methodischen Bereich sollen sie

- Texte (z.B. Darstellungen, historische Quellen, Statistiken, Grafiken, Bilder, Karikaturen) wiedergeben, beschreiben und unter vorgegebenen Gesichtspunkten analysieren;
- Arbeitsergebnisse mündlich oder schriftlich darstellen;
- Formen der Dokumentation und Präsentation kennen.

5.4.4 Q 1: Entwicklungslinien vom 19. zum 20. Jahrhundert

Themenbereiche	Stichworte
Nationalstaat, Imperialismus und Erster Weltkrieg	<ul style="list-style-type: none">• Nationalismus, Militarismus und autoritärer Staat• Nationalstaatliche Konkurrenz und Imperialismus• Ursachen des I. Weltkrieges und Kriegsschuldfrage• Der Charakter des Krieges
Versuche internationaler Neuordnung	<ul style="list-style-type: none">• Das Epochenjahr 1917• Entstehung der UdSSR• Aufstieg der USA zur Weltmacht• Novemberrevolution• Die Friedensordnung von Versailles
Krisenjahre der Moderne	<ul style="list-style-type: none">• Strukturmerkmale der modernen Gesellschaft• Weltwirtschaftliche Umbrüche• Krise und Zerstörung der Republik

5.4.4.1 Methodisch-didaktische Hinweise

Die Studierenden sollen sich in diesem Semester mit Entwicklungslinien vom 19. zum 20. Jahrhundert auseinandersetzen, deren Kenntnis für das Verständnis des Nationalsozialismus, des demokratischen Neuanfangs in Deutschland, der europäischen Integration nach 1945 und für viele Fragen der Gegenwart von zentraler Bedeutung ist.

Im Vordergrund soll dabei die Analyse der politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Gegebenheiten stehen, unter denen die nationalstaatliche Konkurrenz der führenden Industriestaaten in die Katastrophe des Ersten Weltkriegs mündete und nach Kriegsende Neuordnungsversuche zur Lösung der Krisen in Europa unternommen wurden.

5.4.4.2 Leitfragen zur Erschließung der Themenbereiche

5.4.4.2.1 Nationalstaat, Imperialismus und Erster Weltkrieg

Welche Bedeutung und Funktion hatten Nationalismus und Imperialismus gerade auch im Deutschen Reich?

Welche politischen und diplomatischen Entscheidungen der internationalen Politik führten in den Ersten Weltkrieg?

Welche Auswirkungen hatte die Kriegsführung auf Staat, Wirtschaft und Gesellschaft?

5.4.4.2.2 Versuche internationaler Neuordnung

Welche Auswirkungen hatten die weltpolitischen Entscheidungen des Jahres 1917?

Welche politischen, sozialen und wirtschaftlichen Gegebenheiten prägten die Entstehung und Selbstbehauptung der ersten deutschen Demokratie (1918/19 – 1923)?

Welche Bedeutung hatten die friedensvertraglichen Regelungen für den Versuch der Neuordnung Europas?

5.4.4.2.3 Krisenjahre der Moderne

Welche weltwirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umbrüche kennzeichnen die Zwanziger und Dreißiger Jahre?

Welche ökonomischen, sozialen und politischen Entwicklungen ebneten ab 1929/30 in Deutschland den Weg in die Diktatur?

5.4.5 Q 2: Diktatur und Demokratie

Themenbereiche	Stichworte
Ideologie und Herrschaftssystem des Nationalsozialismus	<ul style="list-style-type: none"> • Entstehungsbedingungen des Nationalsozialismus • Machtübertragung, Machtsicherung • NS-Ideologie • NS – Herrschaftssystem
Zweiter Weltkrieg, Vernichtungspolitik und Widerstand	<ul style="list-style-type: none"> • NS-Außenpolitik • Kriegsführung und Rolle der Wehrmacht • Rassismus, Massenvernichtung und Völkermord • Formen und Träger des Widerstandes
Der Ost-West-Konflikt	<ul style="list-style-type: none"> • Anti-Hitler-Koalition • Ideologische und machtpolitische Blockbildung • Teilung Deutschlands

5.4.5.1 Methodisch-didaktische Hinweise

Ziel des Semesters ist es, den Studierenden bewusst zu machen, unter welchen historischen Bedingungen der Nationalsozialismus die Macht erringen konnte. Es soll gezeigt werden, welches die besonderen Merkmale des Herrschaftssystems waren und auf welcher Ideologie es beruhte. Dann sollen die Folgen der nationalsozialistischen Herrschaft erarbeitet werden. Dabei ist zu untersuchen, inwieweit der Nationalsozialismus als singuläre Erscheinung verstanden werden kann.

5.4.5.2 Leitfragen zur Erschließung der Themenbereiche

5.4.5.2.1 Ideologie und Herrschaftssystem des Nationalsozialismus

Welche Bedeutung hatten die sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen, die Wahlen und die Politik der Eliten für die Übertragung der Macht auf Hitler?

Welches sind die entscheidenden Elemente der nationalsozialistischen Ideologie?

Mit welchen Mitteln gelang es der NSDAP, ihre Macht zu sichern?

Welche Merkmale kennzeichneten das nationalsozialistische Herrschaftssystem?

Welche Funktion hatten Rassismus und Antisemitismus, die Verfolgung und Ermordung der Juden und anderer Gruppen?

Wie veränderte der Nationalsozialismus Wirtschaft und Gesellschaft?

5.4.5.2.2 Zweiter Weltkrieg, Vernichtungspolitik und Widerstand

Welche Kriegsziele verfolgte Hitler und damit der NS-Staat?

Was bedeutete die Kriegsführung für die betroffenen Länder?

Welcher Zusammenhang bestand zwischen der Führung des totalen Krieges und der Massenvernichtung der Juden?

Welche Ansätze und Ergebnisse von Widerstand gab es?

5.4.5.3 Der Ost-West-Konflikt

Wie kam es zur Anti-Hitler-Koalition, und welche Ziele verfolgte sie?

Welche ideologischen und machtpolitischen Ursachen hatte die Entstehung des Ost-West-Konflikts?

Wo lagen die Ursachen für Teilung Deutschlands und welche langfristigen Folgen ergaben sich daraus?

5.4.6 Q 3: Von der bipolaren zu einer neuen Weltordnung

Themenbereiche	Stichworte
Das Epochenjahr 1989/ 90	<ul style="list-style-type: none"> • Strukturen des Ost-West-Konfliktes • Die Vereinigung der beiden deutschen Staaten • Der Zerfall der Sowjetunion • Strukturprobleme der modernen Gesellschaft
Europa	<ul style="list-style-type: none"> • Die Entwicklung des europäischen Einigungsgedankens • Strukturen der Europäischen Union • Perspektiven der europäischen Integration
Globalisierung und Regionalisierung	<ul style="list-style-type: none"> • Formen zwischenstaatlicher Auseinandersetzungen und ihr Wandel • Weltwirtschaftliche Strukturen • Sicherheitspolitik • Entwicklungspolitik • Supranationale Organisationen und internationale Rechtsordnung

5.4.6.1 Methodisch-didaktische Hinweise

Ziel des Semesters ist es, den Studierenden den Paradigmenwechsel in der internationalen Politik, der in den Jahren 1989/ 90 manifest wird, bewusst zu machen. Dabei sind soziale, ökonomische und ökologische Probleme oftmals nicht nur von der regionalen oder nationalen Entwicklung her zu begreifen. Im Zentrum stehen die Möglichkeiten und Schwierigkeiten, die sich aus der Entwicklung nationaler, europäischer und internationaler Organisationen ergeben. Zu untersuchen sind Fragen, die sich mit neuen ökonomischen, sozialen und ökologischen Herausforderungen postindustrieller Gesellschaften auseinandersetzen.

5.4.6.2 Leitfragen zur Erschließung der Themenbereiche

5.4.6.2.1 Das Epochenjahr 1989/ 90

Welche Merkmale prägten die einzelnen Phasen des Ost-West-Konflikts?

Wie veränderten sich die deutschlandpolitischen Positionen im Zusammenhang mit Kaltem Krieg und friedlicher Koexistenz?

Unter welchen nationalen und internationalen Vorzeichen konnte die Vereinigung der beiden deutschen Staaten vollzogen werden?

Welche Bedeutung für die Weltpolitik hatten die Krise und der Zerfall der Sowjetunion?

Welche neuen Strukturen entstanden durch das Ende des Ost-West-Konfliktes?

5.4.6.2.2 Europa

In welchen Etappen vollzog sich der Integrationsprozess bis hin zur EU?

Welche Probleme ergeben sich im Zusammenhang mit dem fortschreitenden Integrationsprozess?

Wie handlungsfähig sind die europäischen Institutionen in den unterschiedlichen Feldern internationaler Politik?

5.4.6.2.3 Globalisierung und Regionalisierung

Wie werden regionale Konfliktpotentiale nach der Auflösung der Blöcke manifest, worin bestehen die Möglichkeiten der Konfliktlösung?

Welche Strategien zur Durchsetzung neuer supranationaler Macht- und Rechtsverhältnisse sind erkennbar? Welche internationalen Gremien sind für die Schaffung kollektiver Sicherheit von Bedeutung?

Mit welchen Maßnahmen wird versucht, ungleiche Entwicklung als Konfliktpotential zu verhindern oder abzubauen?

Welche Möglichkeiten zur Lösung grenzüberschreitender ökologischer Probleme gibt es, wie werden sie genutzt?

5.4.7 Q 4: Chancen und Risiken des 21. Jahrhunderts

In diesem Semester soll den Lehrenden und Lernenden die Möglichkeit eröffnet werden, im partnerschaftlichen Dialog historisch-politische Problemfelder zu bestimmen und nachfolgend genauer zu bearbeiten, die sich entweder aus dem Unterricht der vergangenen Semester ergeben oder Fragestellungen aufgreifen, die sich mit den Chancen und Risiken des 21. Jahrhunderts beschäftigen, welche das besondere Interesse aller Beteiligten ansprechen. Als Alternative käme auch in Betracht, eine wissenschaftliche oder philosophisch fundierte Ganzschrift zu diskutieren, um so kritisches Bewusstsein zu erweitern.

5.4.7.1 Orientierungsperspektiven

Für dieses Semester können wegen des allgemeinen, für eine Konkretisierung offenen Themas keine spezifischen Leitfragen entwickelt und folglich auch nicht vorgegeben werden. Allgemein sollte jedoch - was immer Gegenstand des Unterrichts wäre - im gesamtpolitischen Kontext beachtet werden,

- dass nach 1945 die machtpolitische Vorherrschaft Europas in der Welt ihr definitives Ende gefunden hat;
- dass der II. Weltkrieg den Entkolonialisierungsprozess vorangetrieben hat, wobei das Erbe der Kolonialherrschaft bis heute nachwirkt;
- dass mit dem Ende des Ost-West-Konflikts die Gefahr der globalen atomaren Vernichtung vorübergehend gebannt scheint, dass aber andererseits die politisch-sozialen bzw. ethnisch-kulturellen sowie die strategisch-militärischen Problemlagen vielfach noch komplizierter und schwerer kontrollierbar geworden sind;
- dass bei der heutigen Interdependenz aller Staaten bzw. Staatengruppierungen Krisenherde der Weltpolitik (ebenso wie regionale Konflikte) gefährliche Auswirkungen für andere Länder oder Gesellschaften haben können;
- dass im ungleichen Verhältnis von Industriestaaten und Entwicklungsländern der notwendige Interessenausgleich als globale Zukunftsbedingung zu begreifen und zu praktizieren ist;
- dass insofern die nationale, teilweise sogar die europäische Perspektive einerseits neu zu reflektieren, andererseits aber auch zu transzendieren ist, wenn internationale Krisenherde UN-orientiert bewältigt werden sollen;
- dass wegen objektiver Grenzen des ökonomischen Wachstums bisheriger Art die industriell bestimmte Menschheit tiefgreifende Existenzprobleme zu lösen hat;

- dass der Zusammenhang von Bevölkerungsexplosion, Unterentwicklung und Umweltbelastung Dimensionen eines globalen Dilemmas erreicht hat;
- dass nur ein ausgewogenes Verhältnis von ökonomischen, ökologischen und kulturellen Bedürfnissen soziale Lebensqualität ermöglichen kann;
- dass die Grundmuster der modernen Welt große Fortschrittmöglichkeiten, aber auch aus Krisen resultierende Herausforderungen beinhalten;
- dass insgesamt Erziehung zum Frieden bzw. zur rationalen und kreativen Bewältigung von gesellschaftlichen und ideologischen Konflikten zentraler Bestandteil jeder historisch-politischen Bildung sein muss;
- dass Gesellschaftskritik und alternative Konzeptionen ihre Glaubwürdigkeit sowie Überzeugungskraft aus der Einheit von praktischer Erfahrung und realistisch begründeter Hoffnung gewinnen müssen.

5.5 Qualifikationen im Fach historisch-politische Bildung für das Fachabitur

Für die Erlangung des Fachabiturs sollen die Studierenden durch Auseinandersetzung mit den unten aufgeführten Inhalten über folgende grundlegende Qualifikationen im Fach historisch-politische Bildung verfügen:

Sie sollen

- grundlegende Herausforderungen in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft erkennen, analysieren und sie in gesellschaftliche Zusammenhänge und Prozesse auch raum-zeitlich einordnen;
- politische und ökonomische Interessen, Machtverhältnisse und Gesellschaftsauffassungen untersuchen.

Im inhaltlichen Bereich:

- Die Studierenden sollen ausgehend von entscheidenden historischen Umbrüchen (1789, 1914/18, 1933) exemplarisch wesentliche Entstehungsbedingungen, Entwicklungslinien und Problemstellungen der modernen westlich-europäischen Welt kennen, analysieren und beurteilen können.

Dazu gehören über die bereits in der E-Phase erworbenen Kenntnisse hinaus vor allem:

- Entwicklungslinien vom 19. zum 20. Jahrhundert: Der Erste Weltkrieg als epochale Wende;
- Diktatur und Demokratie: Ideologie und Herrschaftssystem des Nationalsozialismus.

Im methodischen Bereich:

Die Studierenden sollen über grundlegende fachliche methodische Fähigkeiten und Fertigkeiten verfügen:

Sie sollen

- Quellen und Darstellungen analysieren, in den historischen Kontext einordnen und beurteilen;
- erworbene Kenntnisse und Methoden auf andere Sachverhalte übertragen und prüfen;
- ihre Erkenntnisse sowohl mündlich wie auch schriftlich vermitteln und dabei problembezogen argumentieren.

5.6 Qualifikationen im Fach historisch-politische Bildung für die Abiturprüfung

Zum Abitur sollen die Studierenden durch Auseinandersetzung mit den unten aufgeführten Inhalten über folgende grundlegende Qualifikationen im Fach historisch-politische Bildung verfügen:

Sie sollen

- grundlegende Herausforderungen in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft erkennen, analysieren und sie in gesellschaftliche Zusammenhänge und Prozesse auch raum-zeitlich einordnen;
- politische und ökonomische Interessen, Machtverhältnisse und Gesellschaftsauffassungen untersuchen.

Im inhaltlichen Bereich:

Die Studierenden sollen ausgehend von entscheidenden historischen Umbrüchen (1914/18, 1933, 1989) exemplarisch wesentliche Entstehungsbedingungen, Entwicklungslinien und Problemstellungen der modernen westlich-europäischen Welt kennen, analysieren und beurteilen können.

Dazu gehört über die bereits erworbenen Kenntnisse hinaus:

Von der bipolaren zur multipolaren Welt: Das Epochenjahr 1989

Sie sollen zudem zu einem weiteren Thema aus dem 4.Semester der Qualifikationsphase grundlegende Kenntnisse vorweisen.

Im methodischen Bereich:

Die Studierenden sollen über grundlegende fachliche methodische Fähigkeiten und Fertigkeiten verfügen:

Sie sollen

- Quellen und Darstellungen analysieren, in den historischen Kontext einordnen und beurteilen;
- erworbene Kenntnisse und Methoden auf andere Sachverhalte übertragen und prüfen;
- sich mit ausgewählten Geschichtsbildern und Gesellschaftstheorien auseinandersetzen;
- gegenwärtige und historische Sachverhalte und Probleme kritisch beurteilen;
- ihre Erkenntnisse sowohl mündlich wie auch schriftlich vermitteln und dabei problembezogen argumentieren.

5.7 Hinweise zur Gestaltung von Aufgabenvorschlägen für die schriftliche Abiturprüfung im Fach historisch-politische Bildung

Für die Aufgabenvorschläge gilt:

1. Sie werden ausgewählt entsprechend den Festlegungen des vorliegenden Lehrplans aus den Themenbereichen und Arbeitsweisen der Qualifikationsphase mit Ausnahme des vierten Semesters.
2. Sie sind gemäß den fachspezifischen Prüfungsanforderungen und im Sinne einer prüfungsdidaktischen Schwerpunktbildung den folgenden Lern- und Prüfungsbereichen zuzuordnen:
 1. Wirtschaft
 2. Sozialkunde
 3. Politik und Rechtskunde
 4. Internationale Beziehungen
3. Dabei muss sich jeder Aufgabenvorschlag auf mindestens einen dieser Lern- und Prüfungsbereiche beziehen.
4. Die einzureichenden Vorschläge decken mindestens zwei der angegebenen Bereiche ab.
5. In der Gesamtheit der einzureichenden Vorschläge muss sich in der Regel ein Aufgabenvorschlag auf die 'festen Anteile Geschichte' beziehen (vgl. Änderungs-VO vom 20. März 1993).
6. Bei jedem Vorschlag muss der semesterübergreifende Aspekt gewährleistet sein.

Thematische und methodische Bezüge in diesem Sinne ergeben sich erfahrungsgemäß in vielfältiger Weise aus der konkreten Ausgestaltung der Semesterthemen und der Themenbereiche im Unterricht sowie der dabei angewandten fachlichen Methoden und Arbeitsweisen.

6 Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (WiSo) am Abendgymnasium und Hessenkolleg

6.1 Integrationsfach

Das Unterrichtsfach „Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ ist an den Abendgymnasien und Kollegs in Hessen ein eigenständiges Fach und wird in der Einführungsphase als Wahlfach unterrichtet. In der Qualifikationsphase kann es als drei- oder vierständiger Kurs angeboten werden.

WiSo ist als Fach des gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeldes ein Teil der Politischen Bildung. Es ist als Integrationsfach angelegt.

Aufgabe des WiSo-Unterrichts ist es, den Studierenden einen analytischen Zugang zu wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhängen zu eröffnen, um so die grundlegenden technischen und ökonomischen Prozesse und die mit ihnen zusammenhängenden politischen, sozialen und ökologischen Entwicklungen verstehen und bewerten zu können. Damit vermittelt der WiSo-Unterricht auch grundlegende Orientierungshilfen für individuelles, gemeinsames, ökonomisches und politisches Handeln. Er soll die Studierenden qualifizieren, in diesen Strukturen verantwortliche Entscheidungen zu treffen und auf erkannte Probleme oder Zielkonflikte sowohl kritisch als auch konstruktiv zu reagieren.

Daher besteht eine weitere Aufgabe darin, die Sach-, Methoden-, Urteils- und Handlungskompetenz der Studierenden im Bereich von Wirtschaft und Gesellschaft zu erweitern. Sie sollen lernen, sich wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen zu stellen und sie gegebenenfalls verantwortungsbewusst mitzugestalten.

Wirtschaftliche Zusammenhänge beeinflussen grundlegend gesellschaftliche, soziale, politische und ökologische Prozesse. Angesichts der sich beschleunigenden technologischen Entwicklungen, der Strukturveränderungen und der globalen Herausforderungen sowie der mit diesen Prozessen verbundenen Folgen muss sich Schule verstärkt diesen Herausforderungen stellen und Orientierungshilfen vermitteln.

Gesellschaftliche Wirklichkeit unterliegt permanenten Veränderungen, ist nicht statisch, sondern eher als Prozess zu begreifen. Um die aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen erfassen und bewerten zu können, muss deshalb auch ihre historische Dimension einbezogen werden (reale Entwicklungsgeschichte, Ideengeschichte, Wechselwirkungen etc.).

Ökonomische Prozesse berühren und betreffen in elementarer Weise die Lebenssituation und die Interessen von Individuen und gesellschaftlichen Gruppen.

In gleicher Weise bedingen Entscheidungen und Entwicklungen im wirtschaftlichen, sozialen und politischen Bereich einander und beeinflussen damit nachhaltig die gesamtgesellschaftliche Situation und ihre weitere Entwicklung.

Aus der Erkenntnis dieser Beziehungen lässt sich dann die Fähigkeit entwickeln, auch politische Entscheidungen unter sozialen und ökonomischen Gesichtspunkten zu beurteilen bzw. zu eigenen rational begründeten Entscheidungen zu gelangen. In diesen Erkenntnisprozess sind auch die komplexen Wirkungen von politischen Gestaltungsmaßnahmen und die Vielschichtigkeit ihrer Probleme einzuschließen.

Bei der Frage, welche politischen Gestaltungsmaßnahmen im wirtschaftlich-gesellschaftlichen Bereich sinnvoll sind, geht es letztlich um Werte und Normen, wie sie sich als gesellschaftlicher Konsens herausgebildet haben bzw. herausbilden, und um ihre Rangordnung und ihre Kollisionen. Wesentlich ist, dass diese Werte so verschiedenartige Bereiche wie individuelle Freiheit, Gerechtigkeit, Gleichberechtigung, Effektivität, soziale Sicherheit, Vermeidung des Missbrauchs von Abhängigkeiten, ökonomisches Wachstum und ökologische Verantwortung betreffen.

Von daher besteht die Aufgabe des Faches WiSo darin, sich an grundlegenden Problemen zu orientieren, um so die komplexen und vernetzten Zusammenhänge und Strukturen der Wirklichkeit erfahrbar und erklärbar zu machen. Dabei bedient es sich fachwissenschaftlicher Herangehensweisen und Erkenntnisse. Wegen der strukturellen Zusammenhänge von wirtschaftlicher und sozialer Realität sind dabei volks- und betriebswirtschaftliche, soziologische, psychologische und juristische Fragestellungen, Erkenntnisse und Methoden in den Unterricht einzubeziehen.

6.2 Fachliche Ziele

Der Unterricht im Fach WiSo soll die Studierenden befähigen, die wesentlichen Methoden des Faches zu erfassen und anzuwenden, ökonomische und soziale Probleme und Zusammenhänge auch in ihrer historischen Bedingtheit zu erkennen, zu beschreiben, zu analysieren, zu reflektieren und zu beurteilen.

Die Studierenden sollen

- nach den naturbedingten Ressourcen für wirtschaftliches Handeln fragen,
- die Bedeutung von Wissenschaft und Technik für Arbeit und Produktion erfassen und reflektiert die gesellschaftlichen Bedingungen von Arbeit und Kapital untersuchen,
- individuelle und gesellschaftliche Interessen erkennen und ihre Durchsetzungsmöglichkeiten in Betrieb, Staat und Gesellschaft analysieren und beurteilen,
- die Verteilung von Arbeit, Einkommen, Vermögen und daraus resultierende Lebenschancen erkennen,
- die Verwendung des Sozialprodukts für verschiedene Bedürfnisse und gesellschaftliche Zwecke kennen,
- den Zusammenhang zwischen ökonomischen Verhältnissen und sozialen Beziehungen untersuchen,
- die Abhängigkeit politischer und psycho-sozialer Prozesse von wirtschaftlichen und sozialen Faktoren erkennen und reflektieren,
- die Wechselwirkung von nationalen und internationalen ökonomischen, sozialen und ökologischen Entwicklungen herausarbeiten.

Die Studierenden sollen befähigt werden, unterschiedliche Auffassungen von Wirtschaft und Gesellschaft an der Realität zu überprüfen und auf ihre normativen Grundlagen sowie auf ihre Interessengebundenheit hin zu untersuchen.

Sie sollen

- sich mit dem Problem der Gültigkeit gesellschaftlicher Werte und Normen auseinandersetzen,
- aus unterschiedlichen Wertsetzungen resultierende Konflikte, z.B. zwischen dem Wert der individuellen Freiheit und dem der sozialen Verpflichtung, problematisieren,
- eigene Urteile und Vorurteile reflektieren,
- die Leistung von Theorien und wissenschaftlichen Modellen für die Erklärung sozio-ökonomischer Realität erörtern,
- zu eigenen Bewertungen und Handlungsstrategien gelangen, Potenziale und Prozesse für die Zukunftsgestaltung erkennen und nutzbar machen können und so zu einer kontinuierlichen Verbesserung der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Realität beitragen können.

Die Studierenden sollen auch im Fach WiSo ihre Schlüsselqualifikationen erweitern. Zu diesen zählen neben der Fachkompetenz auch Methoden- und Sozialkompetenz. Sie sollen Mikro- und Makromethoden und dabei wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Methoden und Darstellungsformen erlernen und reflektiert anwenden.

Sie sollen

- elementare Lern- und Arbeitstechniken kennen,
- elementare Gesprächs- und Kooperationstechniken beherrschen,
- mit zentralen Makro-Methoden (Gruppenarbeit, Projektmethode etc.) vertraut sein,
- Fragestellungen entwickeln und Arbeitsschritte planen,
- gezielt Informationen aus verschiedenen Quellen beschaffen, ordnen und auswerten,

- wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Darstellungen, z.B. Modelle, Graphiken, Statistiken usw. auswerten,
- Ergebnisse strukturiert darstellen und beurteilen,
- verschiedene Darstellungs- und Visualisierungsformen (Wandzeitung, Rollenspiel, Befragung etc.) entwickeln und erproben.

6.3 Semesterthemen und ihre Strukturierung

Der Unterricht in WiSo zielt auf Erwerb und Erweiterung von Kenntnissen, Urteilsfähigkeit, Methoden- und Handlungskompetenz.

Die Studierenden sollen in der Lage sein, Verantwortung für sich und die Gestaltung von Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft zu übernehmen und so ihren Beitrag zur Bewältigung anstehender Herausforderungen zu leisten.

Der Lehrplan für das Fach WiSo muss berücksichtigen, dass sich das Fach mit einem Bereich gesellschaftlicher Wirklichkeit beschäftigt, der einem dynamischen Wandel unterworfen ist. Dies macht es erforderlich, dass sich die Lehrenden ständig mit diesem Wandel vertraut machen und ihn im Unterricht berücksichtigen.

Die Studierenden sollen ihre Kompetenzen in Auseinandersetzung mit den folgenden Semesterthemen erwerben:

6.4 Übersicht

EPh	Ökonomischer und sozialer Wandel
Q 1	Wirtschaft und Gesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland
Q 2	Wirtschaft, Staat und Europäische Integration
Q 3	Weltweite sozio-ökonomische Zusammenhänge
Q 4	Wirtschaftliche und gesellschaftliche Alternativen und Perspektiven

Die Semesterthemen werden im Folgenden durch didaktisch-methodische Überlegungen erläutert, durch Themenbereiche und diesen zugeordnete Stichworte inhaltlich konkretisiert.

Verbindlich sind die Semesterthemen und die Themenbereiche. Dabei sind Schwerpunktsetzungen möglich.

Bei semesterübergreifendem Arbeiten kann von der Zuordnung der Themen zu den einzelnen Semestern abgewichen werden.

Die Stichworte greifen die didaktischen Intentionen zu den Semestern auf und beschreiben den möglichen Horizont der Erschließung.

Sie sind im Einzelnen nicht verbindlich. Sie geben in ihrer Gesamtheit wichtige Hinweise zur Konkretisierung der Themenbereiche. Es ist aus ihnen auszuwählen, weitere können hinzugenommen werden.

Die verbindlichen Vorgaben bestimmen nicht das methodische Vorgehen.

Im WiSo-Unterricht gibt es grundsätzlich drei Möglichkeiten, einen Gegenstand im Unterricht zu behandeln:

- das historische Herangehen
- die strukturelle Analyse
- den problemorientierten Zugriff.

Alle drei Zugriffe sind gleichwertig.

6.5 Semesterthemen und Themenbereiche

Sem.	Semesterthema	Themenbereiche
EPh	Ökonomischer und sozialer Wandel	Der Betrieb als wirtschaftliches, organisatorisches und soziales System Lebensbedingungen in dynamischen Gesellschaften
Q 1	Wirtschaft und Gesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland	Dimensionen der Marktwirtschaft Entwicklung der Marktwirtschaft
Q 2	Wirtschaft, Staat und europäische Integration	Der Prozess der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Integration Europas Geldpolitik und Währungsunion
Q 3	Weltweite sozio-ökonomische Zusammenhänge	Globalisierung Entwicklungsländer in der Weltwirtschaft
Q 4	Wirtschaftliche und gesellschaftliche Alternativen und Perspektiven	Vgl. S. 52

6.6 Einführungsphase

In den Schulen für Erwachsene ist der WiSo-Unterricht in der E-Phase unterschiedlich organisiert. Wird das Fach WiSo einsemestrig angeboten, so ist der Themenbereich „Der Betrieb als wirtschaftliches, organisatorisches und soziales System“ verbindlich.

Bei einem zweisemestrigen Angebot ist eine Schwerpunktsetzung in jeweils einem der Themenbereiche in einem Semester möglich.

Der Unterricht in der Einführungsphase soll die Studierenden mit wesentlichen Inhalten und Arbeitsweisen des Faches vertraut machen.

Die Einführungsphase erhält ihre Akzente durch:

- Hinführung auf problemorientiertes Arbeiten
- Einbeziehung der Berufs- und Sozialerfahrung
- Vorbereitung auf die Lern- und Arbeitsmethoden der Kursphase.

6.6.1 E 1 / E 2: Ökonomischer und sozialer Wandel

Themenbereiche	Stichworte
<p>Der Betrieb als wirtschaftliches, organisatorisches und soziales System</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Industrielle Fertigung • Massenproduktion • Lean Production • Ursachen und Folgen der Rationalisierung in Produktion, Handel und Dienstleistung • Unternehmensorganisation und ihre Veränderungen • Produktentwicklung, Marketing, Werbung und Verbraucherschutz • Arbeit und Beruf im sozio-ökonomischen Wandel • Technikentwicklung und schulische Anforderungen • Arbeitsverhältnisse, Interessenvertretung, Einkommen • Zukunft der Arbeit • Soziale Auswirkungen von Innovationen
<p>Lebensbedingungen in dynamischen Gesellschaften</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Veränderungen von Arbeits- und Lebensverhältnissen durch wirtschaftliche Entwicklung • Arbeitsteilung und soziale Beziehungen • Chancen und Möglichkeiten der Lebensgestaltung • Sozialisationsbedingungen in Familie, Schule und Beruf • Strukturprobleme der heutigen Familie • Sozialstruktur • Milieu, Lebensstil, Lebenslagen • Individualisierung und Pluralisierung • Freizeitindustrie

Ziel der Einführungsphase ist es, die Studierenden in die Inhalte, Methoden und Arbeitsweisen des Faches WiSo einzuführen. Inhaltlich soll dabei das Spannungsverhältnis zwischen Arbeit und Arbeitsteilung, technologischem Wandel und gesellschaftlichem und sozialem Prozess nachgezeichnet werden. Auch geht es darum, die historische Bedingtheit dieser Entwicklung, ihre Bedeutung für die heutigen Verhältnisse und die zukünftigen Gestaltungsräume aufzuzeigen.

Die Studierenden sind in der Regel selbst berufstätig und stehen als Erwachsene im gesellschaftlichen Leben. Oft sind sie im Beruf, in der Partnerschaft, in der Familie von den sich wandelnden wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen betroffen oder Mitgestalter dieser Veränderungen. An diese Erfahrungen sollte der WiSo-Unterricht anknüpfen, auf sie, wann immer sich Gelegenheiten dazu bieten, zurückgreifen und sie für die Gestaltung des Unterrichts fruchtbar machen.

Arbeit, Arbeitsteilung und Organisation von Arbeit in betrieblichen und unternehmerischen Strukturen sind abhängig von Produkt- und Prozessinnovationen und bedingen diese mit. Diese Wechselwirkungen lassen sich an den Entwicklungslinien von der handwerklichen Produktion über die Einführung der Fließfertigung bis zur Lean Production nachzeichnen. Daran kann verdeutlicht werden, dass technische Veränderungen einhergehen mit Veränderungen der Organisation der Arbeit, den fachlichen Anforderungen der Beschäftigten, den sozialen Bedingungen der Arbeitssituation des Managements, aber auch mit veränderten Angebots- und Nachfragestrukturen in der Wirtschaft.

Diese Zusammenhänge sind auch heute beobachtbar. Gegenwärtig vollzieht sich ein grundlegender Wandel in der Arbeitsgesellschaft. Das „Normalarbeitsverhältnis“ wird ergänzt durch vielfältige Formen selbstständiger und unselbstständiger Arbeit. Die Industriegesellschaft wandelt sich zur „Wissensgesellschaft“. Fortbildung und Eigeninitiative werden künftig in weit höherem Maße gefordert sein als heute. Diese Entwicklungslinien sind im Unterricht deutlich zu machen und in ihren Auswirkungen für den Einzelnen zu thematisieren.

Mit den Veränderungen der Arbeits- und Lebensverhältnisse ändern sich die sozialen Strukturen und Prozesse der Gesellschaft. Pluralisierung und Individualisierung sind zentrale Kennzeichen der heutigen Gesellschaft. Diese Entwicklung lässt sich verdeutlichen an sich wandelnden Sozialisationsbedingungen, an Lebensstilen, an veränderten Anforderungen an die und in der Schule etc.

Die zunehmende Komplexität aller Lebensverhältnisse führt dazu, dass Strukturen und Zusammenhänge für den Einzelnen immer weniger durchschaubar werden. Verschiedene Deutungs- und Erklärungsmuster konkurrieren miteinander. Hier Such- und Interpretationshilfen zu geben, ist auch ein Ziel der Einführungsphase.

6.7 Qualifikationen im Fach Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (WiSo) bei Abschluss der Einführungsphase

Am Ende der Einführungsphase sollen die Studierenden über folgende Qualifikationen verfügen:

Im inhaltlichen Bereich

sollen sie Grundkenntnisse zum ökonomischen und sozialen Wandel besitzen, vor allem die Funktionen des Betriebs als wirtschaftliches, organisatorisches und soziales System sowie sich verändernde Lebensbedingungen in dynamischen Gesellschaften kennen;

im methodischen Bereich sollen sie

- Texte (Darstellungen, Statistiken, Grafiken etc.) wiedergeben, beschreiben und unter vorgegebenen Gesichtspunkten analysieren;
- Arbeitsergebnisse mündlich oder schriftlich darstellen;
- Formen der Dokumentation und Präsentation kennen.

6.8 Qualifikationsphase

Der WiSo-Unterricht in der Qualifikationsphase hat zum Ziel, bei den Studierenden ein vertieftes Verständnis wirtschaftlicher und sozialer Probleme, Strukturen und Prozesse im nationalen, europäischen, internationalen Zusammenhang unter Berücksichtigung zukünftiger Entwicklungen zu vermitteln. Der Unterricht in der Qualifikationsphase soll selbstständiges, problemorientiertes und methodenbewusstes Arbeiten fördern.

6.8.1 Q 1: Wirtschaft und Gesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland

Themenbereiche	Stichworte
<p style="text-align: center;">Dimensionen der Marktwirtschaft</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Funktionsweise der Marktwirtschaft • Soziale Marktwirtschaft • Rolle des Unternehmers in der Marktwirtschaft • Wettbewerb und Konzentration • Nachfrage der Haushalte, Konsum, Verbrauch • Einkommens- und Vermögensverteilung • Rolle des Staates in der Marktwirtschaft • Bedeutung des Geldes • Rolle der Verbände • Sozialer Wandel • Soziale Ungleichheit, soziale Schichtung • Wertesysteme, Bewusstsein und Ideologien
<p style="text-align: center;">Entwicklung der Marktwirtschaft</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaftliche Entwicklung der BRD • Wirtschaftswachstum • Instrumente der Konjunkturanalyse • Ökologische Aspekte des wirtschaftlichen Wachstums • Technikentwicklung und gesellschaftliche Interessen • strukturelle Veränderungen in Wirtschaft und Gesellschaft • Beschäftigung und Arbeitslosigkeit • Strukturwandel der Erwerbstätigkeit

Ziel dieses Semesters ist es, grundlegende Probleme der Wirtschaft und Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland zu analysieren und die strukturellen Zusammenhänge zu verdeutlichen.

Die Studierenden haben als Arbeitnehmer und Konsumenten grundlegende Erfahrungen, an die der Unterricht anknüpfen kann. Entscheidend ist, dass diese subjektiven Erfahrungen mit den zugrunde liegenden strukturellen Begebenheiten vermittelt werden.

Unter dem Themenbereich „Dimensionen der Marktwirtschaft“ lassen sich Grundkenntnisse der Wirkungen und Funktionen des Marktes, die zentrale Bedeutung von Wettbewerb sowie Auswirkungen von Konzentrationsbewegungen auf nationaler wie internationaler Ebene thematisieren. Dabei soll deutlich werden, dass Deutschland nicht isoliert betrachtet werden kann, sondern als Teil der Weltwirtschaft den Globalisierungstendenzen ausgesetzt ist. Dennoch sollte der Schwerpunkt auf Deutschland liegen.

Ein zentrales Ziel wirtschaftlicher Aktivitäten der Marktwirtschaft ist das Wirtschaftswachstum. Es sollten die Implikationen und mögliche Grenzen des Wachstums verdeutlicht werden. Wachstum ist einerseits Ursache

che vieler Umweltbelastungen, andererseits ist Wachstum oft auch die Voraussetzung zur Entwicklung neuer Technologien, zur Beseitigung bzw. Vermeidung weiterer Umweltprobleme.

Wirtschaftliche Tätigkeiten vollziehen sich nicht im störungsfreien Kontinuum. Konjunkturelle Zyklen sind für alle Marktwirtschaften charakteristisch. Ob und wie wirtschaftliches Wachstum und diese Konjunkturzyklen zu steuern sind, ist umstritten.

Mit der dynamischen Entwicklung einer Wirtschaft ergeben sich strukturelle Veränderungen von Wirtschaft und Gesellschaft.

Nicht nur die kurzfristigen konjunkturellen, sondern auch diese längerfristigen Veränderungen beeinflussen das Zusammenleben von Organisationen, Gruppen und Individuen in der Gesellschaft. Zentrale Probleme, die die Zukunft jedes Einzelnen betreffen, sind die Veränderung von Arbeit, die Sicherung der Beschäftigung und die Verteilung von Einkommen und Vermögen.

Besonders in diesem Semester bieten sich die oben genannten drei Möglichkeiten des methodischen Vorgehens an:

- Die historische Vorgehensweise betont stärker den Prozess der Veränderung von Wirtschaft und Gesellschaft.
- Der systematische Ansatz zeigt vor allem Strukturen und ihre Veränderungen.
- Der problemorientierte Ansatz eröffnet einen Zugang zum Thema durch die Analyse eines komplexen Problems. Ein zentrales Problem wäre z. B. Arbeitslosigkeit.

6.8.2 Q 2: Wirtschaft, Staat und Europäische Integration

Themenbereiche	Stichworte
<p align="center">Wirtschafts- und Geldpolitik</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Rolle des Staates in der Marktwirtschaft • Wirtschafts- und sozialpolitische Konzeptionen und gesellschaftliche Interessen • Wachstums- und Stabilitätspolitik • Geld- und Fiskalpolitik • Rolle der nationalen Wirtschaftspolitik in Europa • Wechselkurse und Währungssysteme • Währungspolitik der EZB • Währungsunion und politische Union
<p align="center">Der Prozess der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Integration Europas</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaftsraum Europa • Die Entwicklung zum europäischen Binnenmarkt • Ziele, Problemfelder und Nutzen des europäischen Binnenmarktes • Die EU im Weltmarkt • Soziale Dimensionen der Europäischen Union • Europäische Institutionen, Entscheidungsstrukturen und -prozesse • Erweiterung und Vertiefung • Migration

In diesem Semester stehen zwei Themen im Mittelpunkt: Die Rolle des Staates in der Marktwirtschaft und die Europäische Integration.

Um wirtschaftliche Konjunktur- und Strukturveränderungen und die damit verbundenen sozialen Folgen zu gestalten, werden unterschiedliche wirtschafts- und sozialpolitische Konzeptionen angeboten. Diese sind auf ihre Plausibilität und Interessengebundenheit zu hinterfragen.

Es ist zu untersuchen, wo Möglichkeiten und Grenzen der nationalen Wirtschafts- und Finanzpolitik in einem integrierten Europa, insbesondere angesichts zunehmender Globalisierung liegen.

Es soll die Bedeutung der Europäischen Integration für den Einzelnen, für Wirtschaft und Gesellschaft deutlich gemacht werden. Darüber hinaus soll grundsätzlich die Frage der Geldpolitik und des Währungssystems thematisiert werden.

Die EU beeinflusst Wirtschaft und Politik stärker, als von den meisten Menschen wahrgenommen wird.

Am Beginn der europäischen Integration stand neben den wirtschaftlichen Motiven vor allem auch die Überzeugung, dass nur ein Zusammenwachsen Europas den Frieden langfristig sichern könne.

Dennoch war der Weg zur Europäischen Union aufgrund unterschiedlicher Traditionen und Interessen der einzelnen Länder lang und nicht frei von Widersprüchen.

Auch heute ist dieser Prozess trotz der Einführung des Binnenmarktes und des Euros nicht abgeschlossen. Auf der Tagesordnung stehen die Erweiterung der Union und die Demokratisierung der politischen Strukturen.

Das Zusammenwachsen der europäischen Wirtschaft bringt eine Fülle von Problemen mit sich. Von diesen können nur einige exemplarisch bearbeitet werden. Doch sollten Nutzen, Probleme und Defizite des Einigungsprozesse deutlich werden.

Entscheidend für die weitere Entwicklung der EU wird der Erfolg oder Misserfolg des Euro sein. Am Beispiel der Einführung des Euro lässt sich die grundsätzliche Bedeutung von Geld, Währung und Währungssystemen für die nationale und internationale Wirtschaft zeigen.

6.8.3 Q 3: Weltweite sozio-ökonomische Zusammenhänge

Themenbereiche	Stichworte
Globalisierung	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung der Weltwirtschaft • Weltwirtschaft und Organisation der internationalen Wirtschaftsbeziehungen • Strukturen des Welthandels und internationale Arbeitsteilung • Veränderungen in Technik, Kommunikation und Verkehr • Global sourcing, Standortfaktoren und Wettbewerbsfähigkeit • Internationale Finanzströme • Transnationale Konzerne, weltwirtschaftliche Verflechtung und Nationalstaat • Segmentierung der Arbeitsgesellschaft • Weltgesellschaft und nationale Identität
Regionen in der Weltwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Möglichkeiten, Voraussetzungen und Grenzen eigenständiger Entwicklung Alternative Entwicklungsmodelle • Nationalstaaten im System internationaler Arbeitsteilung (USA, Japan, Brasilien, China u.a..) • Verschuldung und internationale Währungsbeziehungen • Entwicklung regionaler Wirtschaftsräume • Weltprobleme, wie z.B. Bevölkerungsentwicklung, Ernährung und Landwirtschaft, Migration, Kriege

Ziel diese Semesters ist es, weltweite sozio-ökonomische Zusammenhänge, Fragen der Globalisierung, der Rolle der Entwicklungsländer sowie der Möglichkeiten nationalstaatlicher und regionaler Eigenständigkeit in der Weltwirtschaft zu thematisieren.

Viele Studierende sind aufgrund ihrer Tätigkeiten, durch Firmenzusammenschlüsse, durch weltweite Konkurrenzen, durch die wachsende Bedeutung des Internets zumindest indirekt von Folgen des Globalisierungsprozesses betroffen. Zudem werden sie in Standortdebatten, durch Nachrichten über Unternehmenszusammenschlüsse und durch Produkte transnationaler Unternehmen mit diesem Thema konfrontiert. Da diese Entwicklungen zunehmend auch ihre Arbeitswelt bestimmen, sind Kenntnisse der grundlegenden Zusammenhänge unerlässlich.

Die zunehmende Liberalisierung von Handel und Finanztransaktionen sowie die Entwicklung von Kommunikation und Verkehr haben zu einer Ausweitung und Intensivierung der weltweiten Aktivitäten geführt. Die Möglichkeit der Unternehmen, weltweit vorhandene Ressourcen zu nutzen, oder der Arbeitnehmer, ihre Kenntnisse anzubieten, haben eine steigende Konkurrenz um Produktionsstandorte zur Folge.

Globalisierungsprozesse betreffen vor allem:

- die Finanzen
- die Märkte und den Wettbewerb
- die Technologie und das weltweite Wissen
- die Regulierungs- und Steuermöglichkeiten
- das politische Zusammenwachsen der Welt
- die Wahrnehmung und das Bewusstsein.

Den nationalen Regierungen fällt es zunehmend schwerer, auf wirtschaftliche Prozesse Einfluss zu nehmen, während dem Globalisierungsprozess entsprechende internationale Institutionen fehlen.

Die Angleichungsprozesse innerhalb der Weltgesellschaft führen aber auch zu Reaktionen, die auf Wahrung der nationalen und kulturellen Identität zielen.

Zu fragen ist deshalb auch nach den Möglichkeiten und Grenzen spezifischer nationaler bzw. regionaler Entwicklungsmöglichkeiten im System internationaler Arbeitsteilung.

Diese Frage stellt sich vor allem auch für die in den Prozess der Globalisierung einbezogenen Entwicklungsländer, deren Spielraum für eine eigenständige Entwicklung durch die Verschuldungskrise in besonderem Maße eingeschränkt wird.

Gleichzeitig haben nationale Wirtschafts- und Finanzkrisen Auswirkungen auf die Märkte der übrigen Welt. Damit stellt sich die Frage nach Gewinnern und Verlierern der Globalisierung.

6.8.4 Q 4: Wirtschaftliche und gesellschaftliche Alternativen und Perspektiven

Für dieses Semester werden keine Themenbereiche festgelegt. Statt dessen können Probleme aus vorangegangenen Semestern unter einer anderen Fragestellung vertiefend behandelt oder aktuelle wirtschaftliche und gesellschaftliche Probleme aufgegriffen und Alternativen und Perspektiven diskutiert werden.

Beispiele für mögliche Inhalte sind:

- zweiter Arbeitsmarkt
- Schwarzarbeit
- Emerging Markets
- Zivilgesellschaft
- Wissensgesellschaft
- neue politische Ökonomie
- neue Unternehmenskulturen
- Wirtschaftssysteme in anderen Ländern.

6.9 Qualifikationen im Fach Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (WiSo) für das Fachabitur

Für die Erlangung des Fachabiturs sollen die Studierenden über folgende grundlegende Qualifikationen im Fach WiSo verfügen:

Sie sollen nachweisen, dass sie wesentliche Sachverhalte, Strukturen, Gesetzmäßigkeiten und Gestaltungsmöglichkeiten des wirtschaftlichen und sozialen Lebens kennen, analysieren und beurteilen können.

Im inhaltlichen Bereich sollen sie über grundlegende Kenntnisse auf folgenden Gebieten verfügen:

- Wirtschaft und Gesellschaft in der Bundesrepublik (Dimensionen und Entwicklung der Marktwirtschaft);
- Wirtschaft, Staat und Europäische Integration (Wirtschafts- und Geldpolitik, der Prozess der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Integration Europas).

Im methodischen Bereich sollen sie

- nachweisen, dass sie fachspezifische Methoden, Arbeitsweisen und Darstellungsformen kennen;
- wirtschaftliche und soziale Sachverhalte sachangemessen schriftlich wie mündlich darstellen;
- erworbene Kenntnisse und Methoden auf andere Sachverhalte übertragen;
- soziale und wirtschaftliche Sachverhalte und Probleme kritisch beurteilen.

6.10 Qualifikationen im Fach Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (WiSo) für die Abiturprüfung

Zum Abitur sollen die Studierenden über folgende grundlegende Qualifikationen im Fach WiSo verfügen:

Sie sollen nachweisen, dass sie wesentliche Sachverhalte, Strukturen, Gesetzmäßigkeiten und Gestaltungsmöglichkeiten des wirtschaftlichen und sozialen Lebens kennen, analysieren und beurteilen können.

Im inhaltlichen Bereich sollen sie grundlegende Kenntnisse auf folgenden Gebieten nachweisen:

- Wirtschaft und Gesellschaft in der Bundesrepublik (Dimensionen und Entwicklung der Marktwirtschaft);
- Wirtschaft, Staat und Europäische Integration (Wirtschafts- und Geldpolitik, Der Prozess der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Integration Europas);
- weltweite sozio-ökonomische Zusammenhänge (Globalisierung, Regionen der Weltwirtschaft).
- Kenntnisse in einem Thema aus dem 4. Semester haben.

Im methodischen Bereich sollen sie

- nachweisen, dass sie fachspezifische Methoden, Arbeitsweisen und Darstellungsformen beherrschen;
- wirtschaftliche und soziale Sachverhalte sachangemessen schriftlich wie mündlich darstellen;
- erworbene Kenntnisse und Methoden auf andere Sachverhalte übertragen;
- soziale und wirtschaftliche Sachverhalte und Probleme kritisch beurteilen.

6.11 Prüfungsanforderungen im Fach Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (WiSo)

Da die fachspezifischen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung keine Bestimmungen zu Wirtschafts- und Sozialwissenschaften enthalten, sind die folgenden Ausführungen als deren sach- und sinngemäße Ergänzungen zu verstehen.

Die Studierenden sollen nachweisen, dass sie wesentliche Sachverhalte des wirtschaftlichen und sozialen Lebens kennen, sie in ihrer historischen Entwicklung und Verknüpfung mit anderen gesellschaftlichen Bereichen analysieren können und Einsicht haben in grundlegende Tatbestände, wesentliche Strukturen, Gesetzmäßigkeiten und Gestaltungsmöglichkeiten der wirtschaftlichen und sozialen Realität, besonders im Rahmen des Grundgesetzes.

Die Studierenden sollen Theorieansätze als Erklärungsversuche der Realität in ihren Möglichkeiten und Grenzen begreifen und auf ihren möglichen empirischen Gehalt überprüfen können.

Sie sollen zeigen, dass sie unter der Schwerpunktsetzung dieses Faches Gesellschaft als prozesshaft, verflochten, wandelbar, der Gefahr der Ideologisierung ausgesetzt sowie als aufgaben- und interessenbestimmt erkennen. Sie sollen in der Lage sein, die oft gegensätzlichen Interessen der Entscheidungsträger darzustellen, die unterschiedlichen Beurteilungen von Sachverhalten zu erkennen und zu analysieren und die Durchsetzungsfähigkeit von gesellschaftlichen Kräften in dem vom Grundgesetz gegebenen Rahmen zu beurteilen.

Die Studierenden sollen zeigen, dass sie aufgrund der Sachanalyse eine differenzierte eigene Einschätzung der jeweiligen Problematik argumentativ entwickeln können und dass sie über Fähigkeiten zur Bewältigung von beruflichen Anforderungen und Lebenssituationen verfügen und nicht nur ein Instrumentarium zur Analyse ökonomischer und sozialer Prozesse erworben haben.

Die Studierenden sollen schließlich die fachspezifischen Darstellungsformen und Arbeitstechniken kennen, sachadäquat anwenden und ihre Aussagekraft bzw. Tragfähigkeit überprüfen und beurteilen können.

Lern- und Prüfbereiche im Fachschwerpunkt Wirtschaftswissenschaften sind folgende:

Wirtschaftspolitische Ziele und Zielkonflikte, Instrumente der Wirtschaftspolitik, Wirtschaftskreislauf, volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Markt, Preisbildung, Wettbewerb, Wettbewerbspolitik, Wirtschaftssysteme, Wirtschaftsbedingungen, Geldtheorie, Geldpolitik, Finanztheorie, Finanzpolitik, Einkommens- und Vermögensverteilung, Verteilungspolitik, Außenwirtschaftstheorie, Außenwirtschaftspolitik, Währungspolitik, internationale Wirtschaftsbeziehungen, Konjunktur- und Konjunkturverlauf, konjunkturpolitische Grundkonzeptionen, Wachstumspolitik, Strukturpolitik, Ökologie, Ökonomie des Betriebes.

Lern- und Prüfbereiche im Fachschwerpunkt Sozialwissenschaften sind folgende:

Soziale Strukturen, Normen, Institutionen, Organisationen, Gruppen, soziale Interaktionsmuster, Interessen, Macht- und Herrschaftsstrukturen, sozialer Wandel, Sozialisation, Lernen, Partizipation, soziales Handeln in Gruppen und Organisationen, individuelle Qualifikationen, Handlungsweisen, Werthaltungen, gesellschaftliche Beziehungen und Konflikte, Vorurteile (dazu gehören z.B. Aspekte aus den Bereichen der Soziologie und Psychologie individueller Entwicklung und individuellen Verhaltens).

7 Literaturhinweise

7.1 Gesamtdarstellungen und Reihen

Propyläen Weltgeschichte
Propyläen Geschichte Europas
Propyläen Geschichte der Deutschen
Siedlers Deutsche Geschichte
Gebhardt Handbuch der deutschen Geschichte
Enzyklopädie deutscher Geschichte (Oldenbourg Verlag)
Oldenbourg Grundriss der Geschichte
Neue historische Bibliothek (Suhrkamp)
Deutsche Geschichte der neuesten Zeit vom 19. Jh. bis zur Gegenwart (Deutscher Taschenbuch Verlag)

7.2 Zeitschriften

Blätter für deutsche und internationale Politik
Gegenwartskunde
Geschichte in Wissenschaft und Unterricht
GESCHICHTE LERNEN
Geschichte und Gesellschaft
Geschichte, Politik und ihre Didaktik
Historische Zeitschrift
Praxis Geschichte (z.T. auf CD-ROM)
Vierteljahresshäfte zur Zeitgeschichte (mit jährlicher Bibliographie)
Vierteljahrsschrift für Wirtschafts- und Sozialgeschichte

7.3 Wörterbücher, Lexika

Bayer, E. / Wende, F.: Wörterbuch zur Geschichte. Begriffe und Fachausdrücke. Stuttgart ⁵1995
Behnen, M. (Hg.): Lexikon der deutschen Geschichte 1945 – 1990. Ereignisse - Institutionen - Personen im geteilten Deutschland. Stuttgart 2002
Bohnsack, R. u.a. (Hg.): Hauptbegriffe Qualitativer Sozialforschung. Ein Wörterbuch. Opladen 2002
Dinzelbacher, P. (Hg.): Europäische Mentalitätsgeschichte. Hauptthemen in Einzeldarstellungen. Stuttgart 1993
Endruweit, G. / Trommsdorff, G. (Hg.): Wörterbuch der Soziologie. Stuttgart ²2002
Grüske, K.-D. / Recktenwald, H.-C.: Wörterbuch der Wirtschaft. Stuttgart ¹²1995
Haberkern, E. / Wallach, J.-E.: Hilfswörterbuch für Historiker - Mittelalter und Neuzeit 1. und 2. Tübingen und Basel ⁹2001
Hase, R. H. u.a. (Hg.): Lexikon Soziale Marktwirtschaft. Wirtschaftspolitik von A bis Z. Paderborn 2002
Hillmann, K.H.: Wörterbuch der Soziologie. Stuttgart ⁴1994
Neumann, F. (Hg.): Handwörterbuch Politische Theorien und Ideologien 2 Bde. Opladen: ²1998 - 2000.
Schmidt, M. G.: Wörterbuch zur Politik. Stuttgart 1995
Taddey, G. (Hg.): Lexikon der deutschen Geschichte. Ereignisse - Institutionen - Personen. Von den Anfängen bis zur Kapitulation 1945. Stuttgart ³1998
Weber-Fas, R.: Grundrechte Lexikon. Menschen- und Bürgerrechte der deutschen Verfassung. Tübingen 2001
Woyke, W. (Hg.): Handwörterbuch Internationale Politik. Opladen ⁸2001

7.4 Quellen

Geschichte in Quellen. Bayerischer Schulbuch Vlg. 6 Bde.

Deutsche Geschichte in Quellen und Darstellung. Hrsg.: Müller, R.A. Band 5: Zeitalter des Absolutismus. 1648-1789. Band 6: Von der Französischen Revolution bis zum Wiener Kongreß. 1789-1815. Band 7: Vom Deutschen Bund zum Kaiserreich. 1815-1871 Band 8: Kaiserreich und Erster Weltkrieg. 1871-1918. Band 9: Weimarer Republik und Drittes Reich. 1918-1945. Band 10: Besatzungszeit, Bundesrepublik und DDR. 1945-1969. Band 11: Bundesrepublik und DDR. 1969-1990. Stuttgart

7.5 Lehrwerke

Historia: Bd. 3: Vom Zeitalter der bürgerlichen Revolutionen bis zum Ersten Weltkrieg

Historia: Bd. 4: Das zwanzigste Jahrhundert.

Geschichtsbuch Oberstufe 2 Bde.

Tempora

Hist. Politische Weltkunde

Buchners Kolleg Geschichte: Von der Französischen Revolution bis zum Nationalsozialismus

Bauer, V. u.a.: Methodenarbeit im Geschichtsunterricht. Berlin

Weltgeschichte im Aufriß

7.6 Internet (Links und Literatur)

Multimedia und Geschichte:

Im Aufbau befindliche Seite des niedersächsischen Bildungsservers zum Fach Geschichte. Geplant ist eine den Ansprüchen von Hypertexten genügende Aufbereitung und Verlinkung von Materialien und Texten zum Geschichtsunterricht.

WebQuest

WebQuest ist ein vom Pestalozzianum in Zürich zur Verfügung gestelltes Programm, mit dem Schülerinnen und Schüler ihre Arbeitsergebnisse ansprechend präsentieren können, ohne mehr als die Hälfte der Zeit für "Technik" zu investieren. Das Verfahren, mit dem die Stoffvermittlung durch ein Problemlösungsparadigma abgelöst wird, erläutert Heinz Moser in den Aufsatz "WebQuests im Geschichtsunterricht. Die folgenreiche Entdeckung Amerikas (1492)" in: Praxis Geschichte, Heft 5/2001. Das Programm kann für den eigenen Unterricht heruntergeladen werden.

Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht (FWU):

Das seit Jahrzehnten in der didaktischen Medienproduktion tätige Institut stellt auf seiner Website neben Informationen zum eigenen Haus auch Datenbanken und umfangreiche Linklisten zu Bildstellen und Medienzentren zur Verfügung.

Center for History and New Media:

Das Center for History and New Media ist eine Zusammenarbeit der George Mason University (GMU) und der City University of New York (CUNY). Besonders interessant die Rubrik „Best of the History Web“.

Fachportal Geschichte für Lehrer:

Seite für Geschichtslehrer bei lehrer-online mit Unterrichtshinweisen, Materialien, einem Chat-Room und Links.

MedienPädagogik:

Erste Online-Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung, mit Nummer 1/2000 gestartet.

MuM Informationsnetzwerk für Museen und Neue Medien:

Umfasst u. a. einen aktuellen Dienst, ein Forum, Links und eine Bibliographie zur Schnittstelle von Museen und Neuen Medien.

Deutsche Vereinigung für Politische Bildung (DVPB)

<http://www.dvpb.de>

Deutsche Vereinigung für Politische Wissenschaft (DVPW)

<http://www.ifs.tu-darmstadt.de/dvpw>

Deutsche Gesellschaft für Soziologie (DGS)

<http://www.soziologie.de>

Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE)

<http://www.educat.hu-berlin.de/dgfe>

Konferenz für Geschichtsdidaktik

<http://www.kgd-online.de>

Deutsche Gesellschaft für ökonomische Bildung

<http://www.degoeb.de>

Gemeinsamer Server der Landeszentralen und der Bundeszentrale für politische Bildung

<http://www.politische-bildung.de>

Politische Bildung Online.

Der kommentierte Webkatalog für Bildung, Politik Wissenschaft und Medien.

<http://www.politische-bildung-online.de>

sowi-online.

Internetplattform für die Didaktiken der sozialwissenschaftlichen Bildung

<http://www.sowi-online.de>

Das politische Bildungsnetz.

Fachserver für Schule, Hochschule, Jugendbildung und Erwachsenenbildung

<http://www.pbnetz.de>

7.7 Literatur zu den einzelnen Fächern, nach Schulformen gegliedert

7.7.1 AHRS

Schulbücher

Demokratie heute

Hannover

Geschichte konkret

Ein Lern- und Arbeitsbuch, Hannover

Trio-Atlas für Erdkunde, Geschichte und Gemeinschaftskunde

Hannover

Zeitfragen

Politische Bildung für berufliche Schulen. Stuttgart

Zur Sache

Sozialkunde. Berlin

Schneider, P. J. / Zindel, M: Moment mal. Ein handlungsorientiertes Politikbuch

R 1 Veränderung der Lebensformen

Deutsche Shell (Hg.): Jugend 2002 (14. Shell Jugendstudie)

Heinrich-Böll-Stiftung (Hg.): Geschlechterdemokratie wagen

Rifkin, J.: Das Ende der Arbeit und ihre Zukunft. Frankfurt 2001

R 2 Demokratie und ihre Gefährdung

Siehe Literatur zu E 1/ E 2 und Q 2

R 3 Sicherung der Lebensgrundlagen

Alt, G. / Machnig, M. (Hg.): Neue Technologien. Auf dem Weg in die Wissens- und Informationsgesellschaft. Opladen 2002

Brooks, R.: Menschmaschinen. Wie uns die Zukunftstechnologien neu erschaffen. Frankfurt/M. 2002

Deckstein, D., / Felixberger, P.: Arbeit neu denken. Wie wir die Chancen der New Economy nutzen können. Frankfurt/M. 2000

Hickel, R., Strickstroock, F. (Hg.): Brauchen wir eine andere Wirtschaft? Reinbek 2001

Kurzweil, R.: Homo sapiens. Leben im 21. Jahrhundert. Köln 1999

Wieland, R. / Scherrer, K. (Hg.): Arbeitswelten von morgen. Wiesbaden 2000

R 4 Arme Welt – reiche Welt

Angenendt, S. (Hg.): Migration und Flucht. Aufgaben und Strategien für Deutschland, Europa und die internationale Gemeinschaft. Bonn 1997

Bade, K. (Hg.): Deutsche im Ausland - Fremde in Deutschland. Migration in Geschichte und Gegenwart, 2 Bde. München 1992

Deutsche Stiftung für Weltbevölkerung (Hg.): Weltbevölkerungsbericht 1999

Engel, U / Schleicher, H.: Die beiden deutschen Staaten in Afrika. Hamburg 1998

Gareis, S. / Varwick, J. (Hg.): Die Vereinten Nationen. Opladen 2001

Herbert, U.: Geschichte der Ausländerbeschäftigung in Deutschland 1880 - 1980. Saisonarbeiter, Zwangsarbeiter, Gastarbeiter. Bonn 1986

Hofmeier, R. (Hg.): Afrika Jahrbuch. Opladen (erscheint jährlich)

Huntington, S.: Kampf der Kulturen. Die Neugestaltung der Weltpolitik im 21. Jahrhundert. München 1998

Kaiser, K. / Schwarz, H.: Weltpolitik im neuen Jahrhundert. Bonn 2000

Nohlen, D. / Nuscheler, F. (Hg.): Handbuch der Dritten Welt, Band 4 und 5. Bonn 1993

Opitz, P. (Hg.): Der globale Marsch. Flucht und Migration als Weltproblem. München 1997

Stolz, R.: Deutschland, deine Zuwanderer. Fakten und Analysen. Berlin 2001

Tezloff, R. / Engel, U. / Mehler, A. (Hg.): Afrika zwischen Dekolonisation, Staatsversagen und Demokratisierung. Hamburg 1995

UNDP: Bericht über die menschliche Entwicklung. Bonn (erscheint jährlich)

Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung (Hg.): Globale Umweltveränderungen Welt im Wandel. Neue Strukturen globaler Umweltpolitik. Berlin, Heidelberg. New York 2001

Schulbücher

bsv Geschichte/ Politik

- Soziale Strukturen in der Bundesrepublik Deutschland
- Internationale Politik

bsv Oberstufengeographie, Dritte Welt - Eine Welt

Klett Aktualitätendienst (jährlich)

Klett Arbeitsblätter Politik, Globalisierung

Klett Sozialwissenschaften für die Sekundarstufe II

- Wirtschaft, Politik und Globalisierung
- Gesellschaftsstrukturen und sozialer Wandel in der Informationsgesellschaft

Metzler Sozialkunde Band 1 - 3; Arbeitsheft zu Metzler Sozialkunde

Schöningh Sozialwissenschaftliche Studien für den Sekundarbereich II

- Entwicklungsländer und Entwicklungspolitik im Rahmen globaler politischer Strukturen und Prozesse
- Gesellschaft im Wandel
- Multikulturelle Gesellschaft in Deutschland
- Wirtschaftspolitik im Zeichen der Globalisierung

7.7.2 Arbeitslehre

Materialfindung

Siehe auch Literatur zu Wiso.

Auswahl von Textmaterial, das an der Abendhaupt- und -realschule für Berufstätige Gebrauchswert haben könnte, allerdings vorwiegend auszugsweise, da die Lehrbücher „Arbeitslehre“ für die Sekundarstufe I der Tageschulen sich nicht unmittelbar auf die Bedarfssituation von Erwachsenen übertragen lassen:

Arbeitslehre 2 Hessen. Berlin 1999

Arbeitslehre Hessen

Praxis 9/10. Braunschweig 1999

Blickpunkt Beruf

Die Bewerbungsmappe, Deutscher Sparkassenverlag, Stuttgart (über Sparkassen beziehbar)

Betriebserkundung

Schulfernsehen Hessen, 1. Aufl. 1999, Bezug über HeLP, Wiesbaden, Postfach 31 05

Mach's Richtig

Medienkombination zur Berufswahlvorbereitung, Handreichungen für den Unterricht, Schülerarbeitshefte, Arbeitsblätter, PC-Programm mit CD-ROM und 6 Disketten, aktualisierte Ausgabe 1998/99, Bezug: über Berufsberatung d. Arbeitsamtes

Orientierungshilfe zu Auswahltests

Bundesanstalt f. Arbeit, 1998, Bezug: über Berufsberatung d. Arbeitsamtes

Bewerbung abgelehnt - Was nun?

Wie Sie die schwierige Situation verarbeiten und neu durchstarten können. Deutscher Sparkassenverlag, Stuttgart

Buchner, F.: Arbeitslehre. Der Verbraucher in der sozialen Marktwirtschaft, Stundenbilder (Lehrskizzen, Folienvorlagen etc.) München

Crone, B. / Kühn, R.: Wirtschaft kompakt. Stuttgart

Schneider, P. / Zindel, M.: Moment mal..., Themenkreis 4: Wirtschaft und Politik. Darmstadt

7.7.3 Gemeinschaftskunde an Abendgymnasium und Hessenkolleg

E 1/2 Entstehung und Problematik der Moderne

Quellen

Hartig, I. (Hg.): Die Französische Revolution (Tempora, Klett)

Hartig, I. (Hg.): Die Französische Revolution im Urteil der Zeitgenossen und der Nachwelt (Tempora, Klett)

Both, H., Gestrich, A.: Revolutionen in Europa: 1789, 1917 und 1989. Kursheft Geschichte. Berlin: Cornelsen

Grohmann, M., Jäger, W.: Industrielle Revolution und Moderne. Kursheft Geschichte. Berlin: Cornelsen

Die Französische Revolution. Ein Lesebuch mit zeitgenössischen Berichten und Dokumenten. Ausw., Übers. u. Komm.: Paschold, Chr. E.; Gier, A. Stuttgart

Die Revolution von 1848/49. Eine Dokumentation. Hg. v. Walter Grab. Stuttgart

Darstellungen

Fenske, H.: Deutsche Parteiengeschichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. Paderborn 1994

Furet, F.(Hg.): Kritisches Wörterbuch zur französischen Revolution. Frankfurt/M. 1996

Henning, F.-W.: Die Industrialisierung in Deutschland 1800-1914. Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Bd. 2. Paderborn 1995

Kuhn, A.: Die französische Revolution. Stuttgart 1999

Kunisch, J.: Absolutismus. Europäische Geschichte vom Westfälischen Frieden bis zur Krise des Ancien Régime. Göttingen ²1999

Schmale, W.: Geschichte Europas. Weimar 2001

Wehler, H.U.: Deutsche Gesellschaftsgeschichte. 4 Bde. München 1987 ff.

Modernisierungskonflikte in Politik und Gesellschaft

Politik

- Alemann, U. v.: Das Parteiensystem der Bundesrepublik Deutschland. Bonn 2000
Andersen, U. / Woyke, W. (Hg.): Bundesrepublik Deutschland, Entwicklung, Strukturen und Akteure eines politischen Systems. Opladen 1999
Andersen, U.: Handwörterbuch des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland. Bonn ⁴2000
Boldt, Hans: Schülerduden Politik und Gesellschaft. ⁴2001
Gerlach, I.: Grundzüge des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland. Bonn 2000
Hoffmann, B.: Terrorismus - Der unerklärte Krieg. Frankfurt/M 2001
Jaschke, H.-G.: Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit. Opladen ²2001
Korte, K.-R.: Wahlen in der Bundesrepublik Deutschland. (Bundeszentrale für Politische Bildung) Bonn ³2000
Meyn, H.: Massenmedien in Deutschland. Konstanz 2001
Pötsch, H.: Die deutsche Demokratie. Bonn ²2001
Rudzio, W.: Das politische System der Bundesrepublik Deutschland. Opladen ⁶2003
Schäfers, B.: Politischer Atlas Deutschland, Gesellschaft - Wirtschaft - Staat. Bonn ²1998
Sontheimer, K. / Bleek, W.: Staatskunde, Grundlagen für die politische Bildung. Stuttgart u.a. ¹¹2000
Woyke, W.: Stichwort: Wahlen, Wähler - Parteien - Wahlverhalten. Opladen ¹⁰1998

Gesellschaft

- Adam, H. u.a.: Soziale Sicherung. (Kontrovers. Bundeszentrale für politische Bildung). Bonn 1988
Beck, Ulrich: Risikogesellschaft - Auf dem Weg in eine andere Moderne. Frankfurt a. M. 1986
Clatzer, W. / Ostner, I. (Hg.): Deutschland im Wandel. Sozialstrukturelle Analysen. Opladen 1999
Hauchler, I. u.a. (Hg.): Globale Trends 2000. Frankfurt a. Main 1999
Herrmann, H.: Ausländer in Deutschland. Daten und Fakten von A - Z. Hrsg. vom Institut der deutschen Wirtschaft. Köln 2000
Hradil, St.: Soziale Ungleichheit in Deutschland. Opladen ⁸2001
Peuckert, R.: Familienformen im sozialen Wandel. Opladen ³1999
Pongs, A.: In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich? Gesellschaftskonzepte im Vergleich, Bd.1 und 2, München 2000
Schäfers, B.: Sozialstruktur und sozialer Wandel in Deutschland. Stuttgart ⁷1998
Statistisches Bundesamt (Hg.): Datenreport 8. Zahlen und Fakten über die Bundesrepublik Deutschland 1999. München 2000

Schulbücher

- Böhning, P. / Jung-Paarmann, H.: Revolutionen. (Geschichtskurse für die Sekundarstufe II, Bd. 3). Paderborn
Buchners Kolleg Politik: Das politische System der Bundesrepublik Deutschland, Bamberg
Buchners Kolleg Politik: Die Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland, Bamberg
Engelhart, K. (Hg.): Sozialkunde für die Oberstufe des Gymnasiums. Paderborn
Prokasky, H.: Das Zeitalter der Industrialisierung (Geschichtskurse für die Sekundarstufe II, Bd. 2). Paderborn
Tabaczek, M. / Prokasky, H.: Europas Weg in die Moderne: Der Prozess der Modernisierung und die Europäisierung der Welt. (Geschichtskurse für die Sekundarstufe II. Bd. 7) Paderborn

Software

- Gersmann, G.:
Multimediale Gesellschaft – Geschichtsstudium multimedial II. Die Französische Revolution per Mausclick? Überlegungen zum Einsatz von CD-Roms im Geschichtsstudium, in: Schmale, Wolfgang (Hg.), Studienreform Geschichte kreativ, Bochum 1997, S. 241-251.

Q1 Entwicklungslinien vom 19. zum 20. Jahrhundert

Quellen

Alter, P.: Imperialismus (Tempora). Stuttgart
Cartarius, Der erste Weltkrieg,
Der Erste Weltkrieg und der ihm folgende Frieden (Themen und Probleme der Geschichte)
Die Weimarer Republik (Themen und Probleme der Geschichte)
Haupts, L.: Das Kaiserliche Deutschland (Tempora). Stuttgart
Haupts, L.: Optionen deutscher Außenpolitik (Tempora). Stuttgart
Hoffmann, D. / Schütze, F.: Weimarer Republik und nationalsozialistische Herrschaft. Deutschland zwischen Demokratie und Diktatur (Geschichtskurse für die Sekundarstufe II, Bd. 2). Paderborn 1994
Linke, H.: Die russischen Revolutionen 1905/1917 (Tempora). Stuttgart
Neebe, R.: Die Republik von Weimar (Tempora). Stuttgart
Reeken, D. v.: Die Weimarer Republik. Kursheft Geschichte. Berlin
Ursachen und Folgen. Vom deutschen Zusammenbruch 1918 und 1945 bis zur staatlichen Neuordnung Deutschlands in der Gegenwart.
Eine Urkunden- und Dokumentensammlung zur Zeitgeschichte. 16 Bände. Herausgeber und Bearbeiter Prof. Dr. Herbert Michaelis und Prof. Dr. Ernst Schraepler unter Mitwirkung von Archivdirektor Dr. Günther Scheel. Dokumenten-Verlag D. Herbert Wendler & Co Berlin. Sonderausgabe für die Staats- und Kommunalbehörden sowie für Schulen und Bibliotheken.

Darstellungen

Bernecker, W. L.: Europa zwischen den Weltkriegen 1914-1945 (Handbuch der Geschichte Europas 9). Stuttgart 2002
Dirlmeier, U. / Gestrich, A.; u.a.: Deutsche Geschichte. Stuttgart 1999
Ferguson, N.: Der falsche Krieg. Der Erste Weltkrieg und das 20. Jahrhundert. Stuttgart 1999. Taschenbuch: München 2001
Fisch, J.: Europa zwischen Wachstum und Gleichheit 1850-1914 (Handbuch der Geschichte Europas 8). Stuttgart 2002
Gründer, H.: Geschichte der deutschen Kolonien. Paderborn 42000
Henning, F.-W.: Das industrialisierte Deutschland 1914-1992. Wirtschafts- und Sozialgeschichte Bd. 3. Paderborn 1993
Hildebrand, K.: Das vergangene Reich. Deutsche Außenpolitik von Bismarck bis Hitler. Stuttgart 1995
Nipperdey, T.: Deutsche Geschichte 1800- 1866. München 1984
Nipperdey, T.: Deutsche Geschichte 1866- 1918. 2 Bde. München 1990, 1992
Salewski, M.: Der Erste Weltkrieg. Paderborn 2002
Winkler, H. A.: Der lange Weg nach Westen. 2 Bde. München 2000

Schulbücher

Buchners Kolleg Geschichte, Das Kaiserreich 1871-1918. Bamberg
Geschichte - Politik und Gesellschaft. Bd. 1., Berlin: Cornelsen
Deutsche Geschichte: Von 1800 bis zur Gegenwart, Kopiervorlagen für die Oberstufe, Berlin
Geschichte und Geschehen

Software

1848-1949. Ein Jahrhundert deutsche Geschichte. Bundeszentrale für politische Bildung 1997
Das 20. Jahrhundert. 5 CD-ROM, Digital Data
Das 20. Jahrhundert. Eine interaktive Reise durch die Zeit (3 CD), Digital Publishing 1995
Deutsche Geschichte von 1949 bis zur Jahrtausendwende. Bundeszentrale für politische Bildung 2000
Enzyklopädie des Nationalsozialismus, hg. von W. Benz, H. Graml, H. Weiß, Klett: Digitale Bibliothek
Erinnern für Gegenwart und Zukunft: Die Überlebenden des Holocaust berichten. Berlin
Retrospect. Das Lexikon des 21. Jahrhunderts. Berlin

Q2 Diktatur und Demokratie

Quellen

Der Nationalsozialismus. Quellenheft. Stuttgart

Hofer, W.: Der Nationalsozialismus. Frankfurt/M. 1993 u.ö.

Hofer, W.: Die Entfesselung des Zweiten Weltkrieges. Frankfurt/M. 1964 u.ö.

Kühnl, R.: Der deutsche Faschismus in Quellen und Dokumenten. Köln ⁶1987

Michalka, W. (Hg.): Das Dritte Reich, Bd. 1, Bd. 2 München 2002

Michalka, W. / Niedhart, G.: Deutsche Geschichte 1918-1933. Dokumente. Frankfurt a. M. 2002

Militärgeschichtlichen Forschungsamt (Hg.): Das deutsche Reich und der zweite Weltkrieg. 6 Bde., Stuttgart 1979 – 1990

Münch, I. v. (Hg.): Gesetze des NS-Staates. Dokumente eines Unrechtssystems. Zusammengest. v. U. Brodersen. Mit einer Einführung von Ingo von Münch. Paderborn ³1994

Quellen zur Geschichte und Politik des Nationalsozialismus (1919-1933). TEMPORA (Quellenhefte für Sekundarstufe II). Stuttgart

Quellen zur Geschichte und Politik des Nationalsozialismus (1934-1945). TEMPORA (Quellenhefte für Sekundarstufe II). Stuttgart

Stillig, J. / Wippermann, W.: Der Nationalsozialismus. Kurshefte Geschichte. Berlin

Tabaczek, M. (Hg.): Deutschland nach 1945. Teilung und Einheit im internationalen Kräftefeld (Geschichtskurse für die Sekundarstufe II, Bd. 5). Paderborn 1994

Weimar. Ein Lesebuch zur deutschen Geschichte 1918-1933, München ³1999

Darstellungen

Benz, W.: Geschichte des Dritten Reiches. München 2000

Blaich, F.: Wirtschaft und Rüstung im "Dritten Reich". Düsseldorf 1987

Hilberg, R.: Die Vernichtung der europäischen Juden. 3 Bd. Frankfurt 1994

Kolb, E.: Die Weimarer Republik. München, Wien ⁶2002

Hildebrand, K.: Das Dritte Reich, München, Wien ⁶2003

Winkler, H. A.: Weimar 1918 bis 1933. München 1993

Kershaw, I.: Hitler. Eine Biographie. 2 Bde. München 1998-2000

Bullock, A.: Hitler und Stalin. Berlin 1991

Aly, G.: Endlösung. Frankfurt 1995

Sofsky, W.: Die Ordnung des Terrors. Das Konzentrationslager. Frankfurt 1993

Thamer, H.-U.: Der Nationalsozialismus, Stuttgart 2002

Wendt, B.-J.: Deutschland 1933-1945. Hannover 1995

Schulbücher

Arbeits- und Quellenhefte für die Sek. II: Der Nationalsozialismus. Berlin

Arbeits- und Quellenhefte für die Sek. II: Die Weimarer Republik. Berlin

Aufstieg und Fall der Sowjetunion. Stuttgart

Buchners Kolleg Geschichte: Weimarer Republik, Nationalsozialismus, Bamberg

Deutsche Geschichte: Von 1800 bis zur Gegenwart. Kopiervorlagen für die Oberstufe, Berlin

Deutschland seit 1945. Stuttgart

Die USA im 20. Jahrhundert. Stuttgart

Die Weimarer Republik. Arbeitsblätter für den Unterricht, Stuttgart

Geschichte - Politik und Gesellschaft. Bd. 1., Berlin

Geschichtsbuch Oberstufe. Band 2 . Berlin

Kurshefte Geschichte: Der Nationalsozialismus. Berlin

Weimarer Republik und Nationalsozialismus: Demokratie und Diktatur in Deutschland 1918.1945, Stuttgart u.a. 1992

Folienatlas Geschichte. Das 19. Jahrhundert. Stuttgart

Folienatlas Geschichte. Das 20. Jahrhundert. Stuttgart

Geschichtskurse Band 4: Weimarer Republik und nationalsozialistische Herrschaft. Paderborn

Software

Heyl, M.: The Society of the Holocaust: Ein E-Mail-Projekt, in: Donath, R.; Volkmer, I. (Hg.), Das Transatlantische Klassenzimmer. Tips und Ideen für Online-Projekte in der Schule, Hamburg 1997, S. 181-193.

Q3 Von der bipolaren zur multipolaren Welt

Quellen

Münch, I. v.: Dokumente des geteilten Deutschland Bd.. Band I: 1941 - 1967. Band II: 1968 - 1975. Quellentexte zur Rechtslage des Deutschen Reiches, der BRD und der DDR. Mit einer Einführung des Herausgebers. Stuttgart ²1976

Foerster, R.G. u.a.: Anfänge westdeutscher Sicherheitspolitik 1945-1956. 23 Bde. München, Wien 1982

Darstellungen

Altrichter A. (Hg.): Die Sowjetunion, Band 1 und 2. München 1986/ 1987

Beck, U.: Was ist Globalisierung? Frankfurt 1997

Brunn, G.: Die Europäische Einigung. Von 1945 bis heute. Stuttgart 2002

Czempiel, E.-O.: Weltpolitik im Umbruch. München 2002

Feldkamp, M. F (Hg.): Die Entstehung des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland 1949. Eine Dokumentation. Stuttgart 1999

Ferdowski, M. A. (Hg.): Internationale Politik im 21. Jahrhundert. München 2002

Gorbatschow, M.: Perestroika. Die 2. russische Revolution, München 1987

Grosser, D.: Das Wagnis der Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion (Geschichte der deutschen Einheit. Bd. 2). Stuttgart 1998

Hacke, C.: Die Außenpolitik der Bundesrepublik Deutschland. Weltmacht wider Willen? Frankfurt 1997

Herbst, A. u.a.: So funktionierte die DDR. Band 1 - 3, Reinbek 1994

Hillgruber, A.: Deutsche Geschichte 1945 - 1975. Die „Deutsche Frage“ in der Weltpolitik, Frankfurt 1978

Hobsbawm, E.: Das Zeitalter der Extreme. Weltgeschichte des 20. Jh. München 1995

Hondrich, K.-O.: Wieder Krieg. Frankfurt/M.: 2002

Jachtenfuchs, M. / Kohler-Koch, B. (Hg.): Europäische Integration. Opladen ²2003

Jacobsen, H. - A.: Der Weg zur Teilung der Welt. Politik und Strategie 1939 – 1949. Koblenz 1977

Jäger, W.: Die Überwindung der Teilung (Geschichte der deutschen Einheit. Bd. 3). Stuttgart 1998

Kaiser, K. / Schwarz H. - P. (Hg.): Die neue Weltpolitik. Bonn 1995

Korte, K.-R.: Deutschlandpolitik in Helmut Kohls Kanzlerschaft (Geschichte der deutschen Einheit. Bd. 1). Stuttgart 1998

Niclaß, K.: Der Weg zum Grundgesetz. Demokratiegründung in Westdeutschland 1945 – 1949. Paderborn 1998

Niedhardt, G.: Internationale Beziehungen im 19. und 20. Jahrhundert. Düsseldorf 1978

Opitz, P. J.: Die Vereinten Nationen. München 2002

Opitz, P. J.: Menschenrechte und Internationaler Menschenrechtsschutz im 20. Jahrhundert. Geschichte und Dokumente. München 2002

Pfetsch, F. R.: Die Europäische Union. Eine Einführung. München ²2001

Schöllgen, G.: Geschichte der Weltpolitik von Hitler bis Gorbatschow 1941- 1991. München 1996

Steiniger, R.: Deutsche Geschichte 1945 – 1961. Frankfurt/M 1983

Sven, B. / Gareis, J.V: Die Vereinten Nationen. Aufgaben, Instrumente und Reformen. Opladen ²2002

Weidenfeld, W.: Außenpolitik für die deutsche Einheit (Geschichte der deutschen Einheit. Bd. 4). Stuttgart 1998

Wilms, E. (Hg.), Deutschland nach 1945. Berlin 1995

Woyke, W.: Handwörterbuch Internationale Politik. Bonn 1994

Schulbücher

Deutschland zwischen Diktatur und Demokratie. Bamberg
Geschichte und Geschehen II, Stuttgart
Wege durch die Geschichte. Geschichte 13, Berlin
Weltgeschichte im Aufriss Band 3/ 1, 3/2. Frankfurt/M

Q 4: Chancen und Risiken des 21. Jh.

Czempiel, E. O.: Kluge Macht. Außenpolitik für das 21. Jh. München 1999
Münkler, H.: Die neuen Kriege. Reinbek 2001
Opitz, P. J. (Hg.): Weltprobleme im 21. Jahrhundert. München 2001

7.7.4 WiSo an Abendgymnasium und Hessenkolleg

Darstellungen

Adam, H.: Bausteine der Volkswirtschaftslehre, Frankfurt ¹⁴2000
Altmann, J: Volkswirtschaftslehre. Stuttgart ⁶2003
„Deutschland“ – eine makroökonomische Interpretation. In: WSI-Mitteilungen, Heft 06/2002, S. 307-318.
Floren, F. J.: Wirtschaft - Gesellschaft – Politik. Paderborn 2000
Hardes, H.D. u.a.: Volkswirtschaftslehre problemorientiert. Tübingen ²⁰1999
Hein, E. / Mülhaupt, B. / Truger, A.: WSI-Standortbericht 2002: „Schlusslicht
Mühlbradt, F. W.: Wirtschaftslexikon. Berlin ⁷2003
Rau, J: Märkte, Mächte, Monopole. Was die Wirtschaft im Innersten zusammenhält. Zürich 2001
Schmidts, U., Weidtmann, B.: Grundwissen Volkswirtschaft. Ausgangsfragen, Schlüsselthemen, Herausforderungen. Stuttgart 1999
Schul/Bank, Wirtschaft. Materialien für den Unterricht
Schulbank, Wirtschaft. Bundesverband deutscher Banken. Berlin 2001
Soziale Marktwirtschaft. Arbeitshilfen für die politische Bildung, Bonn 1997

Schulbücher

Aktualitätendienst. Gesellschaft, Politik, Wirtschaft, Stuttgart
Bauer u.a.: Wirtschaft und Politik, Bamberg
Dimensionen der Politik: Wirtschaft. Berlin
Entwicklungstrends. Marktwirtschaft und E-Commerce, Sozialisation und Lebenschancen, Demokratie und Partizipation. Stuttgart
Floren, F.J.: Wirtschaftspolitik im Zeichen der Globalisierung. Paderborn 1998
Granados, G., Gurgsdies, E.: Ökonomie, Lernbuch und Arbeitsbuch. Bonn 1999
Grundwissen Volkswirtschaft. Stuttgart
Grundwissen Wirtschaft. Stuttgart
Kursthemen Sozialwissenschaften. Gesellschaftsstrukturen und sozialer Wandel, Berlin
Oec. Ökonomie, Grundlagen wirtschaftlichen Handelns, Braunschweig, Berlin
Wilke, G.: Dimensionen der Politik. Berlin
Wirtschaft - verstehen - nutzen - gestalten. Hannover

Eph: Ökonomischer und sozialer Wandel

Darstellungen

siehe hierzu auch: Literatur: R 1; R 3; E 1/2, Gesellschaft

Berndt, R. u.a.: Produktion und Absatz, Berlin 2002

Fuchs, W.: Verkaufsförderung, Wiesbaden 2003
Leipert, Chr. (Hg.): Demografie und Wohlstand, Neuer Stellenwert für Familie in Wirtschaft und Gesellschaft, Opladen 2003
Peuckert, R.: Familienformen im sozialen Wandel, Opladen ⁴2002
Wahl, A.: Die Veränderung von Lebensstilen, Frankfurt 2003
Wilke, G.: Die Zukunft der Arbeit, Bonn 1998
Womack, J.P. u.a.: Die zweite Revolution in der Autoindustrie, Frankfurt/New York 1997

Schulbücher

Bauer u.a.: Volkswirtschaft, Bamberg
Floren, F. J.: Sozialstruktur - soziale Ungleichheit - sozialer Wandel, Paderborn 2002
Hermes, E. (Hg.): Individuum, Gruppe, Gesellschaft (Kursheft sozialwissenschaftliche Grundlagen). Stuttgart 1987
Jöckel u.a.: Dialog sozi 1, 2, Bamberg
Jöckel u.a.: Soziale Marktwirtschaft, Paderborn
Kirfel-Niemeier / M.; Kurtenbach, P.-J.: Arbeit und neue Techniken. (Sozialwissenschaftliche Studien für den Sekundarbereich II, Bd. 5). Hannover 1992
Löscher, Ch. u. Röder, P.: Sozialer Wandel (Kursthemat Sozialwissenschaften) Berlin 2002
Podolsky, H.: Gesellschaftsstrukturen und sozialer Wandel in der Informationsgesellschaft. (Sozialwissenschaften für die Sekundarstufe II). Leipzig 2001
Weidmann, B.: Grundwissen Betriebswirtschaft. Stuttgart 2002

Q 1: Wirtschaft und Gesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland

Darstellungen

Adam, H: Wirtschaftspolitik und Regierungssystem der Bundesrepublik Deutschland. Opladen ³1995
Afheldt, H.: Wohlstand für niemand? Die Marktwirtschaft entlässt ihre Kinder. München 1994
Altmann, J.: Wirtschaftspolitik. Eine praxisorientierte Einführung. Stuttgart 2000
Crozier, M. / Friedberg, E.: Die Zwänge kollektiven Handelns. Über Macht und Organisation. Neuausgabe Frankfurt/M 1993
Ferguson, N.: The Cash Nexus: Money and Power in the Modern World, 1700-2000. Basic Books 2002
Friedrich, H. / Wiedemeyer, M.: Arbeitslosigkeit - ein Dauerproblem, Opladen ³1998
Friedrich, H. / Wiedemeyer, M.: Politische Ökonomie. Demokratie und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Opladen IN VORBEREITUNG
Kittel, B. / Obinger, H. / Wagschal, U. (Hg.): Determinanten der Konsolidierung und Expansion des Wohlfahrtsstaates im internationalen Vergleich (ZeS-Arbeitspapier Nr. 2000, 8). Bremen 2000
Luhmann, N.: Die Gesellschaft der Gesellschaft. 2 Bde. Frankfurt/M 1998
Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung: Jahresgutachten 2001/02, Bundestags-Drucksache 14/7569, Tz. 315-322; Tz. 372-440. (Ferner neues Jahresgutachten 2002/03)
Schäfers, B.: Sozialstruktur und sozialer Wandel in Deutschland. ⁷1998
Soziale Marktwirtschaft. Arbeitshilfen für die politische Bildung (Bundeszentrale für politische Bildung). Bonn 1997
Willke, H.: Systemtheorie. Bd. 1-3. Stuttgart 1998-2000

Schulbücher

Kursthemat Sozialwissenschaften. Wirtschaftspolitik. Berlin
Soziale Marktwirtschaft, Bd.1: Ökonomische Kernprobleme in Deutschland. Stuttgart
Soziale Marktwirtschaft, Bd. 2: Wettbewerb und Konzentration. Stuttgart

Q 2: Wirtschaft, Staat und europäische Integration

Darstellungen

- Ambrosius, G.: Wirtschaftsraum Europa. Frankfurt/M 1996
Angres, V. u.a.: Bananen für Brüssel, München 1999
Gabriel, O. W.: Die EG-Staaten im Vergleich (Bundeszentrale für politische Bildung). Bonn 1992
Gasteyer, C.: Europa zwischen Spaltung und Einigung 1945 bis 1993 (Bundeszentrale für politische Bildung). Bonn 1994
Hickel, R.: Standort-Wahn und Euro-Angst, Reinbek 1998
Schmid, J.: Wohlfahrtsstaaten im Vergleich. Soziale Sicherung in Europa: Organisation, Finanzierung, Leistungen und Probleme. Opladen ²2001
Weidenfeld, W.(Hg.): Europa-Handbuch (Bundeszentrale für politische Bildung). Bonn 2002
Reutter, W. / Rütters, P. (Hg.): Verbände und Verbandssysteme in Westeuropa. Opladen 2001

Schulbücher

- Bauer u.a.: Europa im 21. Jahrhundert, Bamberg
Die Zukunft Europas. Europapolitik vor neuen Herausforderungen, Paderborn
Trost, H.: Europa 2000, Paderborn

Q 3: Weltweite sozio-ökonomische Zusammenhänge

Darstellungen

- Enquete-Kommission: Globalisierung der Weltwirtschaft - Herausforderungen und Antworten (BT-Drs. 14/6910), Berlin 2001
Ferguson, N.: Politik ohne Macht. Das fatale Vertrauen in die Wirtschaft. München 2001
Forrester, Der Terror der Ökonomie. Wien 1997
Globale Trends 2002. Frankfurt/M 2002
Globalisierung im Alltag. Frankfurt 2002
Hartwich, H. H.: Die Europäisierung des deutschen Wirtschaftssystem. Opladen 1998
Hobsbawm, E.: Das Zeitalter der Extreme, München/Wien 1995
Huffschnid, J.: Politische Ökonomie der Finanzmärkte.
Kennedy, P.: In Vorbereitung auf das 21. Jahrhundert. Frankfurt/M 1993
Martin, H.-P., Schumann, H.: Die Globalisierungsfalle, Reinbek
Reich, Robert: Die neue Weltwirtschaft. Das Ende der nationalen Ökonomie, Frankfurt/M, Berlin 1993
Stiglitz, J.: Die Schatten der Globalisierung. Berlin 2002

Schulbücher

- Wirtschaft, Politik und Globalisierung. Stuttgart
Wolff, H.: Entwicklungsländer und Entwicklungspolitik im Rahmen globaler politischen Strukturen und Prozesse. Paderborn
Nuscheler, F: Lern- und Arbeitsbuch Entwicklungspolitik (Bundeszentrale für politische Bildung). Bonn

Q 4 Wirtschaftliche und gesellschaftliche Alternativen und Perspektiven

- Altmann, J.: Umweltpolitik. Konzepte für die Praxis. Stuttgart 1997
Cansier, D.: Umweltökonomie. Stuttgart ²1996

7.8 Fachdidaktik

Die folgenden Literaturangaben sind als Empfehlungen zu verstehen und beanspruchen keinesfalls Vollständigkeit. Sie sind auf den Erscheinungs-Zeitraum ab 2000 beschränkt.

- Bergmann, K.: Der Gegenwartsbezug im Geschichtsunterricht. Schwalbach Ts. 2002
- Bergmann, K.: Multiperspektivität. Geschichte selber denken. Schwalbach Ts. 2000
- Blaschke, St.: Fachzeitschriften für Historiker im Internet. Ein sicherlich unvollständiger Überblick. 12. Juni 2001. In: eforum zeitGeschichte 2, 2001 <http://www.eforum-zeitgeschichte.at/2_01a1.pdf> 2001
- Böhler, I.: Zeitgeschichtsforschung und Internet. ZIS (Zeitgeschichts-Informationssystem) als Beispiel, In: eforum zeitGeschichte 1, 2001 <http://www.eforum-zeitgeschichte.at/1_01a5.pdf>. 2001
- Enderle, W.: Der Historiker, die Spreu und der Weizen. Zur Qualität und Evaluierung geschichtswissenschaftlicher Internetressourcen. In: Haber, P.; Koller, Chr.; Ritter, G. (Hg.): Geschichte und Internet. Raumlose Orte – Geschichtslose Zeit. S. 49-63. Basel 2002
- Enderle, W.: Geschichtswissenschaft, Fachinformation und das Internet. In: eforum zeitGeschichte 3/4, 2001 <http://www.eforum-zeitgeschichte.at/3_01a7.pdf>. 2001
- Ferro, M.: Die historische Erkenntnis, die Medien und die Zersplitterung der Wissensgebiete. In: Becher, U. A. J./Riemenschneider, R. (Hg.), Internationale Verständigung. 25 Jahre Georg-Eckert-Institut für internationale Schulbuchforschung, Hannover 2000, S. 343-348.
- Gagel, W.: Einführung in die Didaktik des politischen Unterrichts. Ein Studienbuch. Opladen ²2000
- GESCHICHTE LERNEN. Heft 89/2002: Neue Medien.
- Giesecke, H.: Politische Bildung. Didaktik und Methodik für Schule und Jugendarbeit. Weinheim und München ²2000
- Grosch, W.: Computerspiele im Geschichtsunterricht. Schwalbach/Ts. 2002
- Grosch, W.: Geschichte im Internet. Tipps, Tricks und Adressen. Schwalbach/Ts. 2002
- Hodel, J.: Heidegger in der Straßenbahn oder Suchen in den Zeiten des Internet.. In: Haber, P.; Koller, Chr.; Ritter, G. (Hg.): Geschichte und Internet. Raumlose Orte – Geschichtslose Zeit. S. 35-47. Basel 2002
- Janssen, B.: Konzepte zur Sachanalyse und Unterrichtsplanung. Methodenorientierte Politikdidaktik. Politische Bildung, Kleine Reihe, Didaktik und Methodik. Bd. 18. Schwalbach Ts. ²2002
- Janssen, B.: Kreativer Politikunterricht. Wider die Langeweile im Schulischen Alltag. Politische Bildung, Kleine Reihe, Didaktik und Methodik. Bd. 22, 2. Schwalbach Ts. ²2002
- Jenks, St. / Marra, St. (Hg.): Internet-Handbuch Geschichte. Köln u. a. 2001
- Jenks, St. / Tiedemann, P.: Internet für Historiker. Eine praxisorientierte Einführung. Darmstadt ²2000
- Kiefer, F. u. Weißeno, G. (Hg.): Politikunterricht im Informationszeitalter. (Bundeszentrale für politische Bildung. Schriftenreihe Bd. 374) Bonn 2001
- Marx, Th.: "Virtuelle Nachweise" - Zitieren aus dem Internet. In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 52, 2001, S. 238-245.
- Oswald, V.: Multimediale Programme im Geschichtsunterricht. Band 1. Schwalbach/Ts. 2002
- Pandel, H.-J./ Schneider, G. (Hg.): Wie weiter? Zur Zukunft des Geschichtsunterrichts. Schwalbach/Ts. 2001
- PRAXIS GESCHICHTE. Heft5/2001: Internet und Geschichtsunterricht. 2001
- Sander, W.: Politische Bildung nach der Jahrtausendwende, Perspektiven und Modernisierungsaufgaben. In: Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament 11.November 2002 S. 36 – 45

8 Anhang

8.1 Anregungen für fachverbindenden und fächerübergreifenden Unterricht an Abendgymnasien und Hessenkollegs

Sem.	GMK	Deutsch	Fremdsprachen	NW	Kunst	Ethik
E 1, 2	Industrielle Revolution Arbeiterbewegung Entstehung des Sozialstaates Generations- und Geschlechtererfahrungen	Werbetexte Literatur der Arbeitswelt Naturverständnis	Man at work Industrial Relations La condition ouvriere	naturwissenschaftliche Voraussetzungen der industriellen Großproduktion (Elektro- und Chemieindustrie) Naturverständnis	Bild vom Menschen Mensch-Maschine-System Popsongs zum Thema Arbeit Werbung - Mode	Wert der Arbeit Schöpfungslehre Funktion von Familie Entwicklung Familienunternehmen, -porträts
Q 1	Hochindustrialisierung und Technologieentwicklung Umweltfolgen in verschiedenen Epochen Nationalismus Industrie und Gesellschaft	Kriegserfahrungen Selbstverwirklichung in den 60er und 70er Jahren Lebensläufe	National Health Service in Britain and the USA Nachkriegseinstellungen der „Besatzungsmächte“	Zusammenhänge Forschung - Technik ökologische Aspekte Biotechnologie Ökobilanzen	Massenproduktion, Design, Umwelt, Alltagsästhetik Ökologie und Architektur Musikalische Gestaltung der Naturerfahrung	Umweltethik Naturverständnis Gerechtigkeit und ökonomisches Denken
Q 2	Die Europa-idee in den 20er und 30er Jahren Friedenssicherung	Der Fremde in der Literatur	Die Deutschen in der Sicht der Engländer bzw. Franzosen	Gentechnik, EU-Norm, Novel Food Verordnung	Begegnungen mit Fremden	Der Fremde als Bruder
Q 3	UNO und Menschenrechte Internationales politisches System	Aufklärung und Moderne Entwurf von Gegenwelten Reiseberichte	Menschenrechtserklärungen Texte der Unterdrückten The American Dream	Weltklima Ressourcen Pflanzen erobern die Welt (Kaffee, Tee...)	Interkulturelle Einflüsse World Music - Fusions	Weltreligionen Missionstätigkeit Theologie der Befreiung
Q 4	-	-	-	-	-	-

8.2 Methodenempfehlung Einführungsphase

Umgang mit Texten und Medien	Sozialformen im Unterricht	Gestaltung und Ergebnispräsentation
<p>Quellen, Darstellungen, Nachschlagewerke, Statistiken, Diagramme, Fotos, Bilder, Karikaturen, Filme:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Informationen entnehmen • Sachverhalte benennen, beschreiben, kennzeichnen, aufzählen • Fragen stellen • Aussagen wiedergeben • Notizen machen • markieren • Schlüsselbegriffe finden • Sinnabschnitte durch Überschriften kennzeichnen • Sachdarstellung und Wertung unterscheiden • Perspektiven erkennen • Standpunkte und Interessen erschließen • Argumentationsmuster erkennen • Adressatenbezug erkennen • Zusammenhänge erklären 	<p>Gruppenarbeit, Expertenmethode</p> <p>Sachstrukturen bearbeiten, darstellen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Teamfähigkeit <p>Pro-Contra-Debatten</p> <ul style="list-style-type: none"> • sachbezogene Streitgespräche führen <p>Rollenspiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> • begrenzte Informationen in Szenen umsetzen • Meinungen äußern und begründen • zuhören üben <p>Interview:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fragen entwerfen • Fragetypen unterscheiden • Fragetechniken lernen <p>Hearing:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rollen-/Perspektivwechsel • sich auf einander beziehen • Kompromisse eingehen <p>Gespräch mit Experten / Zeitzeugen</p> <p>Besichtigung und Exkursion</p>	<p>Strukturierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stichpunkte • Diagramme • Zeitleiste • Mind Mapping • Kartenmethode/Clustering • Gliederung von Textentwürfen <p>Kurzer Vortrag</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bericht • Thesen und Begründungen <p>Reportage</p> <ul style="list-style-type: none"> • Situationsbeschreibung • Ereignisse darstellen • Akzente setzen <p>Verfassen einer zusammenhängenden schriftlichen Darstellung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schreibgerüst • Zusammenfassung • Inhaltsangabe • Beantwortung von Fragen zum Text • Argumentation zum Text • Kennzeichnung eines Sachverhalts • Aufzeigen eines Problems • Begründung eines Urteils <p>Ausstellung</p> <p>Videodokumentation</p>

8.3 Methodenempfehlung Qualifikationsphase

Umgang mit Texten und Medien	Sozialformen im Unterricht	Gestaltung und Ergebnispräsentation
Zusätzlich zu den in der Einführungsphase eingeübten Methoden:		
<p>Texte und Materialien:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Situieren • in den historischen Kontext einordnen • zusammenfassen • analysieren • erläutern • vergleichen • bewerten • kritisch kommentieren • Adressatenbezug untersuchen • zentrale Aussagen herausarbeiten • Textperspektivität analysieren • politische Positionen erschließen und zuordnen • Thesen diskutieren • Argumente prüfen • Positionen gegenüberstellen • Zusammenhänge erörtern • zentrale Informationen zum historischen Kontext aus Nachschlagewerken entnehmen • Textmaterial auf dem Hintergrund von Sachinformationen prüfen • Urteile begründen • Konsequenzen aufzeigen 	<p>Planspiel, Szenario - Zukunftswerkstatt¹</p> <ul style="list-style-type: none"> • In Gruppen arbeitsteilig einen komplexen Sachverhalt erschließen auf verschiedene Aspekte achten • Hypothesenbildung lernen • Prognosen abgeben/auf Fakten beziehen • Rollenzwänge reflektieren 	<p>Strukturierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entwurf einer Gliederung für eine stringente Argumentation <p>Verfassen eines Textes, der sich mit einem Gegenstand analytisch erörternd und beurteilend auseinandersetzt. Die Analyse der Vorlage dient der Erörterung von Problemgehalt und Argumentation. Sie mündet in eine begründeten Beurteilung.</p> <p>Referat bzw. Gruppenreferat,</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einführung in den Sachverhalt • Information über zentrale Aspekte • Erläuterung der Problematik • Vorstellen und prüfen von Erklärungen, Theorien, Hypothesen <p>Präsentation</p> <ul style="list-style-type: none"> • medienunterstützte Darstellung zentraler Informationen zum Sachverhalt, zu den ihn betreffenden Zusammenhängen und Problemen und zu entsprechenden Konsequenzen und Perspektiven

¹ Die organisatorischen und didaktischen Voraussetzungen, für solche arbeits- und zeitaufwendigen Methoden sind sorgfältig zu prüfen.